

**JAHRESBERICHT 1991 / 92**

**bifego**

**Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und  
Organisationsforschung e.V.**

**und**

**Fachgebiet**

**Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung**

**Universität Dortmund**

**Dortmund, November 1993**

# Inhalt

	Seite
1. Entwicklung 1991-92	3
2. Mitarbeiter	7
3. Lehrveranstaltungen, Dissertationen, Diplomarbeiten	9
4. Forschungs- und Entwicklungsprojekte	15
4.1 Schwerpunkt: Unternehmensgründung und -entwicklung	15
4.2 Schwerpunkt: Informationsmanagement	22
4.3 Schwerpunkt: Expertensysteme	24
4.4 Schwerpunkt: Empirische Praxisprojekte	25
4.5 Schwerpunkt: Lehre	28
5. Veranstaltungen	30
6. Vorträge	36
7. Veröffentlichungen	40
8. Teilnahme der Mitarbeiter an Kongressen, Tagungen, Workshops	44
9. Mitarbeit in Gremien und Vereinigungen	49
10. Arbeitskontakte zu wissenschaftlichen Institutionen und Unternehmungen	52
11. DV-Ausstattung	54
12. Pressespiegel	55

## 1. ENTWICKLUNG 1991-1992

Der vorgelegte "Jahresbericht" ist de facto zu einem "Zwei-Jahres-Bericht" für die Jahre 1991 und 1992 geworden; der Blick nach vorn und das aktuelle Tagesgeschäft haben bisher die Zeit für ein Zurücklehnen und -blicken auf das, was im Berichtsraum geschehen war, fehlen lassen.

Die Einsicht, daß es aber auch wichtig ist, Beteiligten und Außenstehenden darüber Rechenschaft zu geben, was im FG und bifego im Zeitabschnitt 1991/92 geschehen ist, hat schließlich doch obsiegt, und alle haben mit Hand angelegt. Wir danken an dieser Stelle insbesondere Frau cand. rer. pol. Tanja Schürmann, die in der Endphase dieses Berichtes durch eine gute Mischung von wohlgemeintem Druck und persönlichem Einsatz diesen zum erfolgreichen Abschluß geführt hat.

Ein Blick auf die Mitarbeiterstatistik zeigt, daß wir im Berichtszeitraum ein erhebliches Personalwachstum insbesondere bei den studentischen Hilfskräften hatten, was insbesondere durch die Neueinrichtung von Tutorien für die Anfangssemester im Rahmen der Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre an der WiSo-Fakultät zu sehen ist. Insofern gibt es auch eine Ausweitung der Lehrveranstaltung des Fachgebietes durch zehn zusätzliche parallele Tutoriumsgruppen ab dem Wintersemester 1991/92.

Einen deutlichen Zuwachs gab es auch im Kreis der Doktoranden, wo sich inzwischen ein Schwerpunkt im Themengebiet Unternehmensgründungen registrieren läßt. Den Themenbereich Unternehmensgründung und Mittelstand berühren auch fünf der abgeschlossenen Diplomarbeiten, ansonsten ist eine relativ große Vielfalt der Arbeitsgebiete von der Wahrnehmungspsychologie bis hin zu der Entwicklung multimedialer Lernsysteme angesprochen, eine Vielfalt, die sich auch in den laufenden Diplomarbeiten abzeichnet.

Zehn Forschungs- und Entwicklungsprojekte beziehen sich auf "Unternehmensgründung und Unternehmensentwicklung". Das gewichtigste Projekt ist eine Gemeinschaftsarbeit des ifo-Institutes und des bifegos zur Evaluierung des Eigenkapitalhilfe-Programmes des

Bundes. In diesem Projekt werden die gesamtwirtschaftlichen Wirkungen der Existenzgründungspolitik sowie Entwicklungen der mit öffentlichen Mitteln insbesondere mit Eigenkapitalhilfe geförderten Unternehmensgründungen untersucht. Es umfaßt eine Vielzahl von empirischen Erhebungen und soll Ende 1993 abgeschlossen werden.

Weitere interessante Projektkooperationen wurden mit der Kreishandwerkerschaft Dortmund und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband in Bonn eingegangen.

Ein eher frustrierendes Kapitel in den Aktivitäten des bifegos waren die Erfahrungen in dem Zusammenhang mit dem Gründer- und Ausbildungszentrum GAUSZ, das aus Ziel-2-Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert werden sollte. Zwar wurde von einer Vielzahl Dritter Interesse und Unterstützung signalisiert, letztendlich aber zögerte die Verwaltungs- und Entscheidungspraxis des Dortmunder Versorgungsamtes die Realisierung soweit hinaus, daß eine sinnvolle Durchführung nicht mehr diskutabel war.

Im Rahmen des Arbeitskreises Unternehmerische Partnerschaften der Schmalenbach-Gesellschaft konnte der Grundstein für verschiedene empirische Untersuchungen, die z.T. durch das Fachgebiet ausgeführt werden sollen, gelegt werden.

Eine Verzahnung von Forschung und Lehre findet im Rahmen des regelmäßig an der WiSo-Fakultät der Universität Dortmund, aber auch an anderen Universitäten (z.B. 1991 und 1992 jeweils einmal an der Bodö Graduate Business School in Bodö, Norwegen) und außerhalb der Hochschule durchgeführten Planspiels "Eva" statt. Es werden einerseits computergestützte Beobachtungen des Planspielablaufs und andererseits schriftliche Befragungen der Planspielteilnehmer im Rahmen einer Simulation der Gründungs- und Frühentwicklungsphase eines Softwarehauses realisiert. Geplant ist, auf der Grundlage einer so im Laufe entstehenden, genügend großen empirischen Datenbasis Fördermittel zur Auswertung und Weiterentwicklung dieses Planspielkonzeptes (Erfolgsvalidierung) zu akquirieren.

Im Berichtszeitraum konnte vom Fachgebiet eine internationale Forschungsk Kooperation unter der Federführung von INSEAD, Fontainebleau, und des Babson College, Massachusetts, USA, eingegangen werden, an der u.a. auch IESE aus Spanien, Bocconi

aus Italien, die London Business School aus U.K. und schließlich die Vlerick School of Management, Belgien, teilnehmen. Ergebnisse dieser ersten Projektphase zum Thema Unternehmensveräußerung bzw. "Harvesting", die durch die European Foundation for Entrepreneurship Research (EFER) initiiert worden ist, konnten auf einem internationalen Symposium im Dezember 1992 in der London Business School diskutiert werden.

Last not least wurde bezogen auf den Gründungs- und Frühentwicklungsaspekt mit der Entwicklung eines Gründer-Informationssystems (GIS) mit den Informationsbausteinen Literatur, Organisation, Personen, Veranstaltungen begonnen.

Ein zweiter Themenschwerpunkt ist das Informationsmanagement. Im den Berichtszeitraum wurde eine Studie zur Bürokommunikations-Netzwerken u.a. in Hinblick auf die Nutzungsmöglichkeiten von Electronic Mail realisiert und die Entwicklung eines entscheidungsorientierten Qualitätswissenssystems begonnen.

Im Schwerpunkt Expertensysteme wurde eine empirische Studie (Befragung) zur Validierung von Expertensystemen abgeschlossen.

Ein didaktischer Schwerpunkt des Fachgebietes ist die Durchführung von konkreten Forschungsprojekten zusammen mit den Studierenden des Fachgebietes. Hierhin gehören insbesondere die Aktivitäten des Projektseminars; im Berichtszeitraum wurde eine Untersuchung zur Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren und eine Studie zu den wichtigsten Imagefaktoren der Stadt Dortmund realisiert.

Erhebliche Außenresonanz fand auch die Semesterticket-Befragung durch das WiSo-Tutorien-Programm, die zeitlich so glücklich plazierte war, daß gerade ein besonderes Interesse der politischen und öffentlichen Diskussion und in den Medien gegeben war.

Neben den traditionellen Veranstaltungen des bifego (vier Gründungs-Erfas und vier bifego-Erfas "Expertensysteme in der BWL") ist insbesondere das Internationale Gründungssymposium in Dortmund mit rund 200 Teilnehmern zu vermerken; im Rahmen dieser Veranstaltung wurde einerseits der bifego-Gründungspreis an den Mediziner Dr. med. habil. Peter Göbel aus Berlin vergeben und zum anderen die

gemeinsame Stiftung eines Fonds für ausländische Gastprofessoren aus dem Themenbereich Entrepreneurship an der Universität Dortmund durch den Deutschen Sparkassen- und Giroverband und der Stadtparkasse Dortmund verkündet.

Mit der IntEnt92 Konferenz (Internationalizing Entrepreneurship Education and Training), die im Juli 1992 in Kooperation mit der University of Wisconsin in Dortmund unter Beteiligung von rund einhundert Wissenschaftlern aus aller Welt stattfand, wurde die Idee einer Konferenzreihe unter der Initiatorschaft der Universität Dortmund auf Kiel gelegt.

Zu erwähnen ist weiter eine Preisverleihung für das beste Unternehmensgründungskonzept an eine Studentengruppe des Seminars Gründungsplanung durch ein Köln-Bochumer Softwarehaus und die folgende Platzierung als bestes deutsches Ergebnis dieses Konzeptes in einem europaweiten Wettbewerb in den Niederlanden.

Von den zahlreichen Außenkontakten, u.a. auch von den internationalen Kontakten zeugen einerseits die im Bericht erwähnten Gäste, aber auch die Vielzahl der Vorträge und Konferenzbesuche der Institutsführung und der Mitarbeiter, sowie die Mitarbeit in einer großen Zahl von Gremien, Vereinigungen bzw. die Arbeitskontakte zu wissenschaftlichen Institutionen und Unternehmungen.

Nach erfolgter Vergangenheitsbewältigung blicken wir weiterhin optimistisch auf Gegenwart und Zukunft des Fachgebietes und des bifego.

Dortmund, im November 1993

Professor Dr. Heinz Klandt

Professor Dr. Detlef Müller-Böling

## 2. MITARBEITER

Prof. Dr. Detlef Müller-Böling  
 Prof. Dr. Heinz Klandt

Albert Eiskirch

Dipl.-Kff. Martina Althaus  
 Dipl.-Kff. Erdme Brüning  
 Dipl.-Kff. Angelika Heinrike Heil  
 Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff  
 Dipl.-Volksw. Hans-Peter Kummetz-Zeißner  
 Dipl.-Kfm. Jochen Struck  
 Dipl.-Kfm. Alexander Teubner  
 Dipl.-Kfm. Hans Urbaniak

ab Mai 1992  
 Juli 1991 bis Dezember 1992  
 ab Oktober 1992

cand. rer. pol. Lieselotte Baberg	bis Dezember 1991
cand. rer. pol. Thimo Echtermann	
cand. rer. pol. Stephan Eiskirch	ab November 1991
cand. rer. pol. Bettina Escher	ab November 1991
cand. rer. pol. Roland Finke	ab Oktober 1991
cand. rer. pol. Kerstin Galinski	ab November 1991
cand. rer. pol. Petra Heine	ab Oktober 1991
cand. rer. pol. Christiane Heinrich	bis Juli 1991
cand. rer. pol. Frank Heinsohn	
cand. rer. pol. Carina Holtkötter	ab November 1991
cand. rer. pol. Bernd Jarmann	ab Dezember 1992
cand. rer. pol. Thomas Kalkuhl	ab November 1991
cand. rer. pol. Karl-Heinz Keisewitt	
cand. rer. pol. Stefan Knappmann	
cand. rer. pol. Burkhard Kölsch	
cand. rer. pol. Petra Koglin	ab Oktober 1991
cand. rer. pol. Olaf Kurpiers	ab November 1991

cand. rer. pol. Irene Messing	ab Oktober 1992
cand. rer. pol. Martin Pfennig	ab Oktober 1991
cand. rer. pol. Oliver Remus	ab Oktober 1991
cand. rer. pol. Hans Rickert	ab Oktober 1992
cand. rer. pol. Christina Rudat	ab Oktober 1991
cand. rer. pol. Frank Rynio	bis Dezember 1992
cand. rer. pol. Ursula Sahrhage	ab November 1991
cand. rer. pol. Claudia Schlink	
stud. rer. pol. Thomas Schmidt	ab Oktober 1991
cand. rer. pol. Tanja Schürmann	ab Oktober 1991
cand. rer. pol. Jörg Siemers	ab November 1991
cand. rer. pol. Birgit Siewecke	
cand. rer. pol. Linda Staude	bis November 1991
cand. rer. pol. Jochen Struck	bis April 1992
cand. rer. pol. Hans Urbaniak	Oktober 1991 bis September 1992
cand. rer. pol. Stefanie Weidner	
cand. rer. pol. Sven Wendler	
cand. rer. pol. Leonie Wruck	ab November 1991

**Sekretariat:**

Gabriele-Margot Rübesam	
Werner Deisenroth	ab Januar 1992
Susanne Götz	bis Dezember 1991
Christiane Kapphengst	ab Oktober 1992
Ute Moews	bis November 1991
Erika Schweinsberg	April bis Juli 1991

### 3. LEHRVERANSTALTUNGEN, DISSERTATIONEN, DIPLOMARBEITEN

#### \* LEHRE

#### Sommersemester 1991

##### HAUPTSTUDIUM

V: Nutzen empirischer Forschung

Ü: Präsentation empirischer Ergebnisse

S: Gründungsplanung

S: Projektseminar: Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren. Eine empirische Analyse.

Blockveranstaltung: Planspiel zum Gründungs- und Frühentwicklungsmanagement "EVa"

Doktorandenkolloquium

#### Wintersemester 1991/92

##### GRUNDSTUDIUM

V: Einführung in die Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung

Tutorenprojekt: Tutorien für Studienanfänger

##### HAUPTSTUDIUM

V: Empirische Theorien

Ü: Datenauswertung und Dateninterpretation

S: Projektseminar: Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren. Eine empirische Analyse.

Blockveranstaltung: Planspiel zum Gründungs- und Frühentwicklungsmanagement "EVa"

Doktorandenkolloquium

## **Sommersemester 1992**

### GRUNDSTUDIUM:

Tutorenprojekt: Tutorien für Studienanfänger

### HAUPTSTUDIUM

V: Nutzen empirischer Forschung

Ü: Präsentation empirischer Ergebnisse

S: Gründungsplanung

S: Projektseminar: Imagefaktoren Dortmunds

Blockveranstaltung: Planspiel zum Gründungs- und Frühentwicklungsmanagement "EVa"

Doktorandenkolloquium

## **Wintersemester 1992/93**

### GRUNDSTUDIUM

V: Einführung in die Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung

Tutorenprojekt: Tutorien für Studienanfänger

### HAUPTSTUDIUM

V: Empirische Theorien

Ü: Datenauswertung und Dateninterpretation

S: Projektseminar: Imagefaktoren Dortmunds.

Blockveranstaltung: Planspiel zum Gründungs- und Frühentwicklungsmanagement "EVa"

Doktorandenkolloquium

## \* DISSERTATIONEN

### **abgeschlossene Arbeiten:**

Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff:

Abbildungsqualität von Expertensystemen. Eine Methodologie zur Evaluierung

Dipl.-Kfm. Detlef Leipelt:

Akzeptanz von Bürokommunikation in der öffentlichen Verwaltung. Eine Studie zur Einstellung und Einstellungsänderung von zukünftigen Nutzern

### **laufende Arbeiten:**

Dipl.-Kff. Martina Althaus:

Marktforschung in kleinen und mittleren Unternehmen unter besonderer Berücksichtigung der deutschen und italienischen Textil- und Bekleidungshersteller.

Dipl.-Kfm. Jörg Bröckelmann:

Entscheidungsorientierte Qualitätssysteme

Dipl.-Kff. Angelika Heinrike Heil:

Kommunikation in Führungskräfte-Teams

Dipl.-Kfm. Björn Manstedten:

Harmonisationsproblem von Unternehmungs- und Organisationsentwicklung in der Frühentwicklungsphase von Unternehmensgründungen

Mesch, Georg, MBA:

Internes Corporate Venturing

Dipl.-Kfm. Jochen Struck:

Vergleichende Analyse der Entwicklung von Unternehmensgründungen auf Basis der Umsatzsteuerdaten, der Gewerbemeldungen und der Sozialversicherungstatistik

Dipl.-Kfm. Kai Thierhoff:

Das Informationsverhalten von Unternehmensgründern im Handel: Eine empirische Analyse

Dipl.-Kfm. Ronald Wimmer:

Gründungs- und Entwicklungshemmnisse kleiner und mittlerer Unternehmungen in NRW unter besonderer Berücksichtigung des Ruhrgebietes

Dipl.-Kfm. Hans Urbaniak:

Validierung von interaktiven multimedialen computergestützten Lernsystemen in der Hochschulausbildung.

#### **\* DIPLOMARBEITEN**

##### **abgeschlossene Arbeiten:**

Bauckhage, Uwe:

Die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes auf das deutsche Handwerk

Bayer, Uwe:

Geschäftsloyalität von Konsumenten auf der Basis aktueller Paneldaten

Blasius, Rüdiger:

Segmentierung eines Zukunftsmarktes: Umwelt, Entsorgung und Abfallbeseitigung

Cayir, Seyh Mehmet:

Modellorientierte Analyse der Entwicklungspfade junger Unternehmen

Echtermann, Thimo:

Die Validität, Reliabilität und Objektivität der Wissensakquisition von Expertensystemen

Eibel, Frank:

Regionalwirtschaftliche Einflüsse von Technologiezentren GmbH's - ein struktureller Vergleich zwischen Dortmund und Dresden

Erdmann, Andreas:

Biographien von Unternehmensgründern - Eine Inhaltsanalyse von personenbezogenen Merkmalen

Heinrich, Christiane und Podzimek, Frank:

Entwicklung eines kennzahlenorientierten Managerinformationssystems "KOMIS" - Erstellung einer einheitlichen Benutzeroberfläche für kennzahlenorientierte Spreadsheet-Programme in einem mittelständischen Unternehmen.

Hilbig, Stefan:

Kooperation im Handwerk

Kimmel, Ina und Baberg, Liselotte:

Life-Cycle-Costing. Entwicklung eines den Lebenszyklus umfassenden Kostenrechnungs- und Controlling-Systems am Beispiel einer modularen Stahlbauteilefertigung

Lohbeck, Beate:

Qualität als Verkaufsargument in der Werbung bei gehobenen Konsumgütern unter besonderer Berücksichtigung der Automobilbranche

Neumann, Uta :

Zur Ausbildung von Unternehmern in den USA. - Eine empirische Analyse.

Splitt, Stefan:

Empirische Gründungsforschung

Teubner, Alexander:

Beurteilung der Einsatzmöglichkeiten neuronaler Netze für betriebswirtschaftliche Problemstellungen am Beispiel der Tourenplanung

Urbaniak, Hans und Kölsch, Burkhard:

Die Entwicklung eines interaktiven multimedialen computergestützten Lernsystems in der BWL - Erarbeitung von Standardvorgaben und Implementierung eines Moduls im Bereich Empirie

Wild, Claudia:

Business-Graphiken - Beurteilung von Business-Graphiken in ihrer Wirkung auf die Aufmerksamkeit von Personen

**laufende Arbeiten:**

Ettrich, Stefanie:

Produkttest für ein bierhaltiges Erfrischungsgetränk. Erfolgsaussichten einer Produktneuheit

Keisewitt, Karl-Heinz:

Partnerkombinationen unternehmerischer Partnerschaften

Mühlenhaupt, Jörg:

Marketing für Universitäten - Spezifiziert am Beispiel der Universität Dortmund

Pähler, Regina:

Motive des Studienabbruchs bei Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Dortmund

Rynio, Frank:

Unternehmensgründungen aus überbetrieblicher Perspektive. Eine Literatur-Analyse gesamtwirtschaftlicher Konzepte

Stenzel, Kai :

Handelsregistereintragungen und Gewerbemeldungen - Indikatoren für Unternehmensgründungen? - Eine Primärerhebung bei neu in das Dortmunder Handelsregister eingetragenen Unternehmen

Wendler, Sven:

Sponsoring - ein innovatives Instrument der Unternehmenskommunikation

#### 4. FORSCHUNGS- UND ENTWICKLUNGSPROJEKTE

Unsere Forschungs- und Entwicklungsprojekte beziehen sich auf folgende Schwerpunkte:

##### **4.1 Schwerpunkt: UNTERNEHMENSGRÜNDUNG UND UNTERNEHMENS ENTWICKLUNG**

###### **\* Begleitforschung zum Eigenkapitalhilfe-Programm des Bundes (laufendes Projekt)**

Seit 1979 können Unternehmensgründer, die zwar über ein erfolgversprechendes Unternehmenskonzept verfügen, denen es aber an Eigenkapital für die Finanzierung ihres neuen Unternehmens in den ersten Jahren fehlt, vom Bund Eigenkapitalhilfe (EKH) erhalten. Diese Kapitalbereitstellung des Bundes, abgewickelt von der Deutschen Ausgleichsbank (DtA) in Bonn, erhöht die vorhandenen Eigenmittel des zukünftigen Unternehmers auf insgesamt bis zu 40% der Investitionssumme. Da das zur Verfügung gestellte Kapital nicht abzusichern (der Bund übernimmt eine Bürgschaft) und in den ersten 10 Jahren tilgungsfrei ist, kann es wie Eigenkapital behandelt und zur Aquisition zusätzlichen Fremdkapitals benutzt werden.

Ab Januar 1992 haben jedoch nur noch Unternehmensgründer aus den neuen Bundesländern die Möglichkeit, Eigenkapitalhilfe in Anspruch zu nehmen, da die Leistungen des Programms für die alten Bundesländer eingestellt wurden. Derzeit werden Art und Umfang des EKH-Programms in der Zukunft auf politischer Ebene eingehend diskutiert. Zur wissenschaftlichen Begleitung der Entscheidungsfindung führt das bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- Organisationsforschung - unter Leitung von Professor Heinz Klandt im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft ein Forschungsprojekt durch. Die in Kooperation mit dem ifo-Institut für Wirtschaftsforschung im August dieses Jahres angelaufene Untersuchung läuft unter der Bezeichnung "Gesamtwirtschaftliche Wirkungen der Existenzgründungspolitik sowie Entwicklung der mit öffentlichen Mitteln - insbesondere mit Eigenkapitalhilfe - geförderten Unternehmensgründungen".

Im Mittelpunkt der Studie stehen:

- \* die Untersuchung relevanter Gründungsbarrieren,
- \* die Betrachtung der Funktionsweise und Relevanz des Eigenkapitalhilfe-Programms für die Überwindung von Gründungsbarrieren,
- \* eine vergleichende Analyse der längerfristigen Entwicklung von geförderten und nichtgeförderten Unternehmen sowie
- \* eine gesamtwirtschaftliche Kosten-/Nutzenanalyse des Programms.

Zur Untersuchung dieser Fragestellungen wird neben Experteninterviews, einer ausgiebigen Literaturanalyse, Modellrechnungen und der Betrachtung einzelner Fallbeispiele eine großzahlige schriftliche Befragung bei 5.000 Unternehmensgründern des Jahrganges 1985 durchgeführt.

#### **\* Handwerk 2000**

(abgeschlossen Juli 1992)

"Handwerk 2000" ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem bifego und der Kreishandwerkerschaft Dortmund/Lünen, das vom Arbeitsamt gefördert wurde. Ziel von "Handwerk 2000" ist es, Veränderungen in der Struktur der Dortmunder Wirtschaftsregion und in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen aufzuzeigen, die für die Entwicklung des Handwerks von Bedeutung sind. Die Ergebnisse sollen es den Handwerksbetrieben erleichtern, sich an Veränderungen anzupassen oder diese aktiv zu gestalten. Der erste Teil des seit Juli 1989 laufende Projekt wurde im Juli 1991 mit einem Bericht abgeschlossen, der am 19. September 1991 der interessierten Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Im Abschlußbericht wird einerseits die bestehende Situation im Handwerk z.B. in bezug auf die regionale Wirtschaftsstruktur, die Personalsituation und den EG-Binnenmarkt analysiert, andererseits werden konkrete Handlungsalternativen zur Bewältigung von Problembereichen durch die Schaffung eines neuen Berufsbildes, der Errichtung eines Marketing-Centers und der Bildung eines Einkaufsverbandes gegeben. In einem zweiten Untersuchungsabschnitt der im Juli 1992 abgeschlossen wurde, ist noch einmal intensiver auf die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes und der Entwicklung in den neuen Bundesländern eingegangen worden.

**\* GAUS-Zentrum (Gründer- und Unternehmergebungszentrum)**

(laufendes Projekt)

Das gausz bietet Arbeitslosen und von Arbeitslosigkeit Bedrohten die Möglichkeit, sich während einer fünfmonatigen Schulung auf eine unternehmerische Selbständigkeit vorzubereiten. Schulungsschwerpunkte sind gründungstechnisches Wissen und Unternehmensführungswissen. Auf der Basis des gelernten Wissens sollen die 32 Teilnehmer während des Seminars ihren eigenen Gründungsplan entwickelt, mit dem sie sich selbständig machen können.

Das gausz soll aus Ziel-II-Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert werden, für die Finanzierung des notwendigen Eigenanteils des bifego übernimmt die Stadtparkasse Dortmund eine Ausfallbürgschaft.

Der seit Oktober 1989 laufende gausz-Antrag des bifego wurde bereits von der Dortmunder Konsensrunde und dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW als förderungswürdig eingestuft. Derzeit laufen Verhandlungen mit dem Dortmunder Versorgungsamt, das für die finanzielle Abstimmung zuständig ist. Im Dezember 1992 hat das bifego mit der Vorlaufphase für gausz begonnen. Diese Aktivitäten mußten allerdings wieder eingestellt werden, da das Dortmunder Versorgungsamt nicht in der Lage war, rechtzeitig den notwendigen Bescheid zu erstellen.

**\* NEBUK (Kriterien zur Kreditvergabe an Gründungsunternehmen in den neuen Bundesländern)**

(laufendes Projekt)

Im Auftrag der Gesellschaft zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung über das Spar- und Girowesen e.V. und des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes hat das bifego Kriterien zur Kreditvergabe an Gründungsunternehmen in den neuen Bundesländern erarbeitet. Hintergrund für diesen Forschungsauftrag ist die Situation der Sparkassen in den neuen Bundesländern. Hier werden die Kredite in erster Linie an Gründungsunternehmen vergeben. Dies birgt aufgrund des Fehlens vergangenheitsbezogener Daten ein erhöhtes Kreditrisiko in sich, zumal in den neuen Bundesländern zusätzlich ganz spezielle Problemlagen vorzufinden sind.

Da beim Deutschen Sparkassen und Giroverband ein umfassendes Know-hows über dingliche Sicherheiten vorhanden ist, wurden im Forschungsauftrag Kriterien zu diesem Bereich ausgeschlossen.

In einer ersten Phase wurde auf der Basis vorhandenen Know-hows im Bereich der Gründungsforschung, einer speziell durchgeführten Literaturanalyse und Expertengesprächen überwiegend in den neuen, aber auch in den alten Bundesländern, eine Checkliste mit Kriterien und deren Erläuterungen sowie ein Bewertungsmodell zur Gründerperson/Team und dem Unternehmenskonzept erstellt. Anhand der Checks soll geprüft werden, ob die Gründerperson oder das Gründerteam von der Persönlichkeitsstruktur und dem Umfeld zur erfolgreichen Führung eines Unternehmens geeignet und die Tragfähigkeit der Unternehmenskonzeption gegeben ist.

Durch das frühzeitige Einbeziehen von Firmenkundenbetreuern/innen und Entscheidungsträgern/innen, einer Reihe von Sparkassen in den neuen Bundesländern in die Projektarbeit, sollte soweit wie möglich sichergestellt sein, daß deren spezifischen Anforderungen an das Instrument erfüllt werden, um dadurch eine möglichst große Akzeptanz dieses Anwenderkreises dafür zu erhalten.

In einer zweiten Phase wurde zusammen mit zehn Sparkassen aus den neuen Bundesländern -nach einem Einführungsseminar- ein Praxistest von drei Monaten durchgeführt. Ziel des Tests war es, alle Teile des Instruments auf Praktikabilität, Vollständigkeit und Einsatzumfang bei verschiedenen Kreditvolumina zu testen. Die jeweiligen Erfahrungen wurden zum Einen durch eine detaillierte schriftliche Befragung und zum Anderen durch persönliche Gespräche vor Ort, die qualitativen Charakter hatten, erhoben. Die Ergebnisse wurden in einer Modifikation und Ergänzung der Testfragen und Erläuterungen berücksichtigt.

**\* Arbeitskreis Unternehmerische Partnerschaften**  
(laufendes Projekt)

Mit dem weißen Feld der Teamgründungen im Rahmen der Gründungsforschung befaßt sich der Arbeitskreis Unternehmerische Partnerschaften der Schmalenbach-Gesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V., der 1990 von Professor Dr. Müller-Böling und Dr. Nathusius ins Leben gerufen wurde.

- \* Wie finden sich geeignete Partner?
- \* Welche Partnerkombinationen sind typisch und welche erfolgreich?
- \* Wie kann ein erfolgreiches Partnerschaftsmanagement aussehen?

- \* Welche Unterschiede existieren zwischen Einzel- und Partnerschaftsgründungen?
  - \* Welche Einstellungen haben Banken und Beteiligungsgesellschaften zu Teamgründungen? und
  - \* Wie sind die rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Strukturen von Teamgründungen ausgestaltet und wie sollten sie es sein?
- Diese Fragen sollen durch den Arbeitskreis beantwortet werden.

Die Jahre 1991 und 1992 waren durch inhaltliche Arbeiten der Arbeitsgruppen Partnerfindung und -kombination, Partnerschaftsmanagement, Einzel- vs. Partnergründungen, Rahmenbedingungen und Struktur unternehmerischer Partnerschaften geprägt. Daraus resultierten u.a. die Veröffentlichung einer Broschüre zum Thema "Partnerschaftsmanagement in unternehmerischen Partnerschaften", die Erstellung eines Fragebogens zur Befragung von Einzel- und Partnergründern, die Fertigstellung jeweils eines Fragebogens zur Ermittlung der Einstellung von Mitarbeitern in Banken und Beteiligungsgesellschaften sowie die Analyse von Partnerkombinationen in einer Stichprobe von 84 Teamgründungen.

Der Arbeitskreis führte am 7. November 1991 zusammen mit der Schmalenbach-Gesellschaft in Leipzig eine Fachtagung zum Thema "Unternehmerische Partnerschaften - Teamgründungen, Unternehmerteams, Management Buy Outs" durch. 1992 beteiligte sich der Arbeitskreis mit einer Sitzung zum Thema "Unternehmerische Partnerschaften" am Deutschen Betriebswirtschaftertag in Berlin.

### **\* GIS - Gründungs-Informations-System** (laufendes Projekt)

Für eine gesunde Volkswirtschaft und eine soziale Gesamtgesellschaft ist das Entstehen neuer Unternehmen in diesen Zeiten strukturellen Wandels und teilweise erschreckend hohen Arbeitslosenzahlen, eine unerläßliche Voraussetzung. Mit der bloßen Gründung ist aber weder der Gesamtwirtschaft, noch dem einzelnen Gründer geholfen. Die neuen Unternehmen müssen sich auch am Markt behaupten können. Das Gründungs-Informationssystem GIS will an dieser Stelle ansetzen und zu einem gründungsfreundlichen Klima beitragen. Es soll gleichsam bei der Gründung selber, beim Unternehmensaufbau und bei der Aufrechterhaltung des erfolgreichen Geschäftsbetriebs Hilfestellungen geben. GIS richtet sich daher an Gründungsinteressierte, an (potentielle) Gründer, an Jung-Unternehmer und an die Gründungshelfer. Die letztgenannten haben dabei auch noch die

Funktion eines "Vermittlers", indem sie GIS oder ihr Wissen daraus den anderen Zielgruppen zur Verfügung stellen.

Das System setzt sich zur Zeit aus vier Informationsbausteinen zusammen:

- \*Literatur
- \*Organisationen
- \*Personen
- \*Veranstaltungen

Im Literaturbaustein sind Hinweise zu gründungsspezifischer Praxisliteratur in Form von Büchern, Artikeln in Zeitungen/Zeitschriften, Broschüren, Wegweisern, Ratgebern usw. enthalten. Ebenso ist auch Literatur zur Frühentwicklungsphase, zum Unternehmensführungswissen erfaßt. Recherchen sind hier über Autoren oder Schlagworte oder auch zeitraumbezogen möglich. Geplant ist es, kurze Abstracts aufzunehmen und auch darin suchen zu können.

Der Organisationenbaustein beinhaltet zahlreiche Informationen über Organisationen (hierunter fallen bspw. auch freie Steuerberater), die in irgendeiner Weise für die Zielgruppen von Interesse sind. Erfasst sind neben der Adresse Daten über das Angebot, Schwerpunkte u.ä. Hier ist es möglich, nach einer ganz bestimmten Organisation, Organisationen einer bestimmten Art (z.B. IHK), in einem festgelegten Postleitzahlbereich oder nach gewissen Schwerpunkten des Angebots (z.B. technologieorientierte Gründung) zu recherchieren.

In der Personendatei sind Ansprechpartner der Organisationen mit Namen und weiteren Hinweisen aufgenommen.

Der Veranstaltungsbaustein wird Informationen über für die Zielgruppe interessante Veranstaltungen enthalten. Es geht dabei um Seminare, Kurse, Informationsveranstaltungen usw. Natürlich werden neben den Veranstaltungsinhalten auch die durchführenden Organisationen und Referenten sowie Teilnahmevoraussetzungen, Kosten, Termin, Zielgruppe u.ä. erfaßt. Folgende Recherche-Möglichkeiten werden realisiert: nach Schlagworten, Zeiträumen, Uhrzeiten, Postleitzahlen, Veranstaltern, Referenten.

Das GIS soll in einer anschließenden Projektphase inhaltlich und strukturell noch weiter ausgebaut werden.

### \* EVa

EVa ist ein computergestütztes Planspiel, in dem die komplexe Aufgabenstellung eines Unternehmers am Beispiel eines Softwarehauses simuliert, also "gespielt" wird. EVa bietet dem Spieler realitätsnahe Arbeitsbedingungen bis hin zu differenzierten Auswirkungen des deutschen Steuersystems. Vom "Unternehmer" werden rasche Entscheidungen in einem komplexen, vernetzten und oft undurchschaubaren Problemfeld verlangt. Die Situation ist oft mehrdeutig und zwingt zu aktiver Informationssuche. Es werden eigenständige Zielbestimmungen und reaktive, entwicklungsabhängige Eingriffe erwartet. Der Computer reagiert auf die getroffenen Entscheidungen, berücksichtigt aber auch vom Spieler unvorhersehbare und unbeeinflussbare Entwicklungen wie z.B. Konjunktur- oder Preisschwankungen. Alle diese Faktoren machen EVa zu einem Ausbildungs- und Testinstrument, das wertvolle Hilfen für die Selbstprüfung und gezielte persönliche Weiterentwicklung bietet.

EVa wird als Übung bei Studenten verschiedener Universitäten und als Seminarveranstaltung für unterschiedliche Institutionen im In- und Ausland (Österreich, Norwegen, Hongkong) durchgeführt. Mit den Planspielen sind empirische Befragungen und Beobachtungen verbunden, die Hinweise für die Weiterentwicklung geben und zur Validierung von EVa als Testinstrument dienen.

### \* Venture Capital Gesellschaften und (Teil-) veräußerung von Unternehmen (EFER) (Internationale Studie)

Zusammen mit führenden europäischen Hochschulen beteiligte sich das Fachgebiet Empirie an einer Pan-European Study mit dem Titel: "Entrepreneurs' Views on various Methods of Realizing the Value of Their Business". Diese Studie wurde initiiert und finanziert von der European Venture Capital Association (EVCA) und der European Foundation for Entrepreneurship Research (EFER).

Die beteiligten Hochschulen waren

- INSEAD, Fontainebleau, Frankreich (Prof. Daniel Muzyka)
- London Business School, England (Prof. Michael Hay)
- Groupe ESC Lyon, Lyon Graduate School of Business, Frankreich (Prof. Yves Romanet, Prof. Remy Paliard)

- De Vlerick, School for Management, Genf, Belgien (Prof. Hubert Ooghe, Mr. Yves Fassin)
- IESE, Barcelona, Spanien (Prof. Ahmad Rahnema)
- Universität Linköping, Schweden (Prof. Clas Wahlbin, Prof. Christer Olofson)
- SDA Bocconi, Scuola di direzione aziendale dell universita Luigi Bocconi, (Prof. Guido Corbetta)
- Babson College, Wellesley, MA, USA (Prof. William Bygrave)
- Universität Dortmund, Deutschland (Prof. Heinz Klandt, Mr. Kai Thierhoff)

Zur Untersuchung der Einstellungen von Unternehmern zu alternativen Formen der Veräußerung von Unternehmensteilen (Harvesting) wurden von den beteiligten Hochschulen jeweils nationale Venture Capital Gesellschaften angeschrieben. Sie wurden darum gebeten, den jeweils in die Landessprache übersetzten Fragebogen an ihre Investment Firmen weiterzuleiten. Von der Universität Dortmund wurden insgesamt ca. 60 Gesellschaften angeschrieben.

Die Erhebungsphase fand in der zweiten Hälfte des Jahres 1992 statt, so daß die Ergebnisse der Studie auf einem internationalen Symposium vom 13.-15. Dezember 1992 diskutiert werden konnten. Diese Veranstaltung mit dem Titel: "Realising Enterprise Value: IPOs, Trade Sales, Buybacks, MBOs and Harvests" fand in der London Business School statt.

Weiterhin geplant ist eine zweite Studie zu diesem Thema, bei der Unternehmen im Mittelpunkt der Untersuchung stehen sollen, die nicht Venture Capital finanziert sind. Diese Studie wird voraussichtlich in 1994 stattfinden.

## **4.2 Schwerpunkt: INFORMATIONSMANAGEMENT**

### **\* Bürokommunikations-Netzwerk**

(laufendes Projekt )

Auf der Basis vernetzter Personal Computer (XT/AT) werden organisatorische Anforderungen für den Aufbau von Bürokommunikations-Systemen entwickelt. Grundlage für diese Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sind die Tätigkeiten aller Mitarbeiter des

bifego, des Fachgebietes und - seit der Übernahme des Rektorates der Universität Dortmund durch Herrn Professor Dr. Detlef Müller-Böling - auch die Mitarbeiter der Hochschulleitung, also ca. 25 Voll- und Teilzeitkräfte. So werden beispielsweise Möglichkeiten von Electronic Mail bezogen auf einen "Kleinbetrieb" untersucht.

### **\* Entscheidungsorientierte Qualitätsinformationssysteme (EUQUIS)**

(laufendes Projekt)

In diesem Projekt wird in Zusammenarbeit mit der Dortmunder Initiative zur rechnerintegrierten Fertigung (RIF) ein entscheidungsunterstützendes Informationssystem zur Beurteilung der Qualität am Markt entwickelt.

Das System unterstützt Führungs- und Fachkräfte bei der Beurteilung der Qualität von Produkten am Markt und schlägt gegebenenfalls Maßnahmen in Form von Handlungsanweisungen zur Behebung vorhandener Schwachstellen vor.

Das System wird auf PC unter Einbindung von Datenbanksystemen, Tabellenkalkulation und Expertensystem-Shells entwickelt, wobei als Dateninput auch die Möglichkeit der Einbindung von Großrechnern angestrebt wird.

Eine graphische Benutzeroberfläche ermöglicht eine schnelle und einfache Bedienung des Systems.

Eine Projektförderung durch die Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen ist beantragt.

### **\* EFEU**

(laufendes Projekt)

Die Zielsetzung dieses Forschungsprojektes war es, zu ermitteln, ob innerhalb eines festgelegten Zielgebietes ein ausreichendes Marktpotential für das EFEU-Umweltinstitut besteht. EFEU steht für "Euregio-Institut für Forschung und Entwicklung von Umwelttechnologien GmbH".

Der zu entwickelnde Fragebogen enthielt Fragenkomplexe zu den Aufgabengebieten des EFEU-Institutes wie z.B. Projektmanagement, Erforschung und Entwicklung von Umwelttechnologien, Umwelt- und Risikoanalysen sowie Technologietransfer und

Weiterbildung. Zusätzlich wurden Fragen erarbeitet, welche die Umweltausgaben und mögliche Kostensenkungspotentiale im Umweltbereich der Unternehmen thematisierten. Im Vorfeld der Befragung wurde den Unternehmen im Testgebiet Informationsmaterial des EFEU-Institutes zugesandt.

Zur Marktpositionierung des EFEU-Institutes im ausgewählten Testgebiet (Bereiche Münster/Gronau/Essen/Bottrop) wurden 400 Unternehmen verschiedener Branchen und Unternehmensgrößen mittels eines standardisierten Fragebogens telefonisch befragt. Vier InterviewerInnen führten in einem Zeitraum von vier Wochen, beginnend mit dem 24.09.1992, die telefonischen Interviews unter Zuhilfenahme der CATI-Technologie mittels des Programmpakets SPSS PC+ durch.

Die Projektleitung lag auf der konzeptionellen Ebene bei Dipl.-Kff. Martina Althaus und auf der DV-technischen Ebene bei Dipl.-Kfm. Jochen Struck.

### **4.3 Schwerpunkt: EXPERTENSYSTEME**

#### **\* Validierung von Expertensystemen**

(abgeschlossen September 1992)

Es existiert bisher keine Methodologie zur Validierung bzw. Evaluierung von Expertensystemen. Als Evaluierungskriterien wurden im Rahmen des Projekts unter Rückgriff auf die empirische Wirtschafts- und Sozialforschung die Objektivität, Reliabilität und Validität von Expertensystemen definiert und Expertensystementwickler zu den von ihnen angewandten Verfahren zur Evaluierung befragt.

Die Befragung beinhaltete ein mehrstufiges Vorgehen:

1. Intensivinterviews mit 10 Entwicklern von Expertensystemen
2. Halbstrukturierte Interviews mit 14 Entwicklern sowie
3. schriftliche Befragung (mittels eines standardisierten und strukturierten Fragebogens) von 176 Entwicklern.

Auf Basis dieser Befragung wurde unter Integration von Erkenntnissen aus der Expertensystemliteratur und der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung eine Methodologie zur Evaluierung von Expertensystemen erarbeitet. Dieses beinhaltet neben einer Methodologie zur Entwicklung von Expertensystemen (Evaluierungsorientiertes

Prototyping) Kriterien für die Auswahl von geeigneten Wissensakquisitions- und Validierungsverfahren sowie Regeln für die Vorgehensweise bei der Evaluierung im Entwicklungsverlauf.

Die Durchführung der Befragung wurde von der DFG finanziert. Das Projekt wurde im September 1992 abgeschlossen.

#### **4.4 Schwerpunkt: EMPIRISCHE PRAXISPROJEKTE**

##### **\* Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren** (abgeschlossen März 1992)

Ein zunehmend härterer Wettbewerb kennzeichnet viele Märkte. Insbesondere betrifft dies den Einzelhandel, bei dem es kleine Unternehmen immer schwerer haben, am Markt zu bestehen. Konzentrationsprozesse bedrohen ihren Bestand. Diese Entwicklung hat viele Unternehmen dazu geführt, über alternative Handlungsmöglichkeiten nachzudenken. Die Erkenntnis, daß es für einen einzelnen schwierig ist, im Markt zu überleben, ist u.a. Basis für die Bildung von Werbegemeinschaften, einem Zusammenschluß örtlicher Unternehmen. Der Versuch der Profilierung auch als Stadtteil trägt v.a. der zunehmenden Bedeutung von Aspekten wie Standort, Image oder Stadt(teil)marketing Rechnung.

Diese Überlegungen waren Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt "Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren. Eine empirische Analyse". Wie groß ist die Einkaufsattraktivität der Dortmunder City? Wie schneiden verschiedene Vororte im Vergleich dazu ab? Diese Fragen versuchten Studenten der Betriebswirtschaftslehre an der Universität Dortmund im Rahmen eines Projektseminars zu beantworten. Als Kooperationspartner fungierten die Dortmunder Actien-Brauerei und zwölf Dortmunder Werbegemeinschaften, die bei der Konzeptionierung mitarbeiteten und die finanzielle Abwicklung sicherstellten.

Die drei grundlegenden Fragen

- \* Wie stellt sich ein Stadtteil dem Besucher dar? (Verkehrssituation, Geschäftsstruktur)

- \* Welche Personen werden überwiegend von einem Stadtteil angesprochen und wie gestaltet sich ihr Einkaufsverhalten? (Demographia, Einkaufsverhalten)
- \* Wie schätzen die potentiellen Käufer den jeweiligen Stadtteil ein? (Einkaufsumfeld, Einkaufsfaktoren)

wurden anhand von drei verschiedenen Datensammlungstechniken analysiert:

- \* Beobachtungen in elf Stadtteilen, bei denen u.a. die jeweilige Geschäfts- und Branchenstruktur analysiert und Passantenzählungen durchgeführt wurden.
- \* Eine schriftliche Befragung mittels eines kurzen Fragebogens, den die Ruhr-Nachrichten veröffentlichten (N=546).
- \* Schwerpunkt bildete die mündliche Befragung von Passanten (N=929) über die örtliche Verkehrssituation, über das Einkaufsverhalten, das Image der Geschäfte sowie zur Einkaufsatmosphäre insgesamt.

Die Erhebungen fanden im September und Oktober 1991 in den Stadtteilen Berghofen, Brackel, City, Hombruch, Huckarde, Körne, Marten, Neuasseln, Scharnhorst, Wellinghofen und Wickede statt.

**\* Semesterticket an der Universität Dortmund**  
(abgeschlossen Mai 1992)

Seit dem Wintersemester 1991/92 führt das Fachgebiet für empirische Wirtschafts- und Sozialforschung unter Aufsicht von Prof. Dr. Heinz Klandt Tutorien für alle Erstsemester der Fakultät WISO durch. Dieses vom Düsseldorfer Wissenschaftsministerium neu aufgelegte Programm wurde vom 01. Oktober 1991 bis zum 30. September 1992 von Dipl.-Kfm. Jochen Struck und seit dem 01. Oktober 1992 von Dipl.-Kfm. Hans Urbaniak geleitet und soll die Qualität der Lehre verbessern, Studienzeiten verkürzen und die Effektivität des Studiums gerade in den ersten Semestern erhöhen. Zu den Themen der 10 Tutorien, die jeweils von Studenten des Hauptstudiums durchgeführt werden und im Schnitt mit 10 Erstsemestern besetzt sind, zählen neben wissenschaftlichen Lernmethodiken und dem Umgang mit Computern auch Übungen im Fach Empirie.

Gleich in der ersten Übung zu Beginn dieses Semesters suchten sich die teilnehmenden Studenten, die unter Anleitung der Tutoren an allen Phasen der Untersuchung aktiv teil-

nahmen, ein "heißes Eisen" aus: Sie befragten ihre Kommilitonen zur Einstellung und Nutzung des Semestertickets, daß erst mit diesem Semester für die Dortmunder Studenten eingeführt wurde. Wenn auch an diese Untersuchung aufgrund ihrer Intention als Übung für die Teilnehmer an den Tutorien keine zu hohen Maßstäbe angelegt werden dürfen, so weisen die ermittelten Ergebnisse jedoch auf erste Trends hin, die mit Interesse zu verfolgen sind.

**\* Image(faktoren),Dortmund**  
(laufendes Projekt)

"Kohle, Stahl, Ruhrpott und Ruß" oder "Brauereien, Borussia, Universität und Handel"? Das ist die Frage, mit der sich 22 Studierende des Fachgebietes Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung im Sommersemester 1992 und Wintersemester 1992/93 befassen. Im Rahmen eines Projektseminares ermitteln sie das Image der Stadt Dortmund sowie der Komponenten Bier, Sport und Wissenschaft. Vier Studentengruppen untersuchen, welche Faktoren das Image von Dortmund bestimmen und welche Rolle dabei Bier, Sport und Wissenschaft spielen. Um fachliches Know-how in die Projektarbeit zu integrieren, wurde ein Projektbeirat gebildet. Diesem gehören Vertreter des Olympiasttzpunktes Dortmund, der Dortmunder Actien-Brauerei, der Stadt Dortmund, aus der Wirtschaft sowie der Universität an. Sie haben bei der Erarbeitung der Konzeption ihre Ideen eingebracht und Anregungen gegeben. Das erarbeitete Erhebungsdesign ist äußerst vielschichtig. Schwerpunkte bilden die schriftliche Befragung von 446 zufällig ausgewählten Bundesbürgern sowie die Befragung von 1.100 Dortmunder Bürgern im August und September 1992. Des weiteren wurden ergänzende Erhebungen in Form einer Analyse von Presseartikeln, einer Befragung der Hörer von DO 91,2, einer Befragung von Dekanen und Mitarbeitern der Universität Dortmund sowie von Befragungen von Besuchern verschiedener Sportveranstaltungen durchgeführt.

## 4.5 Schwerpunkt: LEHRE

### \* WiSo - Tutorenprogramm (laufendes Projekt)

Das Fachgebiet für Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung an der Universität Dortmund führt seit dem Wintersemester 1991/92 in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät mit Unterstützung der Fachschaft Tutorien für Erstsemester durch. Diese Tutorien dienen vor allem der Anleitung der Studenten zu einer sinnvollen und ökonomischen Gestaltung Ihres Studiums und sollen Hilfestellungen bei wichtigen Fragen zur Studienorganisation und -gestaltung geben, ohne aber von der Eigenverantwortung für das Studium zu entbinden. Darüber hinaus verstehen sich die Tutorien als Beratungsinstitution, um der gerade in den ersten Semestern entstehenden Informationsüberflutung der Universitätsneulinge entgegen zu wirken.

Die Fachschaft WiSo hält bereits seit vielen Jahren erfolgreich "Orientierungsphasen" (O-Phasen) ab, die jeweils eine Woche vor dem ersten Semester stattfinden. Dieser Zeitraum reicht allerdings im Rahmen des für die Erstsemester anzunehmenden "information-overload" nicht aus, um eine auch mittel- und langfristig wirksame Hilfestellung zu leisten; die persönlichen Kontakte brechen oft aufgrund der häufigen Studienplanänderungen wieder auseinander. Diese Umstände werden wohl nicht unerheblich zu langen Studienzeiten und auch zu Studienabbrüchen beitragen.

Das Tutorenprogramm setzt an dieser Problemstellung an. Es soll den Studenten über einen längeren Zeitraum (ein bis zwei Semester) eine kontinuierliche Hilfestellung geben, ohne sie von ihrer persönlichen Verantwortung für ihren beruflichen Werdegang und damit auch für die Gestaltung ihres Studienverlaufs zu entbinden. Die Tutorien sind somit als Beratungsinstitution zu sehen, die nicht etwa einen Teil der Aktivitätenliste der Teilnehmer übernimmt, sondern zu deren sinnvollen (ökonomischen) und individuellen Gestaltung beiträgt.

Es werden 10 Tutorien angeboten, die in kleinen Gruppen (max. 10 Teilnehmer), einen Einblick in die grundlegenden Elemente des Studiums der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Dortmund geben. Wichtige Themenbereiche sind:

- \* Nutzung der universitären Einrichtung
- \* Gestaltung eines individuellen Studienaufbaus
- \* Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens
- \* Einführung in (studienrelevante) Bereiche von DV-Standardsoftware
- \* Einsatz neuer Medien zur Entlastung des Lehrbetriebs
- \* Methoden der Informationsbeschaffung (Datenbanken etc)
- \* Übungen zum Pflichtfach Empirie

Für die Teilnahme am Tutorium wird nach zwei Semestern eine umfassende Teilnahmebestätigung ausgestellt, die u.a. auch über die im Pflichtfach Empirie erworbenen Kenntnisse und Erfahrung Auskunft gibt.

Im Sommersemester 1992 wurde im Rahmen der Tutorien eine Studentenbefragung zum neu an der Universität Dortmund eingeführten Semesterticket durchgeführt. Damit sollte den Teilnehmern die konkrete Verwertbarkeit des gelernten Stoffes aus dem Bereich der empirischen Forschung nahe gebracht werden. Die Tutanden hatten unter Aufsicht der Tutoren die Aufgabe, einen Fragebogen zu einem vorgegebenen Themengebiet (Semesterticket) selbst zu gestalten, die Erhebungsarbeit zu leisten, die Daten statistisch auszuwerten und zu präsentieren. So war eine direkte Rückkopplung von gelerntem Wissen möglich. Zur Präsentation der Ergebnisse wurde eine Pressekonferenz anberaumt, in der neben regionalen Tageszeitungen auch ein Team des Fernsehsenders WEST3 zugegen waren.

Die Projektleitung liegt bei Dipl.-Kfm. Hans Urbaniak.

## 5. VERANSTALTUNGEN

### \* IntEnt<sub>91</sub>-Konferenz in Cambridge

Bei der internationalen Konferenz "Internationalizing Entrepreneurship Education, Training and Research", die erstmals vom 1.Juli-5.Juli 1991 in Cambridge, England stattfand, trafen sich ca. 45 Wissenschaftler aus Europa, den USA und auch aus Afrika, um Forschungsergebnisse in der Unternehmer- und Gründerausbildung in den Mittelpunkt der Konferenzgespräche zu setzen. Die Konferenz fand statt an der Pembroke College Cambridge University und wurde der University of Wisconsin-Whitewater und der Anglia Business School gefördert und in Kooperation mit der Universität Dortmund, der Scottish Enterprise Foundation und dem Moskow Entrepreneurship & Personnel Centre, USSR organisiert.

### \* IntEnt<sub>92</sub>-Konferenz in Dortmund

Zu einem internationalen Gedankenaustausch über Forschungsergebnisse und Erfahrungen in der Unternehmer- und Gründerausbildung trafen sich vom 23.06.1992 bis 26.06.1992 rund 100 Wissenschaftler aus Europa und Übersee (u.a. Süd-Afrika, USA, Australien, Hong Kong) zu der Konferenz "Internationalizing Entrepreneurship Education and Training" (IntEnt) in Dortmund.

Ziel der Konferenz war es, Lehrinhalte, -methoden und Organisationsmodelle der Unternehmer- und Gründerausbildung auf internationaler Ebene vorzustellen und zu diskutieren. Ferner sollte mit der Konferenz dazu beigetragen werden, die Universität Dortmund zu einem Zentrum der Entrepreneurship-Forschung und -ausbildung im deutschsprachigen Raum zu machen.

Das Konferenzmanagement Prof. Heinz Klandt und Dipl.-Kff. Martina Althaus wurden bei der Organisation der IntEnt<sub>92</sub>-Konferenz von einem internationalen Komitee, dem u.a. Unirektor Prof. Müller-Böling, Prof. Karl Vesper (University of Washington, Seattle) angehörten, unterstützt.

Neben Plenumssitzungen wurden Workshops veranstaltet, in denen rund 60 Paper aus aller Welt, die sich u.a. mit der Vorstellung einiger Gründerausbildungsmodelle verschiedener Universitäten sowie mit dem Stand der Gründerausbildung in sich entwickelnden Nationen wie z.B. Süd-Afrika oder den Ländern des ehemaligen Ost-Blocks thematisch auseinandersetzten, vorgestellt wurden. Darüber hinaus trugen renommierte Hauptreferenten wie Prof. Vesper, Washington University, Prof. Brockhaus, St. Louis University und Prof. Hisrich, Tulsa University, vor.

Durch die Übernahme einer Patenschaft namhafter deutscher Unternehmen ist es gelungen, 13 osteuropäischen Wissenschaftlern aus Litauen, Rußland und Weißrußland sowie aus Slowenien, Polen und anderen Ländern die Konferenzteilnahme zur ermöglichen.

#### **\* "Internationales Gründungssymposium Dortmund" am 26. 11.1991**

Das Direktorium des bifego veranstaltete in Kooperation mit der Universität Dortmund, der Stadtsparkasse Dortmund, dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e.V., Bonn sowie der Gesellschaft zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung über das Spar- und Girowesen e.V., Bonn das "Internationale Gründungssymposium Dortmund" im Goldsaal der Westfalenhallen Dortmund.

Der erste Teil der Veranstaltung widmete sich der Gründungswissenschaft. Unter diesem Aspekt referierten (Gründungs-) Forscher von internationalem Rang. Professor Dr. Robert Brockhaus von der Saint Louis University, Director of Institute for Entrepreneurial Studies, USA hielt einen Vortrag zum Thema "Entrepreneurship Education - The International Dimension". Mit der Frage "Wie sollte der europäische Unternehmer aussehen?" beschäftigte sich Professor Dr. Jean Jaques Obrecht, Université Louis Pasteur, Laboratoire de Recherche en Gestion des Entreprises, Strasbourg, Frankreich. Professor Dr. Obrecht hat die Funktion des "President of ECSB" inne. Die "Unternehmerausbildung in Deutschland" war schließlich Thema des Beitrages von Professor Dr. Norbert Szyperski, Universität zu Köln.

Anschließend wurde die feierliche Verleihung des bifego-Gründungsforschungspreis vorgenommen. Der Preisträger des Jahres 1991 ist Dr. med. habil. Peter Goebel aus

Berlin. Ausgezeichnet wurde er für sein Werk "Erfolgreiche Jungunternehmer. Welche Fähigkeiten brauchen Firmengründer?".

Beim zweiten Teil handelte es sich um eine Festveranstaltung in deren Rahmen die Schumpeter Stiftungsprofessur: "Entrepreneurship - Gründungs- und Entwicklungsmanagement" verkündet wurde.

Der dritte Teil der Veranstaltung war der Gründungspraxis vorbehalten. Dr. Klaus Nathusius, geschäftsführender Gesellschafter der GENES GmbH Venture Services, Frechen, referierte über "Modelle der Unternehmensnachfolge und deren Finanzierung". Um "Venture Capital als Finanzierungsalternative für junge Technologieunternehmen" ging es bei dem Vortrag von Karlheinz Müller, Geschäftsführer der WestTM Westdeutsche Technologiemanagement GmbH, Düsseldorf. Den Schlußpunkt setzte Professor Dr. Josef Mugler, Wirtschaftsuniversität Wien, mit dem Beitrag "Finanzierungsprobleme in der Gründungs- und Frühentwicklungsphase".

ca. 200 Teilnehmer

**\* 3. und 4. bifego-Erfa "Expertensysteme in der BWL" für wissenschaftliche Mitarbeiter am 28.02.1991 und am 24.10.1991**

1991 wurde die im Jahre 1990 begonnene Tagungsreihe "Expertensysteme in der BWL" vom bifego fortgesetzt, die einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch von wissenschaftlichen Mitarbeitern zum Themenbereich Expertensysteme ermöglichen soll. Dabei wurde im Unterschied zu den ersten Veranstaltungen keine betriebswirtschaftlichen Anwendungen und Anwendungsbereiche mehr diskutiert und präsentiert, sondern Problembereiche der Expertensystementwicklung in den Vordergrund gestellt. Themen der zwei Tagungen im Jahr 1991 waren

- \* Wartung von Expertensystemen sowie
- \* Modellbasierte Wissensakquisition.

Die Vortragenden kamen aus den Universitäten Karlsruhe und Dortmund, der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (GMD) in Bonn sowie dem Fraunhofer Institut für Materialfluß- und Logistik (IML) in Dortmund.

**\* 5. und 6. Erfa "Expertensysteme in der BWL" für wissenschaftliche Mitarbeiter am  
02.04.1992 und am 8.10.1992**

Im Jahr 1992 lauteten die Themen dieser regelmäßigen Veranstaltungsreihe:

- \* Verarbeitung von Unschärfen und Unsicherheiten in wissensbasierten Systemen und
- \* Ausgestaltung von Erklärungskomponenten.

Vorträge von Referenten der Siemens-Nixdorf AG in Düsseldorf, von IBM Deutschland in Sindelfingen, vom Fachbereich Chemietechnik der Universität Dortmund sowie des bifego wurden ergänzt durch lebhafte Diskussionen der Teilnehmer von Universitäten aus ganz Deutschland. Ein Besuch des Fuzzy-Demonstrationszentrums in Dortmund stand ebenfalls auf dem Programm.

**\* 11. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement"  
am 07.05.1992**

"Unternehmerische Partnerschaften" waren das Kernthema dieses elften Erfas zum Gründungs- und Entwicklungsmanagements. Der Kreis der Referenten setzte sich zusammen aus Vertretern von Forschung, Praxis und Gründungshelfern. So stellte Prof. Dr. Müller-Böling "Unternehmer-Teams" als "Eine wiederentdeckte Idee" vor. Dipl.-Ing. Scharle von der PSI - Gesellschaft für Prozeßsteuerung und Informationssysteme mbH, Velbert referierte über "PSI - Beispiel einer unternehmerischen Partnerschaft".

Mit Dr. Nathusius, Geschäftsführer der GENES GmbH Venture Services, Frechen ("Unternehmensbeteiligungen - Eine partnerschaftliche Form der Unternehmensfinanzierung"), Dipl.-Kfm. Lezius von der Arbeitsgemeinschaft zur Förderung der Partnerschaft in der Wirtschaft e.V., Kassel ("MBO's und Mitarbeiterbeteiligung in den neuen Bundesländern - Erfahrungen aus der Privatisierung der Treuhandanstaltsunternehmen") sowie Dr. Schiller, Deutsche Ausgleichsbank, Bonn ("Partnerkombination und Bestandsfestigkeit unternehmerischer Partnerschaften - Erfahrungen eines Förderinstituts") wurde schließlich die Sicht und die Erfahrungen von unterschiedlichen Gründungshelfern dargelegt.

31 Teilnehmer

**\* 12. bifego Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement" am 12.11.1992**

Das Thema dieses zwölften Erfas lautete "Frauen-Gründungen". Experten aus Forschung und Praxis waren als Referenten erschienen. Frau Gudrun Krieger von den Frankfurter Frauenbetrieben stellte mit den "Frankfurter Frauenbetrieben - Alternativen zur Arbeitslosigkeit von Frauen" vor. Unternehmens- und Gründungsberaterin Dipl.- Volksw. Gabriele Kaufmann referierte "Zur Persönlichkeit und Motivation von Gründerinnen". Thema von Dr. Rüdiger Schiller, Deutsche Ausgleichsbank, Bonn waren die "Erfolgsaussichten von Frauen-Gründungen". Prof. Dr. Heinz Klandt, bifego, gab schließlich Antworten auf die Frage "Wie erfolgreich sind Frauen bei der Unternehmensgründung in der fiktiven Welt eines Planspiels?". Die anschließende Abschlußdiskussion wurde mit großem Interesse geführt.

37 Teilnehmer

**\* Preisverleihung an die besten drei Gruppen des Seminars  
"Gründungsplanung" am 5. November 1992**

Der Preis für die besten drei Gruppen des Seminars "Gründungsplanung" des Jahres 1992 wurde von Herrn Kuhns (Fa. LIONS) gestiftet. Das Seminar stand und dem Leitthema "Software- und Systemhäuser". Anlässlich der Preisverleihung, die beim der Fa. LIONS in Bochum stattfand, wurde das Software- und Systemhaus besichtigt und ein Einblick in die Entwicklungsarbeit gegeben.

1. Preisträger war die Gruppe des Gründungskonzeptes "TOS - Touren-Optimierungs-System" mit den Teilnehmern: Kerstin Abraham, Volker Busch, Volker Fritz und Volker Holländer.

2. Preisträger war die Gruppe des Gründungskonzeptes "MISS - Multimedia Informations- und Service System" mit den Teilnehmern: Andres Hanitz, Petra Heine, Heike Isringhaus, Oliver Remus und Mark Westkämper.

3. Preisträger war die Gruppe des Gründungskonzeptes "Rechnergestütztes Objekt-Management (Facility Management)" mit den Teilnehmern: Robert Geringer, Kai Grun, Hans Rickert und Thomas Wolf.

#### **\* Internationale Gäste**

In der Zeit vom 11. März bis 16. April 1991 weilte Herr Bin Zhong im Rahmen eines Aus- und Fortbildungsprogrammes für Führungskräfte aus Entwicklungsländern beim bifego. Herr Bin Zhong ist Programm Officer für internationale Projekte in der Provinz Sichuan (VR China). Vermittelt wurde der Aufenthalt von der Carl-Duisberg-Gesellschaft im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie NRW.

Im August 1992 war Prof. Piasecki von der Universität Lodz im Rahmen eines DAAD geförderten Studienaufenthaltes zu Gast am Fachgebiet in Dortmund.

## 6. VORTRÄGE

### \* Prof. Dr. Detlef Müller-Böling

12. April 1991 "Manager-Typ 2005"  
Mercedes Benz AG, anlässlich der Präsentation der neuen S-Klasse Dortmund
1. Juli 1991 "Entrepreneurship Education - An Idea whose time has come?"  
INTENT91 - Internationalizing Entrepreneurship Education, Training and Research, Cambridge
27. September 1991 "Norbert Szyperski - dem Lehrer, Kollegen und Freund"  
Festrede anlässlich des 60. Geburtstags von Professor Dr. Norbert Szyperski, Köln
7. November 1991 "Unternehmerische Partnerschaften - Eine wiederentdeckte Idee?"  
Fachgespräch des Arbeitskreises Unternehmerische Partnerschaften, Leipzig
14. November 1991 "Existenzgründungen als Motor der Marktwirtschaft"  
Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Berlin
16. Januar 1992 "Existenzgründer - Entrepreneur, Manager oder Fachmann ?"  
Rede anlässlich der Verleihung des Ehrenexistenzgründer-Preises durch den Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Bonn
10. März 1992 "Manager-Typ 2005"  
Verbandstagung Bundesverband schlüsselfertiges Bauen e. V. Lüneburg
5. Mai 1992 "Qualitätsmanagement"  
Seminar des Qualitätszentrums Dortmund, Dortmund
8. Mai 1992 "Manager-Typ 2005"  
Jahrestagung des Bundesverbandes mittelständische Wirtschaft e. V. Cottbus
16. Juni 1992 "Manager als Kommunikationshydra"  
SEL AG, Essen
18. Juni 1992 "Forschungsstandort Deutschland"  
SEL-Stiftungstagung Cottbus '92

23. Juni 1992 "Opening Adress"  
 INTENT92 - Internationalizing Entrepreneurship Education and  
 Research, Dortmund
18. September  
 1992 "Unternehmerischer Erfolg in einer innovationsfördernden  
 Wissenschaftslandschaft"  
 1. Europäisches Innovationsforum, Salzburg
9. Oktober 1992 "Cooperation between University Research, Industry and  
 Institutes für Applied Research - The Dortmund Case"  
 Hungarian Rector's Conference, Budapest
12. November  
 1992 "A Three Level Model of Research and Delvelopment  
 - The Dortmund Case - "  
 International Conference "The Role of Universities in the  
 Region", Kosice CSFR
13. Oktober 1992 "Das Beispiel Universität - Kommunikationskultur und  
 Handlungsfelder"  
 Dortmunder Symposium Unternehmenskommunikation, Witten
19. November  
 1992 "Modernes Management im Handwerksbetrieb"  
 Sanitär- und Heizungsinnung Dortmund - Lünen, Dortmund

**\* Prof. Dr. Heinz Klandt**

1. - 5. Juli 1991 "Entrepreneurship Education, The View from Dortmund"  
 Keynote-speech, Internationalizing Entrepreneurship  
 Education, Training and Research, Cambridge
24. - 26. Sept.  
 1991 "Eva - Entwicklung und Einsatz eines Unternehmensplanspiels  
 für Gründung und Frühentwicklung", CIP-Kongreß, TU Berlin
19. März 1992 "Gegenstand und Methoden der Gründungs-und  
 Frühentwicklungsplanung"  
 HamTech, Hamm
13. Mai 1991 "Die Unternehmensgründung als Forschungsgegenstand"  
 Gründerseminar: Einstieg in die Selbständigkeit,  
 Fachhochschule Bochum
23. - 26. Juni 1992 "Entrepreneurship Education Supported by a Simulation Game"  
 IntEnt92: Internationalizing Entrepreneurship Education and  
 Training, Dortmund

23. - 26. Juni 1992 "Entrepreneurship Education in the US: Contents Analysis of the Material of the SBA's National Survey of Entrepreneurial Education"  
Mit Uta Neumann, IntEnt92: Internationalizing Entrepreneurship Education and Training, Dortmund
28. Juni - 2. Juli 1992 "Entrepreneurs in a Laboratory: Computer Aided Observations on Entrepreneurial Behaviour"  
Twelfth Annual Babson College Entrepreneurship Research Conference, (INSEAD) Fontainebleau
14. Oktober 1992 "Verhaltensunterschiede zwischen Partner- vs Einzelspielern bei einem Unternehmensplanspiel"  
öffentliche Sitzung des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaft" der Schmalenbachgesellschaft, Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft, Deutscher Betriebswirtschaftstag, Berlin
12. November 1992 "Geschlechtsspezifisches Verhalten und Erfolgsunterschiede beim Planspiel"  
12. bifego Gründungs-ERFA "Frauengründungen", Dortmund
16. November 1992 "Das Planspiel EVa zur Ausbildung der Unternehmer in jungen Mittelstandsbetrieben"  
8. Europäisches Planspiel-Forum, Bad Neuenahr

**\* Dipl.-Kff. Martina Althaus**

21. März 1991 "Einkaufattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren"  
Dortmunder Actien-Brauerei, Dortmund
21. Juni 1991 "Frauen als Selbständige - Stand der Forschung"  
Fachsymposium 010, Frauen - die neuen Selbständigen, Beraterinnen-Tag, top91, Messe-Kongreß-Center, Düsseldorf

**\* Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff**

23. Mai 1991 "Von der technologischen Idee zum Geschäftsplan"  
auf dem Schnupperseminar "Gründerausbildung" im Technologiezentrum Dresden
25. September 1991 "Validierung von Expertensystemen - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung"  
auf dem ZEDO-Workshop (Zentrum für Expertensysteme Dortmund), Dortmund

17. Oktober 1991 "Expertensysteme und multimediale Lernsysteme als Instrumente der Unternehmergebung" zusammen mit Heinrike Heil auf dem 10. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement"
5. Dezember 1991 "Validierung von Expertensystemen - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung" auf dem Forschungskolloquium des Instituts für Wirtschaftsinformatik der Universität Münster
11. Februar 1992 "Validierung von Expertensystemen - Ergebnisse einer empirischen Untersuchung" im Rahmen der Vorlesungsreihe "Wissensbasierte Systeme" des Lehrstuhls für Wirtschaftsinformatik der Ruhr-Universität Bochum
24. Juni 1992 "Artificial Intelligence in Entrepreneurship Education" zusammen mit Alexander Teubner auf der Konferenz IntEnt92 - Internationalizing Entrepreneurship Education and Training

**\* Dipl.-Kff. A. Heinrike Heil**

17. Oktober 1991 "Multimediale Lernsysteme als Instrumente der Unternehmergebung" 10. Gründungs-Erfa
21. März 1991 "Das Projektseminar 1991/92: 'Einkaufsattractivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren', Zielsetzung - Inhalte - Methoden" Informationsgespräch mit potentiellen Kooperationspartnern, Dortmund
24. Juni 1992 "Multimedia systems as teaching-systems" IntEnt92, Dortmund
8. Oktober 1992 "Multimediale Lernsysteme als Ausbildungsinstrumente" 6. CIP-Kongreß, Computer in der Lehre, Berlin

**\* Dipl.-Kfm. Jochen Struck**

6. Oktober 1992 "Multimediale Lernsysteme als Ausbildungsinstrumente" 6. CIP-Kongreß in Berlin

## 7. VERÖFFENTLICHUNGEN

### \* Bücher, Beiträge in Sammelwerken und Zeitschriften

Detlef Müller-Böling

Anforderungen an Tests zur Messung von Arbeitszufriedenheit für die Anwendung in der betrieblichen Praxis, in: Fischer, Lorenz (Hrsg.): Arbeitszufriedenheit. Beiträge zur Organisationspsychologie, Stuttgart 1991, S. 213 - 231

Detlef Müller-Böling

Leitgedanken für eine innovative Wissenschaftslandschaft aus universitärer Sicht, in: Müller-Böling, Detlef; Seibt, Dietrich; Winand, Udo (Hrsg.): Innovations- und Technologiemanagement, Stuttgart 1992, S. 445 - 457

Detlef Müller-Böling

Gründung von Unternehmungen, Organisation der, in: Frese, Erich (Hrsg.): Handwörterbuch der Organisation, 3. Aufl., Stuttgart 1992, Sp. 725 - 736

Detlef Müller-Böling

Organisationsforschung, Methodik der empirischen, in: Frese, Erich (Hrsg.): Handwörterbuch der Organisation, 3. Aufl., Stuttgart 1992, Sp. 1491 - 1506

Detlef Müller-Böling

Manager-Typ 2005, in: Wirtschaften heute, 3. Jg., 1992, H. 10, S. 46 - 48.

Detlef Müller-Böling zusammen mit Susanne Kirchhoff

Zum Einsatz von Expertensystemen in der Gründungsberatung, in: Die Betriebswirtschaft, 51. Jg. 1991, S. 231 - 244

Detlef Müller-Böling zusammen mit Susanne Kirchhoff

Expert-Systems for decision support in Business Start-Up, in: Journal of Small Business Management, Vol. 29, 1991, S. 83 - 90

Detlef Müller-Böling zusammen mit Susanne Kirchhoff

Expert systems for consulting in business start-up phase, in: Davies, Leslie G.; Gibb, Allan A. (ed.): Recent Research in Entrepreneurship, Aldershot-Brookfield-HongKong-Singapore-Sydney 1991, S. 335 - 347

Detlef Müller-Böling zusammen mit Susanne Kirchhoff  
Heilmittel gibt es nicht, in: Die Wirtschaft (Special Existenzgründung), Ausgabe Nr. 42,  
1992, S.26

Detlef Müller-Böling zusammen mit Hans-Peter Kummetz-Zeißner, Albert Eiskirch,  
Christiane Heinrich und Liselotte Baberg  
Handwerk 2000, Dortmund 1992 (64 S.)

Detlef Müller-Böling zusammen mit Iris Ramme  
Arbeitszufriedenheit bei Computerbenutzern: Eine empirische Analyse ausgewählter  
Restriktionen und Aktionsparameter zur Schaffung von Arbeitszufriedenheit unter  
Berücksichtigung eines allgemeinen und eines differentiellen Konzepts der  
Arbeitszufriedenheit, in: Fischer, Lorenz (Hrsg.): Arbeitszufriedenheit. Beiträge zur  
Organisationspsychologie, Stuttgart 1991, S. 61 - 81

Heinz Klandt  
Real and Potential Entrepreneurs Playing a Business Simulation Game, Some Preliminary  
Results, in: Entrepreneurship and Business Development, ed. by Klandt, Heinz, Avebury  
Publishers, Aldershot u.a., S. 101-121, 1992

Heinz Klandt  
EVA - Ein Unternehmensplanspiel für die Gründungs- und Frühentwicklungsphase.  
In: Multimedia, Vernetzung und Software für die Lehre, hrsg. von Dette, K; Pahl, P.J.,  
Springer Verlag, Berlin u.a., 1992, S. 513-523

Heinz Klandt  
Zur Existenzberechtigung einer speziellen Betriebswirtschaftslehre für die Gründungs-  
und Frühentwicklungsphase. In: Innovations- und Technologiemanagement, hrsg. von  
Müller-Böling, D; Seibt, D.; Winand, U.; Poeschel Verlag, 1991, S.479-494

Heinz Klandt  
The Computer Simulation of the Business Start-up Phase as a Tool for Entrepreneurship  
Research. Published in: Recent Research in Entrepreneurship, ed. by Davies, L.G.; Gibb,  
A.A.; Avebury Publishers, Aldershot u.a., 1991, S.324-334

Martina Althaus

Frauen als Selbständige - Stand der Forschung, in: Frauen, die neuen Selbständigen, Fachsymposium 010, Top 91. Hrsg: RKW, Schule der Manager NRW

Martina Althaus zusammen mit Heinz Klandt

Frauen gründen Existenzen, Abschlußbericht zur Veranstaltung, März 1991

A. Heinrike Heil

Instrumente der Partnerschaftsentwicklung - Kommunikation zwischen Partnern, in: Heil, A. Heinrike; Kleinbeck, Uwe; Lezius, Michael (Hrsg.): Partnerschaftsmanagement in unternehmerischen Partnerschaften, Dortmund 1992, S. 73-77

A. Heinrike Heil zusammen mit Heinz Klandt

Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren. Eine empirische Analyse. Ziele und Ergebnisse des Projektseminars Empirie SS 1991 und WS 1991/92, WiSo-Fakultät der Universität Dortmund, (199 Seiten) Mai 1992, zzgl. 11 Bände Einzelauswertungen zu den einzelnen Stadtteilen

A. Heinrike Heil und Jochen Struck

Multimediale Lernsysteme als Ausbildungsinstrumente, in: Dette, Klaus; Haupt, Dieter; Polze, Christoph (Hrsg.): Multimedia und Computeranwendungen in der Lehre, Berlin-Heidelberg 1992, S. 40-47

Jörg Bröckelmann zusammen mit Herrmann-Josef Storp und Michael Saal

Länderspiegel Qualitätssicherung Untersuchung zur Qualitätssicherung: Stand, Bewertung, Empfehlung für Maßnahmen, Aktivitäten innerhalb der europäischen Gemeinschaft, in: Qualität und Zuverlässigkeit, Februar 1991

#### **\* Arbeitsberichte und Manuskriptdrucke**

bifego-info Nr. 12, Zeitschrift des bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, Dortmund, 8 Seiten, 1991

bifego-info Nr. 13, Zeitschrift des bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, Dortmund, 8 Seiten, 1991

bifego-info Nr. 14, Zeitschrift des bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, Dortmund, 8 Seiten, 1992

Detlef Müller-Böling

Empirische Gründungsforschung, Arbeitsbericht Nr. 27 des Fachgebiets Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung der Universität Dortmund, September 1992 (37 S.)

Detlef Müller-Böling

Unternehmerischer Erfolg in einer innovationsfördernden Wissenschaftslandschaft, in: Europäisches Innovationsforum 1992, Schloß Kleßheim bei Salzburg, 17. - 19. September 1992, S. 165 - 173

Detlev Müller-Böling, Heinz Klandt, Martina Althaus und Jochen Struck

Regionale Marktanalyse im Einzelhandel: Das Image des Fachmarktes Top Tec im Vergleich, Ergebnisse des Projektseminares Empirie SS und WS 1990/1991, WiSo-Fakultät der Universität Dortmund, (100 Seiten), März 1992

Detlef Müller-Böling, Hans-Peter Kummetz-Zeißner, Albert Eiskirch, Carina Holtkötter: Handwerk 2000 - Auswirkungen des EG-Binnenmarktes & Situation in den neuen Bundesländern; bifego; Dortmund 1992

Heinz Klandt zusammen mit Detlef Müller-Böling

Empirische Gründungsforschung. Arbeitsbericht des Fachgebietes Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung, Universität Dortmund, Oktober 1992

Heinz Klandt, Susanne Kirchhoff, Björn Manstetten und Jochen Struck: Gesamtwirtschaftliche Wirkungen der Existenzgründungspolitik sowie Entwicklungen der mit öffentlichen Mitteln - insbesondere Eigenkapitalhilfe - geförderten Unternehmensgründungen. Zwischenbericht zum Forschungsprojekt. 120 Seiten

Susanne Kirchhoff

Validierung von Expertensystemen, Ergebnisse von 14 Interviews, Arbeitsbericht Nr. 26 des Fachgebietes Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung, Universität Dortmund, April 1991

## 8. TEILNAHME DER MITARBEITER AN KONGRESSEN, TAGUNGEN, WORKSHOPS

### \* Albert Eiskirch

27. März 1992 Mittelstandsforum "EG-Binnenmarkt" in Düsseldorf. Veranstaltet von Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand, und Technologie NRW

### \* Dipl.-Kff. Martina Althaus

21. März 1991 Projektvorstellung Einkaufattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren, Werbegemeinschaften Dortmunds, Dortmunder Actien-Brauerei, DAB, Dortmund

22. April 1991 DAB - Dortmunder Actien-Brauerei, Betriebsbesichtigung und Abstimmungsgespräch Projektseminar

15. Mai 1991 Seminar "Wissenschaftliches Arbeiten" in Zusammenarbeit mit Prof. Steuer, HDZ, Gästehaus der Universität, Leitung Althaus/Kirchhoff

24. - 26. Juni 1991 36. Weltkonferenz des International Council for Small Business (ICSB) zum Thema "Small Business and Partnership" in Wien

21. Juli 1991 Ruhrnachrichten Dortmund, Arbeitsgespräch

17./18. Oktober 1991 Konferenz "I Processi Innovativi Nella Piccola Impresa, Universität Urbino (Italien)

26. November 1991 Internationales Gründungssymposium, Westfalenhalle Dortmund

September 1991 - Januar 1992 Promotionsstipendium zur Durchführung von Expertengesprächen in Italien, Universität Urbino, Facolta di Economia e Commercio

7. Mai 1992 11. bifego-erfa, Gründungs- und Entwicklungsmanagement, Unternehmerische Partnerschaften

23.-26. Juni 1992 IntEnt92, Internationalizing Entrepreneurship Education and Training, Dortmund

12. November 1992 12. bifego-erfa Frauengründungen, Campus-Treff, Universität Dortmund

15. Dezember 1992 Präsentation des Projektes "Qualität am Markt", FQS Frankfurt

21. Dezember 1992 Besuch des Italienischen Botschafters Sammartino, Rektorat, Universität Dortmund

**\* Dip.-Kff. Angelika Heinrike Heil**

8. Januar 1991 3. Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Dortmund (bei Fa.Experteam)
26. Februar 1991: Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Dortmund
23. April 1991 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Dortmund
3. Mai 1991 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Kassel
21. Juni 1991 Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Velbert
- 24.-26. Juni 1991 36. Weltkonferenz des International Council for Small Business (ICSB) zum Thema "Small Business and Partnership", Wien
30. August 1991 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Dortmund
27. September 1991 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Dortmund
17. Oktober 1991 10. Gründungs-Erfa, Dortmund
- 24./25. Oktober 1991 Systems, Internationale Fachmesse für Computer und Kommunikation, München
- 6./7 November 1991 Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Leipzig; Fachtagung "Unternehmerische Partnerschaften" - Teamgründungen, Unternehmerteams, Management Buy Outs
25. November 1991 Seminar "Rhetorik für Frauen", Dortmund
26. November 1991 Internationales Gründungssymposium, Dortmund
17. Januar 1992 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Unna
23. Januar 1992 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Frechen
10. Februar 1992 Rhetorik für Frauen, Dortmund
12. Februar 1992 Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Bonn
17. März 1992 CeBIT, Hannover
1. April 1992 Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren, Abschlußpräsentation, Dortmund

- 23.-26. Juni 1992 IntEnt92, Internationalizing Entrepreneurship Education and Training, Dortmund
24. September 1992 Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Do
- 6.-8. Oktober 1992 6. CIP-Kongreß, Computer in der Lehre, Berlin
9. Oktober 1992 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Dortmund
3. November 1992 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Attendorn
4. November 1992 Arbeitsgruppenbesprechung für den Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft, Dortmund
12. November 1992 12. bifego-Erfa "Frauen-Gründungen", Dortmund
19. November 1992 Schwierige Lehrsituationen - Massenveranstaltungen, Dortmund

**\* Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff**

8. Januar 1991 Sitzung des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" in Dortmund
28. Februar 1991 3. bifego-Erfa Expertensysteme in der BWL für wissenschaftliche Mitarbeiter : Wartung von Expertensystemen
15. Mai 1991 Seminar "Wissenschaftliches Arbeiten" in Zusammenarbeit mit Prof. Steuer, HDZ, Gästehaus der Universität, Leitung Althaus/Kirchhoff
23. Mai 1991 Schnupperseminar "Gründerausbildung" im Technologiezentrum Dresden
21. Juni 1991 Sitzung des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" in Velbert
- 24.-26. Juni 1991 36. Weltkonferenz des International Council for Small Business (ICSB) zum Thema "Small Business and Partnership" in Wien
25. September 1991 ZEDO-Worshop (Zentrum für Expertensysteme), Dortmund
17. Oktober 1991 10. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement"
24. Oktober 1991 4. bifego-Erfa Expertensysteme in der BWL für wissenschaftliche Mitarbeiter: Modellbasierte Wissensakquisition

- 6./7. November 1991 Sitzung und Fachtagung ("Unternehmerische Partnerschaften - Teamgründungen, Unternehmerteams, Management Buy Outs") des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" in Leipzig
25. November 1991 Seminar "Rhetorik für Frauen" in Dortmund
26. November 1991 Internationales Gründungssymposium Dortmund
5. Dezember 1991 Forschungskolloquium des Instituts für Wirtschaftsinformatik der Universität Münster \*
10. Februar 1992 Seminar "Rhetorik für Frauen" in Dortmund
12. Februar 1992 Sitzung des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" in Bonn
2. April 1992 5. Erfa Expertensysteme in der BWL für wissenschaftliche Mitarbeiter: Verarbeitung von Unschärfen und Unsicherheiten in wissensbasierten Systemen
7. Mai 1992 11. bifego-Erfa Gründungs- und Entwicklungsmanagement: "Unternehmerische Partnerschaften"
- 23.- 26. Juni 1992 IntEnt92 - Internationalizing Entrepreneurship Education and Training in Dortmund
24. September 1992 Sitzung des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" in Dortmund
8. Oktober 1992 6. Erfa Expertensysteme in der BWL für wissenschaftliche Mitarbeiter: Ausgestaltung von Erklärungskomponenten
12. November 1992 12. bifego-Erfa Gründungs- und Entwicklungsmanagement "Frauengründungen" in Dortmund

**\* Dipl.-Kff. Erdme Brüning**

19. März 1991 CeBit, Hannover
21. März 1991 9. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement, Dortmund
17. Oktober 1991 10. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement, Dortmund
26. November 1991 "Internationales Gründungssymposium Dortmund"
7. Mai.1992 11. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement", Dortmund
24. - 25. Juni 1992 IntEnt92
12. November 1992 12. bifego-Erfa "Gründungs- und Entwicklungsmanagement", Dortmund

**\* Dipl.-Volksw. Hans-Peter Kummetz-Zeißner**

17. Oktober 1991 10. bifego-Erfa Gründungs- und Entwicklungsmanagement "Neue Modelle der Unternehmergebung"
19. September 1991 Präsentation der bifego-Studie "Handwerk 2000"
23. Januar 1992 Preisverleihung für das Seminar "Gründungsplanung" beim Verlag Norman-Rentrop in Bonn-Bad Godesberg
27. März 1992 Mittelstandsforum "EG-Binnenmarkt" in Düsseldorf. Veranstaltet von Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand, und Technologie NRW.
7. Mai 1992 11. bifego-Erfa Gründungs- und Entwicklungsmanagement "Unternehmerische Partnerschaften"
10. Juni 1992 Handwerkerseminar "Erfolgs- und Vermögensbeteiligung der Mitarbeiter im eigenen Betrieb (5. Verm.-Bild.-Gesetz)", Hotel Rombergpark, Dortmund
- 23.-26. Juni 1992 IntEnt '92
7. Oktober 1992 Präsentation der Innung "Sanitär- und Heizungstechnik" auf dem Dortmunder Herbst
5. November 1992 Preisverleihung für das Seminar "Gründungsplanung" bei der Fa. LIONS in Bochum
12. November 1992 12. bifego-Erfa Gründungs- und Entwicklungsmanagement "Frauen-Gründungen"
19. November 1992 Vortrag bei der Innung "Sanitär- und Heizungstechnik" "Modernes Management im Handwerksbetrieb"
26. November 1992 Städte- und Gemeindebund NRW in Düsseldorf

**\* Dipl.-Kfm. Jochen Struck**

26. November 1991 bifego-forum, Internationales Gründungssymposium, Westfalenhalle Dortmund
17. März 1992 CeBIT, Hannover
- 23.-26. Juni 1992 IntEnt `92, Dortmund
- 6.-8. Oktober 1992 6. CIP-Kongreß "Multimedia und Computer in der Lehre" in Berlin.
12. November 1992 12. bifego-erfa Frauengründungen, Campus-Treff, Universität Dortmund

## 9. MITARBEIT IN GREMIEN UND VEREINIGUNGEN

### \* Prof. Dr. Detlef Müller-Böling

Rektor der Universität Dortmund (seit Mai 1990)

Direktor des bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Gründungsmitglied und Mitglied des Präsidiums des Förderkreises Gründungs-Forschung, Köln e.V.

Leiter des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft - Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V.

Vice-President und Member of the Board des European Council for Small Business

Stellvertretender Vorsitzender der BDVB-Bezirksgruppe Westfalen-West (Dortmund)

Vorstandsmitglied der Sektion WiSo in der Gesellsch. der Freunde der UniDortmund e.V.

Mitglied des Fachbereichsrats Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Dortmund (bis April 1990)

Kapazitätsbeauftragter des Fachbereichs Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Dortmund (bis April 1990)

Mitglied der Schmalenbach-Gesellschaft-Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtsch. e.V.

Mitglied des Zentrums für Expertensysteme Dortmund (ZED) e.V.

Mitglied im International Council for Small Business

Mitglied im Beirat der Zeitschrift "Geschäftsidee", Norman Rentrop Verlag Bonn

Mitglied in der Gesellschaft für Informatik e.V.

Mitglied in der Kommission Organisation des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.

Mitglied in der Kommission Wirtschaftsinformatik des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e.V.

Mitglied im Lions Club, Dortmund

Mitglied in der Reinoldi-Gilde, Dortmund

### \* Prof. Dr. Heinz Klandt

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Gründungsmitglied und geschäftsführendes Mitglied des Präsidiums des Förderkreises Gründungs-Forschung, Köln e.V.

Mitglied der Schmalenbach-Gesellschaft-Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtsch. e. V.

Mitglied im European Council for Small Business

Mitglied des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbachgesellschaft - Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V.  
Mitglied des College on Innovation and Entrepreneurship, TIMS, USA

**\* Albert Eiskirch**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

**\* Dipl.-Kff. Martina Althaus**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied der Schmalenbach-Gesellschaft-Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtsch. e.V.

Mitglied des Arbeitskreises "Qualität am Markt", FQS Frankfurt

Mitglied im European Council for Small Businesses

**\* Dipl.-Kfm. Jörg Bröckelmann**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied im Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V.

**\* Dipl.-Kff. Erdme Brüning**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied im Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V.

**\* Dipl.-Kff. Angelika Heinrike Heil**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied im Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e.V.

Mitglied der Schmalenbach-Gesellschaft-Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtsch. e.V.

Mitglied des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft - Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V.

Mitglied im bdvb

Mitglied im European Council for Small Business

**\* Dipl.-Kff. Susanne Kirchhoff**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied im European Council for Small Business

Mitglied der Schmalenbach-Gesellschaft-Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtsch. e.V.

Mitglied des Arbeitskreises "Unternehmerische Partnerschaften" der Schmalenbach-Gesellschaft - Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtschaft e.V.

**\* Dipl.-Volksw. Hans-Peter Kummetz-Zeißner \***

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

**\* Dipl. Kfm. Jochen Struck**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied der Schmalenbach-Gesellschaft-Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtsch. e.V.

**\* Dipl.-Kfm. Hans Urbaniak**

Mitglied im bifego - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V.

Mitglied der Schmalenbach-Gesellschaft-Deutsche Gesellschaft für Betriebswirtsch. e.V.

## **10. ARBEITSKONTAKTE ZU WISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTIONEN UND UNTERNEHMUNGEN**

ADV/ORG A. Meyer AG, Wilhelmshaven  
AWM Arbeitsgemeinschaft Wirtschaftsförderung Münsterland  
Anwaltsgemeinschaft Dr. Trawny und Partner, Dortmund  
BMW-Beirat durch Firma Entenmann, Esslingen  
Bundesministerium für Wirtschaft, Bonn  
Bundesverband Deutscher Volks- und Betriebswirte e. V., Bonn  
CMS - Unterehmsberatung, Dortmund  
Computarc, Essen  
Deutsche Bank, Dortmund  
Deutsche Ausgleichsbank, Bonn  
Deutscher Sparkassen- und Giroverband  
Dortmunder Actien-Brauerei AG  
Dortmunder Union-Brauerei AG  
DV-OrgTeam, Mönchengladbach  
E.T.R. Elektronik und Technologie Rump GmbH, Dortmund  
Experteam GmbH, Dortmund  
Genes GmbH Venture Services, Frechen bei Köln  
Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf mbH  
Gesellschaft für Personal- und Marketing-Beratung mbH, Düsseldorf  
Gesellschaft für Prozeßautomation mbH, Dortmund  
G.I.B. Gemeinnützige Gesellschaft zur Information und Beratung örtlicher Beschäftigungsinitiativen und Selbsthilfegruppen mbH  
GMD Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung mbH, St. Augustin  
Hansa Treuhand + Revision GmbH, Attendorn  
IHK Industrie- und Handelskammer zu Dortmund  
Innung Sanitär- und Heizungstechnik  
Institut für Mittelstandsforschung, Bonn  
IVF, Institut für systematische Vertriebs- und Führungstechnik, Schwelm  
Hötzel Druck- und Verlagsgesellschaft, Stadtlohn  
MDS Deutschland GmbH, Köln  
Kreishandwerkerschaft Dortmund - Lünen  
Kühling - Büro und Datentechnik GmbH, Dortmund  
Kyocera Electronics Europe GmbH

LIONS, Software- und Systemhaus (Bochum)  
List Unternehmensberatung GmbH, Dortmund  
mbp Software & Systems GmbH, Dortmund  
Schubert & Salzer, Ingolstadt  
SEL - Standard Electric Lorenz AG, Stuttgart  
Signal-Versicherungen, Dortmund  
Stadtsparkasse Dortmund  
Start Institut der Gründungsforschung, Jünkerath  
Tigges, Wuppertal  
Verlag Norman Rentrop, Bonn  
WEB EDV Beratung, Essen  
Westfalahallen GmbH, Dortmund  
Wirtschaftsförderungsamt Stadt Dortmund  
Wirtschaftsförderungsamt Stadt Duisburg  
Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Coesfeld mbH  
Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Wesel  
Zentrum in Nordrhein-Westfalen für Innovation und Technik - Zenit GmbH,  
Mühlheim/Ruhr

## 11. DV-AUSSTATTUNG

Wie in den Vorjahren konnten wir auch in 1991 und 1992 die DV-Ausstattung, die uns zur Verfügung steht, erweitern. Wir arbeiten derzeit mit:

einem PC-Netzwerk (Novell NetWare 3.11) mit

- einem Server 80386 mit 20 Mhz Taktfrequenz, 9 MB RAM, 150 MB integr. Speicher,
- einem AT 80386 mit 25 Mhz Taktfrequenz, 4 MB RAM, 40 MB integr. Speicher, einem Streamer und 14" hochauflösendem VGA-Farbmonitor
- drei AT 80386 mit 25 Mhz Taktfrequenz, 2 MB RAM, 40 MB integriertem Arbeitsspeicher und 14"
- einem AT (NCR PC 810); 4,6 MB RAM, 20 MB integr. Speicher,
- einem AT 80286 mit 16 Mhz Taktfrequenz, 2 MB RAM, 70 MB integr. Speicher, zwei Streamern und 21" Monitor,
- vier PC AT's (NCR PC 710, sonstige Kompatible),
- einem Laptop AT (Rein Elektronik 420 SLC),
- vier PC XT's (IBM oder kompatible) und
- sieben Druckern:
  - zwei Laserdrucker (Kyocera P-2000, Star Laserprinter 8),
  - vier Matrixdrucker (Star NB 24/10, Epson FX + 100, zwei Epson LQ-850) und
  - ein Typenraddrucker (Brother HR-35).

## **12. PRESSESPIEGEL**

In den Jahren 1991/92 wurde in der Presse vielfach über die Arbeit des bifego und des Fachgebietes berichtet. Eine Auswahl an Presseveröffentlichungen ist an dieser Stelle angefügt:

Uni-Rektor Prof. Detlef Müller-Böling blickte in die Zukunft

## Der Manager im Jahr 2005 wird immer öfter eine Managerin sein

(Fie-) Der Manager im Jahr 2005, was für ein Mann wird das wohl sein? Ein Mann? „Der Manager 2005 wird immer häufiger eine Managerin sein“, meint Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Rektor der UniDo und Wirtschaftswissenschaftler.

Als Gast von Mercedes-Benz blickte Müller-Böling in die Zukunft und zeichnete das Bild einer neuen Generation von Führungskräften. Anlaß war die Premiere der neuen S-Klasse, zu der Freitagabend mehrere hundert Gäste in die Mercedes-Niederlassung in der Wittekindsstraße eingeladen waren.

Müller-Bölings Vision war eine glänzende Mischung aus Information und Unterhaltung. Frauen sieht er die Chef(innen)-Sessel erobern, „weil sie nicht mehr dienend zuarbeiten, sondern selbstbewußt mitarbeiten und führen wollen“.

Überhaupt werde sich das Bild der Personen an der Spitze wandeln. Die zunehmende Freizeitorientierung auch von Karrieretypen bedeutet für den Uni-Rektor, daß der Manager als „Arbeitstier“ mit 70-Stunden-Woche im nächsten Jahrtausend ausgedient hat.

„Der Manager 2005 arbeitet diskontinuierlich. Mal sehr in-



Manager und Auto (v.l.): Dieter Brackelsberg, Leiter der Mercedes-Benz-Niederlassung, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling und Jürgen Hubbert, Vorstandsmitglied der Mercedes-Benz AG. (App)

tensiv, mal im Jobsharing, mal gar nicht“. Einen Tag im Leben eines Top-Managers könnte sich Müller-Böling zum Beispiel so vorstellen: Vormittags Segeltörn auf der Ostsee, nachmittags in der Kajüte Arbeit am Computer, der alle wichtigen Informationen aus dem heimischen Unternehmen liefert.

Argwohn gegenüber Computer-Tastaturen und Telefonen, bei heutigen Managern sehr

verbreitet, dürfe es in Zukunft nicht geben. „Wenn die Sekretärin weg ist, bricht oft das Chaos aus, weil der Top-Manager sein Komfort-Telefon nicht allein bedienen kann“, sagte Müller-Böling.

Eines, so der Wissenschaftler, wird sich bis zum Jahr 2005 allerdings nicht ändern: Der Druck, Entscheidungen treffen zu müssen, lastet auch auf dem Manager der Zukunft.

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 15.04.1991

### Unternehmerinnen der Zukunft

Lünen. - „Frauen gründen Existenzen“ hieß ein Workshop, den das Betriebswirtschaftliche Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e. V. (Bifego) zusammen mit dem Zentrum zur beruflichen Förderung von Frauen in Lünen ausgerichtet hat. Frauen, die sich nicht nur als Hausfrau, Sekretärin oder Verkäuferin sehen, sollten hier die Ermutigung und einen Teil des Rüstzeugs bekommen, selbst unternehmerisch tätig zu werden. Die Schwierigkeiten für Frauen im Beruf sind immer noch immens, und sie potenzieren sich noch, wenn der Weg in die Selbständigkeit gesucht wird.

Daß das falsche Frauenbild in den Köpfen von Unternehmern und Bankern immer noch herumgeistert, zeigte sich auch in der teilweise gönnerhaften Behandlung der „vielen jungen und hübschen Damen“ durch die Referenten. Trotzdem fanden „die Damen“ das Seminar informativ, hilfreich und wiederholungsbedürftig.

Auf dem Programm standen Erfahrungsbereiche von Unternehmerinnen der verschiedensten Branchen, Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten und öffentliche Förderprogramme. Und wie bei jedem Workshop konnte man nützliche Kontakte knüpfen. Die Hauptaufgabe kann aber kein Workshop lösen: Das Frauenbild bei unseren zumeist männlichen Gesell-

schaftsträgern ist immer noch horrend veraltet, dadurch geht auch der Wirtschaft wichtiges Potential verloren, Entwicklungsmöglichkeiten werden verkannt. Frauliche Selbständigkeit muß noch intensiver vorgelebt werden, bis hier der Nachholbedarf gedeckt ist. ■

aus: Mensch und Büro

1/91

## Gründungs- forschung

Die Gründungsforschung ist in Deutschland immer noch ein wenig beachteter Zweig der *Wirtschaftswissenschaften*. Erst in jüngster Zeit wendet sich das Forschungsinteresse dem Gründer sowie seinen Aktivitäten und Erfolgsaussichten zu. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt der Initiative der wenigen Wissenschaftler zu verdanken, die sich hier bereits seit einiger Zeit mit dem Thema beschäftigen. An der Universität Dortmund lehren mit dem Rektor Professor Dr. Detlef Müller-Böling und mit Dr. Heinz Klandt gleich zwei dieser Wissenschaftler. Beide sind seit Jahren auf dem Gebiet der Gründungsforschung aktiv und versuchen im Rahmen von zusätzlichen Initiativen, das Ansehen und die Erfolge der Gründungsfor-

schung zu erhöhen. Zu diesem Zweck sind beide jeweils im Vorstand des *bifego* - Betriebswirtschaftliches Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung - in Dortmund und des FGF, Förderkreis Gründungsforschung Köln e.V.

Der FGF hat Ende 1990 zum vierten *Workshop* «Research in Entrepreneurship» - kurz RENT IV - nach Köln geladen. Es trafen sich dort etwa 60 Wissenschaftler und Hochschullehrer aus Europa, den USA und sogar Australien, um über Unternehmer und ihre *Ausbildung* und über Unternehmen und ihre *Finanzierung* zu diskutieren. In 26 Referaten wurden die neuesten Forschungsergebnisse in der Gründungsforschung präsentiert. Mitveranstalter dieses Workshops waren das European Institute for Advanced Studies in Management und das European Council of Small Business, dessen Vizepräsident Professor Dr. Müller-Böling ist.

Besonderen Eindruck haben die *schwedischen* Referenten Bengt Johannisson und Knuth Senneseth mit ihren Ausführungen zu den «*Paradoxen der Entrepreneurship*» gemacht. Sie legten fünf Eigenschaften der Situation des Unternehmers dar, die jeweils in sich widersprüchlich sind und sich eigentlich gegenseitig ausschließen müssten, so zum Beispiel Abhängigkeit und Unabhängigkeit oder die Bedeutung von Idee oder Person. Für diesen Diskussionsbeitrag erhielten die beiden Schweden den FGF Entrepreneurship Award 1990. Die beiden Wissenschaftler der Universitäten von Växjö und Lund in Schweden werden im kommenden Jahr auch Gastgeber des fünften Workshops «Research in Entrepreneurship - RENT V» sein.

aus: "Management"

2/91

## Gründungsforschung international

Erst in jüngster Zeit wendet sich das Forschungsinteresse in Deutschland stärker dem Gründer sowie seinen Aktivitäten und Erfolgsaussichten zu. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt der Initiative der wenigen Wissenschaftler zu verdanken, die sich hier bereits seit einiger Zeit mit den Themen der Gründungsforschung beschäftigen. An der Universität Dortmund z.B. befaßt sich der Rektor, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, mit diesem Thema.

Der "Förderkreis Gründerforschung Köln e.V.", in dessen Vorstand auch Prof. Müller-Böling tätig ist, hat 1990 zum vierten Workshop "Research in Entrepreneurship" - kurz RENT IV genannt - nach Köln geladen. Im November trafen sich dort etwa 60 Wissenschaftler aus Europa, den USA und Australien, um über Unternehmer und ihre Ausbildung sowie über Unternehmen und ihre Finanzierung zu diskutieren. In 26 Referaten wurden die neuesten Forschungsergebnisse in der Gründungsforschung präsentiert. Mitveranstalter dieses Workshops waren das European Institute for Advanced Studies in Management und das European Council of Small Business.

Die europäischen Wissenschaftler konzentrierten sich auf die Situation im Unternehmen, auf technische oder finanzielle Aspekte. Zu erwähnen ist hier beispielsweise der italienische Beitrag von Stefano Bala Curioni zum Thema Life Cycles von jungen Unternehmen oder das Referat der Dänin

Mette Mänsted über die Informationstechnologie in kleinen Firmen. In den Beiträgen aus den englischsprachigen Ländern war dagegen eine deutliche Betonung der Person des Unternehmers zu bemerken.

Besonderen Eindruck haben die schwedischen Referenten Bengt Johannisson und Knuth Senneseth mit ihren Ausführungen zu den "Paradoxen des Unternehmertums" gemacht. Sie legten fünf Eigenschaften der Situation des Unternehmers dar, die jeweils in sich widersprüchlich sind und sich eigentlich gegenseitig ausschließen müßten, so zum Beispiel Abhängigkeit und Unabhängigkeit des Unternehmers. Für diesen Diskussionsbeitrag erhielten die beiden Schweden den FGF Entrepreneurship Award 1990, der mit 1.000,- ECU dotiert ist.

Die Universitäten von Växjö und Lund in Schweden werden im kommenden Jahr Gastgeber des fünften Workshops "Research in Entrepreneurship - RENT V" sein.

## Der dritte WiSo-Tag schilderte Probleme und Erfolge im Studienalltag

Ihren 3. Dortmunder WiSo-Tag führte die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der UniDO am 15. Juni durch, nachdem die ersten Veranstaltungen 1986 und 1988 auf eine überaus positive Resonanz gestoßen waren. Erstmals wurde der WiSo-Tag in den "Tag der offenen Tür" der Universität integriert, der als Studieninformationstag und Campusfest durchgeführt wurde. Hauptziel des WiSo-Tages war es, den Kontakt zwischen der Fakultät und ihren AbsolventInnen zu bewahren, den Erfahrungsaustausch zu fördern und Beziehungen zu künftig Studierenden herzustellen.

Die Präsentation der erweiterten Neuauflage des Studienführers diente der Information der Öffentlichkeit sowohl über das Angebot in der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre als auch über die Forschungsaktivitäten der Fakultät.

Dekan Prof. Dr. Hans-Günther Käseborn eröffnete den WiSo-Tag und schilderte den zahlreichen Gästen die Entwicklung in den letzten drei Jahren. Hierbei wurden die Probleme des starken Anstiegs der Studentinnenzahl, die zu geringe Hörsaal-

kapazität und die unzureichende Personalausstattung besonders deutlich herausgestellt. In seinem Grußwort unterstrich Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling diese Schwierigkeiten. Zwei Vorträge schlossen sich an: Prof. Dr. W. Krüger von der Universität Gießen, der früher Hochschullehrer in Dortmund war, referierte über das Thema "Unternehmensakquisition - und was dann?".

Dipl.-Kfm. R. Multhaupt berichtete als Absolvent der Fakultät zum

Thema "Vom Studium in die Selbstständigkeit: Erfahrungen eines Unternehmensgründers".

Am Nachmittag fanden zahlreiche Veranstaltungen der einzelnen Lehrstühle und Fachgebiete der WiSo-Fakultät statt, in denen Plan- und Forschungsergebnisse vorgestellt, der Erfahrungsaustausch mit den AbsolventInnen gepflegt und nicht zuletzt Interessierten umfangreiche Informationen zur Gestaltung der Studiengänge gegeben wurden.

aus: Unizet Nr.202, vom 25.05.1991

### NAMEN ● NAMEN ● NAMEN



**Seit 90 Jahren** besteht das Hörder Bauunternehmen Freundlieb (RN berichteten). Zum Geburtstag gab es am Freitag abend einen großen Empfang im Festsaal der Hohensyburg. Nach der Begrüßung durch Geschäftsführer Hans-Jürgen Freundlieb (r.), hielt Uni-Rektor Professor Dr. Detlef Müller-Böling (2.v.r.) die Festansprache. Bei der Feier dabei waren unter anderen (v.l.) Michael Freundlieb, Franz-Josef Kniola (Landesminister für Verkehr und Stadtentwicklung), Senior Wilhelm Freundlieb und Oberstadtdirektor Harald Heinze.

Foto: Buckow

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 27.05.1991



Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling (r.) und Prof. Dr. Hans-Günther Käseborn (l.), Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, verliehen die Ehrendoktorwürde an Dr. Reimut Jochimsen (2.v.l.) und Dr. Alfred Voßschulte.  
Foto: Dieter Menne

Ehrendoktorwürde für Alfred Voßschulte und Reimut Jochimsen.

## Uni würdigt das Lebenswerk zweier Wirtschaftsexperten

(eul) Einen Dokortitel haben beide schon seit Jahrzehnten. Seit gestern führen Dr. Alfred Voßschulte, Präsident der Industrie- und Handelskammer, und Dr. Reimut Jochimsen, Präsident der Landeszentralbank und früherer NRW-Wirtschaftsminister, auch den Titel eines Ehrendoktors. Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät der Uni Dortmund würdigte mit dieser Auszeichnung das Lebenswerk der beiden Wirtschaftsexperten.

„Voßschulte hat sich in intensiver und in wissenschaftlich fundierter Weise mit wichtigen Grundfragen unserer Wirtschaft und Gesellschaft

auseinandergesetzt“, lobte Prof. Dr. Hans Günther Meissner den IHK-Präsidenten in seiner Laudatio. Besonders herauszustellen sei die „spezifische Transferleistung“, die Voßschulte zwischen Wirtschaft, Unternehmen und Uni Dortmund angeregt, bewegt und gefördert habe.

Mit dem ehemaligen nordrhein-westfälischen Wirtschaftsminister ehre man einen Mann, der sich „in einer umfassenden, fundierten und kreativen Weise“ mit ökonomischen Problemen auseinandergesetzt habe, so Meissner in der Jochimsen-Laudatio.

In seinem Grußwort erinnerte Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling an die notwendige

Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft. Zwar müsse die Freiheit der universitären Forschung unangetastet bleiben. Zugleich gelte aber auch: „Wir brauchen die Zusammenarbeit der Forschung mit der Wirtschaft, der Praxis, damit wir nicht die falschen Probleme lösen.“

Umrahmt wurde die Verleihung von einem Festkolloquium zum Thema „Die wirtschaftliche Entwicklung in den 90er Jahren“, an dem außer den frisch Promovierten unter anderem auch Prof. Dr. Rüdiger Pohl, Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, teilnahm.

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 11.06.1991

### Universitätsreden zum Rektorwechsel

Die anlässlich der Rektoratsübergabe am 9. Juni 1990 gehaltenen Reden von Oberbürgermeister Samtlebe, Altrektor Prof. Dr. Paul Velsing und Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling können jetzt im Band 24 der Schriftenreihe der Universität Dortmund nachgelesen werden.

Prof. Dr. Heinz Klandt ist zum Universitätsprofessor auf Zeit für das Fachgebiet „Methoden der empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung“ im Fachbereich WiSo ernannt worden. Er vertritt dort das Fachgebiet des Rektors Prof. Dr. Müller-Böling. Prof. Klandt ist 1947 in Köln geboren, wo er nach dem Studium der Betriebswirtschaftslehre auch promoviert wurde. Er war zuletzt freiberuflich in Forschung und Lehre u.a. für die Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung tätig.

aus: Unizet Nr.204, vom 11.09.1991

Wirtschaftsstudenten werden im Süden aktiv:

## Mit Block und Kuli dem Fortschritt auf der Spur

Im Süden. Kunden, Spaziergänger, Anwohner und Besucher werden sich vielleicht in den nächsten Tagen wundern.

Denn ab Samstag, 7. September sind in verschiedenen Vororten im Dortmunder Süden Studenten der Universität mit Block und Stift sowie mit jede Menge Fragen unterwegs. Im Rahmen ihres Wirtschaftsstudiums absolvieren sie eine einjährige praktische Arbeit, die von Dr. Heinz Klandt geleitet wird.

Diese praxisorientierte Aufgabe soll den örtlichen Werbegemeinschaften zu gute kommen - und damit letztendlich natürlich deren Kunden. Schließlich kann überall etwas verbessert werden nach dem Motto: Stillstand ist Rückschritt.

Mit ihrer Aufgabenstellung liegen die Studenten voll im Trend. Die Wirtschaftswissenschaftler oder besser die zukünftigen, haben erkannt, daß die Kundschaft heute nicht nur „mal eben“ einkaufen will - das Ambiente, sprich Umfeld muß stimmen. Wie ein solches Mit-

einander von Versorgungsmöglichkeiten, Freizeit und Wohnen optimal - und nicht nur im Sinne der Kaufleute - entwickelt werden kann, das soll dieses Gutachten hergeben.

Und weil sie mit dieser Aufgabe die Vorstellungen und Konzeption der Dortmunder DAB widerspiegeln, stellte die Brauerei entsprechende Mittel bereit. „Auch die Beziehung zwischen Studenten und Vertretern der Werbegemeinschaften mußten hergestellt werden“, beschreibt Jost Neurath, selbst Absolvent des Fachbereichs und nun verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit der DAB, seinen Einsatz. Der Einsatz der Studenten ist wie folgt terminiert:

**Berhofen**, Berghofer Straße auf dem Parkplatz vor REWE: Samstag, 7. und Dienstag, 10. September.

**Hombruch**, auf dem Marktplatz vor der Sparkasse: ebenfalls Samstag, 7. und Dienstag, 10. September.

**Wellinghofen**, Wellinghofer Amtsstraße auf dem Marktplatz: Dienstag, 24. und Samstag 28. September.

aus: Süd-Zeitung, vom 04.09.1991

## WiSo-Fachbegbiet startet Tutorenprojekt

Das Fachgebiet „Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung“ bietet mit Beginn des Wintersemesters '91/92 unter Aufsicht von Prof. Dr. Heinz Klandt erstmalig zehn Tutorengruppen als Studienbegleitung für Erstsemester an. Als Tutoren betätigen sich Studenten des Hauptstudiums, die zum Teil schon in der Fachschaft (O-Phase) wichtige Erfahrungen gesammelt haben.

Inhaltliche Schwerpunkte der über zwei Semester laufenden Veranstaltung sind: Nutzung der universitären Einrichtungen, Gestaltung eines individuellen Studienaufbaus, Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens, Einführung in (studienrelevante) Bereiche von DV-Standardsoftware, Methoden der Informationsbeschaffung (Datenbanken etc.) und Übungen zum Pflichtfach Empirie.

So soll den teilnehmenden Studenten beispielsweise der Umgang mit der Bibliothek nicht nur „am grünen Tisch“, sondern anhand konkreter praktischer Übungen erläutert werden. Außerdem

werden verschiedene Lernmethoden untersucht oder die Bedeutung der wichtigsten PC-Standardsoftware erläutert. Die Größe der Tutorengruppen (10 je Tutorium) führt dabei zu einer persönlichen Atmosphäre, die individuelle Studiengestaltungen ermöglichen soll.

Die Tutorien weisen einen Umfang von 1,5 Semesterwochenstunden auf und beginnen mit dem 22. Oktober. Weitere Informationen sind aus den Aushängen zu entnehmen oder in der Sprechstunde des Projektleiters Jochen Struck (Dienstags, 11-12 Uhr, C2-06-327) zu erhalten.

aus: Unizet Nr.206, vom 08.10.1991

Projekt in Zusammenarbeit mit Actien-Brauerei läuft über ein Jahr

## Uni testet Einkaufs-Attraktivität

(be-) Im Februar nächsten Jahres werden viele Dortmunder Kaufleute aufmerken. Denn sie, vielmehr die Einkaufsattraktivität in verschiedenen Dortmunder Stadtbezirken, stehen im Mittelpunkt einer Analyse

des Lehrstuhls für Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung der Universität.

Bereits seit vier Monaten läuft die Untersuchung, die auf ein Jahr angelegt ist. Dabei sollen die Bürger nicht nur befragt

werden, wo sie am liebsten einkaufen. Die 24 mit dem Projekt befaßten Studenten und der wissenschaftliche Seminarleiter Dr. Heinz Klandt schauen unter anderem auch in die Warenkörbe, um Preisvergleiche anzustellen, sehen sich nach Parkmöglichkeiten um und nehmen Verkehrszählungen vor.

Partner der Universität, vor allem natürlich im finanziellen Bereich, ist die Actien-Brauerei, die zum ersten Mal den Schulteranschlag mit den Wissenschaftlern testet. DAB-Direktor Gerhard Zahmel: „Für uns ist das Projekt ebenfalls wichtig, wenn wir an unsere Gastronomie-Standorte denken.“ Die Brauerei wird die Arbeit der Studenten kontinuierlich begleiten.

Uni-Rektor Professor Detlef Müller-Böling sieht den Ergebnissen ebenfalls mit Spannung entgegen. „Für unsere Arbeit ist die Konfrontation mit praktischen Problemen ebenfalls wichtig.“ So kämen die Studenten aus dem Hörsaal-Geschehen raus und könnten die erworbenen Kenntnisse schon frühzeitig anwenden.



Arbeiten zusammen (v.l.): Uni-Rektor Müller-Böling, Seminarleiter Klaus Klandt, DAB-Direktor Zahmel und Jost Neurath von der DAB-Pressabteilung.

Foto: Ewers

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 11.07.1991

Studenten und Werbegemeinschaften starten Erhebung

## Bürger benoten Attraktivität ihres Einkaufs-Zentrums

(ko) Bisher beurteilte die kaufwillige Kundschaft die Zugkraft von City und Vororten mit Mark und Pfennig. Jetzt haben Bürger auch Gelegenheit, die Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren mit Noten von 1 bis 5 zu bewerten.

Wie gern und warum die Kunden in die Einkaufszentren kommen, untersuchen 25 Dortmunder Uni-Studenten und Studentinnen der Betriebswirtschaftslehre im Rahmen eines einjährigen Projektseminars unter Anleitung ihres Professors Dr. Heinz Klandt. Sie sollen damit die in der Theorie erworbenen Kenntnisse der

„Empirischen Wirtschafts- und Sozialforschung“ in der Praxis erproben. Zwölf Werbegemeinschaften aus elf Stadtteilen arbeiten dabei mit den Studenten zusammen, haben Ideen und Anregungen gegeben.

Mit mündlichen und schriftlichen Befragungen der Kunden, mit Passantenzählung und der Analyse von Geschäfts- und Branchenstruktur wollen die Studenten Bestandsaufnahme machen und Schwachstellen ermitteln.

Zur Erhebungsregion zählen die City sowie die Stadtteile Berghofen, Brackel, Hombruch, Huckarde, Körne, Marten, Neusseln, Scharnhorst, Wellinghofen und Wickede. Schwerpunkt ist die mündliche Befragung von Passanten nach ihrer Beurteilung der örtlichen Verkehrssituation, ihrem Einkaufs-

verhalten, zum Image der Geschäfte sowie zur Einkaufsatmosphäre insgesamt.

Darüber hinaus will Berghofen wissen, wie der Prospekt auf Öko-Papier ankommt, Scharnhorst läßt nach Wünschen zur Ausleuchtung der Wege fragen, Wellinghofen möchte das Interesse am Kauf mit Kreditkarten erkunden.

Zur schriftlichen Bürgerbefragung gehört ein Fragebogen, der in der nächsten Woche in den Ruhr-Nachrichten erscheint. Die erste „Fragerunde“ vor Ort ist am kommenden Samstag in Berghofen, Huckarde, Wickede, Hombruch und Marten. Die Ergebnisse des Pilotprojekts, von der Dortmunder Actienbrauerei und den Werbegemeinschaften finanziell gefördert, werden im Frühjahr '92 veröffentlicht.

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 04.09.1991

Studie ist Ergebnis einer bisher einmaligen Kooperation

# Wissenschaftler zeigen: So wird das Handwerk fit fürs Jahr 2000

**(Fie-) Was muß das Handwerk tun, um auch im Jahr 2000 wettbewerbsfähig zu sein? Wissenschaftler haben jetzt Antworten auf diese Frage gegeben.**

Eine Studie mit Zukunftsperspektiven für diesen bedeutenden Wirtschaftszweig ist das Ergebnis einer in dieser Form bisher einmaligen Zusammenarbeit zwischen der Kreishandwerkerschaft Dortmund-Lünen und dem Betriebswirtschaftlichen Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung (Bifego) von Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling.

Zwei Jahre lang hat ein Bifego-Team daran gearbeitet, die gegenwärtige Handwerksstruktur zu analysieren, Schwachstellen aufzudecken und daraus Lösungsvorschläge abzuleiten. „Wir wollen Entwicklungslinien aufzeigen, die sich aus dem Strukturwandel ergeben“, so Müller-Böling.

Viele Ideen der Wissenschaftler für das „Handwerk 2000“ folgen dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker“. So wird die Gründung eines Zuliefererzentrums, eines Mikrocomputerzentrums, eines Marketing-Centers und weiterer Einkaufsverbände angeregt, wie sie etwa schon bei Malern oder



Stellten die Studie „Handwerk 2000“ vor (v.l.): Bifego-Geschäftsführer Albert Eiskirch, Helmut Limpert, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Heinz-Dieter Berlemann und Projektleiter Hans-Peter Kummetz-Zeißner. Foto: Dieter Menne

Dachdeckern bestehen. Die Bifego-Wissenschaftler haben vor allem Marketing als Schwäche des Handwerks erkannt. Müller-Böling: „Ein Marketing-Center ermöglicht Marktforschungsanalysen für verschiedene Gewerke, die dann für den einzelnen Betrieb billiger werden.“

Die Kreishandwerkerschaft will nun prüfen, welche Vorschläge in die Praxis umgesetzt werden können. „Da Neues teuer ist, streben wir Veränderungen mit vorhandenen Strukturen an. So ist zum Beispiel denkbar, daß bestehende Ein-

kaufgenossenschaften ihr Warensortiment für andere Gewerke erweitern“, sagte Hauptgeschäftsführer Heinz-Dieter Berlemann. Kreishandwerksmeister Helmut Limpert hob hervor, daß die Zusammenarbeit mit Bifego einen Damm gebrochen habe. „Handwerk und Uni hatten früher Zäune um sich herum errichtet. Die sind jetzt eingeringert worden.“

Limpert wie auch Müller-Böling gaben sich optimistisch, daß die Kooperation fortgesetzt werden kann, unter Umständen auch mit Förderung durch Landesmittel.

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 20.09.1991

**Buch für Top-Manager ausgezeichnet**

## Weiteren Forschungspreis für Uni-Rektor Müller-Böling

Einen weiteren Forschungspreis hat der Dortmunder Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling erhalten. Der Rektor und seine ehemalige Mitarbeiterin Dr. Iris Ramme werden am 16. Oktober in Bonn von der Stiftung Industrieforschung mit 6000 Mark für ihr gemeinsames Buch „Informations- und Kommunikationstechniken für Führungskräfte“ ausgezeichnet.

Der Rektor zur Preisverleihung: „Ich freue mich, daß ich als Rektor, der stark in die Administration und das Management von Wissen-

schaft eingebunden ist, auch für eigene wissenschaftliche Forschungsleistungen ausgezeichnet werde. Das ist ein Motivationsschub für mich, auch künftig als Wissenschaftler zu arbeiten.“

Das Buch richtet sich an deutsche Top-Manager, Führungskräfte der ersten Hierarchie-Ebene, und stellt die zentrale Frage: „Welche Technik ist für welchen Manager geeignet, um ihn – auf seine Aufgaben und Bedürfnisse abgestimmt – bei seiner Arbeit zu unterstützen?“

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 11.10.1991

## Müller-Böling erhielt Preis

Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling und seine ehemalige Mitarbeiterin Dr. Iris Ramme sind am 16. Oktober in Bonn für ihr Buch „Informations- und Kommunikationstechniken für Führungskräfte“ mit einem Preis der Stiftung Industrieforschung ausgezeichnet worden. Zentrale Frage des Buches: Für welchen Manager ist welche Technik eine auf seine Aufgaben einerseits und seine persönlichen Bedürfnisse andererseits abgestimmte Unterstützung bei seiner Arbeit. Die Zielgruppe der etwa 310.000 deutschen Top-Manager wurde repräsentativ befragt und klassifiziert, um „maßgeschneiderte“ Empfehlungen zu erreichen.

aus: Unizet Nr.206,  
vom 08.10.1991



Bei der Vorstellung des Schumpeter-Stiftungslehrstuhls: (v.l.) Dr. Kirchhoff vom Sparkassen- und Giroverband, Helmut Kohls, Vorstandsmitglied der Stadtparkasse, WiSo-Dekan Prof. Dr. Hans-Günther Käseborn und Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling. Foto: Schütze

Stiftungsprofessur beim Internationalen Symposium vorgestellt

## Zwei neue Lehrstühle für die Gründer-Ausbildung an der Uni

(ko) Auf dem Weg zum Zentrum der Gründerausbildung in Deutschland hat die Uni Dortmund die Nase vorn. Gestern wurden beim „Internationalen Gründungssymposium Dortmund“ im Goldsaal zwei neue Lehrstühle für Unternehmensgründungen vorgestellt – die ersten in der Bundesrepublik. Für Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, der jahrelang für solch eine Professur gekämpft hat, „ein Tag mit gewisser Genugtuung“.

Für den bisher in Deutschland vernachlässigten Teilbereich der Betriebswirtschaftslehre soll zum nächsten Jahr das Fachgebiet „Operations Research“ der WiSo-Fakultät in eine „Professur für Gründungs- und Entwicklungsmanagement“ umgewidmet werden. Vorbild sind dabei die

USA, wo es bereits 102 Lehrstühle für sogenanntes „Entrepreneurship“ gibt. Während die Manager von morgen an der Hochschule mit Unternehmensrechnung und Controlling, Investitionen und Finanzierung für ihre Aufgaben in Großunternehmen fit gemacht werden, blieb die Vermittlung des Knowhows für die Unternehmensgründung bislang weitgehend außen vor.

Der immer wichtiger werdenden internationalen Dimension im zusammenwachsenden Europa soll die Einrichtung des „Schumpeter-Stiftungslehrstuhls“ für ausländische Gastwissenschaftler Rechnung tragen (RN berichteten). Offizieller Titel: „Entrepreneurship – Gründungs- und Entwicklungsmanagement“. Ausländischen Wissenschaftlern wird es da-

mit ermöglicht, zwischen drei Monaten und einem Jahr im Bereich der Gründungsforschung zu lehren und zu forschen.

Gestiftet wird der auf drei Jahre ausgerichtete Lehrstuhl von der Stadtparkasse Dortmund und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband. Stiftungskapital: 500 000 Mark.

Dazu Helmut Kohls, Vorstandsmitglied der Stadtparkasse: „Die beste Wirtschaftsförderung ist, daß wir gesunde Unternehmen am Platz haben.“ Der Sparkassen- und Giroverband, so Dr. Kirchhoff, betrachtete die Stiftung als Anschubfinanzierung. Später sollten öffentliche Träger in die Bresche springen.

Prof. Müller-Böling optimistisch: „Das wird keine Eintagsfliege bleiben“.

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 27.11.1991

# Universität erhält ihre erste Stiftungsprofessur

Von GABY KOLLE

**Die Universität Dortmund erhält im 23. Jahr ihres Bestehens die erste Stiftungsprofessur. Eingerichtet wird sie an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und ist ausgerichtet auf Gründungs- und Entwicklungsmanagement.**

Das Stiftungskapital – es kommt von der Stadtparkasse sowie dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband – beträgt 500 000 Mark, verteilt auf mindestens drei Jahre. Das finanzielle Engagement der Stadtparkasse gehört in den Rahmen ihrer 150-Jahr-Feier.

„Wir wollen die Professur mit ausländischen Wissenschaftlern besetzen und diese zwischen drei Monaten und maximal einem Jahr von außerhalb der Bundesrepublik hierher holen“, bestätigte gestern



Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling: Die Stiftungsprofessur fügt sich in den neuen WiSo-Schwerpunkt ein.

auf Anfrage der RN Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, der sich seit langem an der WiSo-Fakultät mit Gründungs- und Entwicklungsmanagement beschäftigt.

Die „Schumpeter-Stiftungsprofessur“, ausgerichtet auf „Entrepreneur-Ship – Grün-

dungs- und Entwicklungsmanagement“, ist benannt nach dem österreichischen Volkswirtschaftler Joseph Alois Schumpeter, der sich schon Anfang dieses Jahrhunderts mit Unternehmensgründungen und allen Unternehmertypen befaßt hat.

Verkündet wird die Stiftung am 26. November bei einem internationalen Gründungssymposium im Goldsaal, einer Veranstaltung der UniDo. Die Festrede hält der Chef der Landeszentralbank, Prof. Dr. Reimut Jochimsen.

Die Stiftung füge sich ein in einen neuen Schwerpunkt, der zur Zeit an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Uni aufgebaut werde, erklärte Müller-Böling. Neben der Stiftungsprofessur sei die Einrichtung eines Lehrstuhls für Gründungs- und Entwicklungsmanagement geplant – die erste Professur für Unternehmensgründungen in der Bundesrepublik. Prof. Müller-Böling: „In den USA gibt es dazu ganze Fakultäten.“

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 23.10.1991

## Neugründung stellt Gründer in Mittelpunkt

**Ein „einmaliges Modell“ an der Uni**

(bu) „Es ist uns ein großer Wunsch, die Uni Dortmund international zu positionieren“, rückte Prof. Dr. Hans-Günter Käseborn, Dekan des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, die Bedeutung des Vorgangs in den Rahmen. Die erste Stiftungsprofessur für „Entrepreneurship – Gründungs- und Entwicklungsmanagement“ an der heimischen Hochschule ist der erste derartige Lehrstuhl an den deutschen Universitäten überhaupt. Gestern würdigten 250 Teilnehmer beim „Internationalen Gründungssymposium Dortmund“ die Zukunfts-Initiative.

Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling: „Ich habe jahrelang um diese Professur gekämpft“. Der Rektor ist Leiter des „bifego – Betriebswirtschaftlichen Instituts für empirische Gründungs- und Organisationsforschung“.

Ermöglicht wurde die offiziell „Schumpeter-Stiftungslehrstuhl“ betitelte Professur durch Sponsoren: Die Stadtparkasse Dortmund und der Deutsche Sparkassen- und Giroverband stellten die „Anschubfinanzierung“ (rund 500 000 Mark) für drei Jahre sicher. „Eine Investition in die Zukunft“ und ein Teil aktive Wirtschaftsförderung soll mit der Stiftungsprofessur geleistet werden, so Stadtparkassen-Vorstandsvorsitzender Helmut Kohls gestern.

Die Uni will die Stiftung ergänzen, indem ein vorhandener Uni-Lehrstuhl zu einem für „Entrepreneurship“ umgewidmet wird. Handfeste und anwendungsorientierte Forschung auf einer soliden wissenschaftlichen Grundlage sei Ziel der Gründerforscher, so Müller-Böling.

Noch steht nicht fest, wer der erste Gastdozent in Dortmund sein wird. Die Uni ist um internationale Kontakte bemüht. Dies wurde durch die von weit angereisten Gäste und Referten dokumentiert. Prof. Dr. Nobert Szyperski (Uni-Köln), der als geistiger Vater der Gründerforschung in Deutschland gilt, freute sich gestern, daß die Forschungsrichtung jetzt einen festen Platz in Deutschland hat.

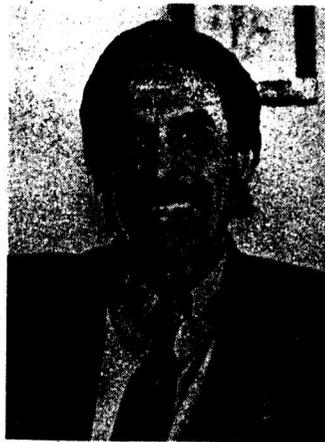
aus: WAZ, vom 27.11.1991

## Zwei neue Lehrstühle für Gründerzeiten

Die gründlichste Ausbildung für Unternehmensgründer hofft die Universität Dortmund schon bald bundesweit und im internationalen Maßstab anbieten zu können. Beim Internationalen Gründungssymposium Dortmund wurde die Einrichtung von zwei neuen Lehrstühlen angekündigt.

Die Einrichtung des "Schumpeter-Stiftungslehrstuhls" in Form einer von der Kreditwirtschaft finanzierten Stiftungsprofessur für zunächst drei Jahre (siehe Bericht in Unizet 208) wird von Seiten der Universität ergänzt mit der Umwidmung des bisherigen Lehrstuhls der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät für Operations Research in eine neue "Professur für Gründungs- und Entwicklungsmanagement".

Während die Stiftungsprofessur mit dem Titel "Entrepreneurship" ausländischen Gastprofessoren für drei Monate bis maximal ein Jahr Gelegenheit geben soll, internationale Erfahrungen zu thematisieren, wird der neue Lehrstuhl der Fakultät die Basis eines neuen Studienschwerpunktes bilden. Vorbilder finden sich in den USA, wo es bereits 102 derartige Lehrstühle für Gründer-Geist gibt.



Mit dem "bifego-Gründerpreis" (sprich: 10.000 DM) wurde der Psychotherapeut Dr. Peter Goebel aus Berlin ausgezeichnet. Er hatte in seinem Buch "Erfolgreiche Jungunternehmer. Welche Fähigkeiten brauchen Firmengründer?" die Antriebsfedern unternehmerischer Kreativität untersucht.

aus: Unizet Nr.209, vom 18.12.1991

bifego-Gründungsforschungspreis geht an Dr. Peter Goebel

## Firmengründer hatten schon als Kind die „Gier zu machen“

(ko) Erfolgreiche Unternehmensgründer im technischen Gewerbe – die Pioniere, nicht die Imitatoren – verspürten schon als Kind die „Gier zu machen“. Eine wesentliche Antriebsfeder unternehmerischer Kreativität, die der Psychotherapeut Dr. Peter Goebel aus Berlin untersuchte. Er erhält dafür heute den bifego-Gründungspreis 1991.

Der mit 10 000 Mark dotierte Preis wird beim Internationalen Gründungssymposium im Goldsaal der Westfalenhallen vom Direktor des Betriebswirtschaftlichen Instituts für empirische Gründungs- und Organisationsforschung (bifego), Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, übergeben. Ausgezeichnet wird alle zwei Jahre die beste Arbeit zum Thema Gründungsforschung – im deutschsprachigen Raum noch immer wissenschaftliches Stiefkind der Betriebswirtschaftslehre.

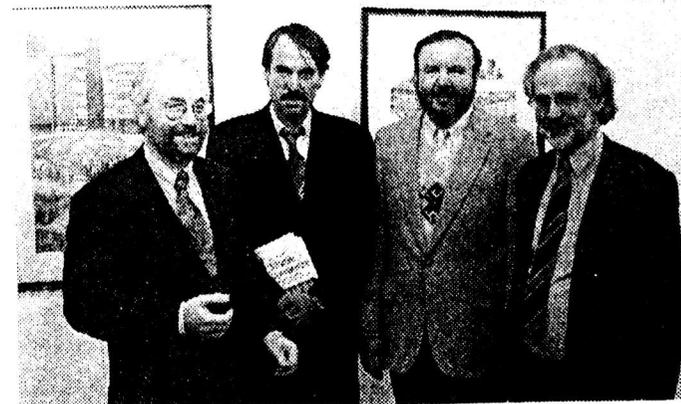
In seinem Buch „Erfolgreiche Jungunternehmer. Welche Fähigkeiten brauchen Firmengründer?“ untersuchte Goebel Persönlichkeitsstruktur, familiäre und gesellschaftliche Hintergründe sowie die finanziellen Voraussetzungen von 130 Unternehmensgründern. Er ent-

wickelt ein Bild des idealen Unternehmensgründers, das sich zur Prognose von Erfolg oder Mißerfolg eignen soll.

Eines vorweg: „Der Erfolg beruht auf der unternehmerischen Kreativität“, sagt Goebel. In den Familien der erfolgreichen Unternehmensgründer war das Ungewöhnliche an der Tagesordnung. Goebel: „Sie haben schon von Kindheit an Leidenschaft und Hingabe, haben immer einen Fimmel gehabt, keine Maschine war vor ihnen

sicher.“ Eine ganz wesentliche Voraussetzung im Hinblick auf die Erfahrungsbreite.

Als Jugendliche merken sie früh, daß sie ihre Ideen und Fähigkeiten kaufmännisch nutzen können, knüpfen während der Ausbildung Kontakte zu anderen Menschen mit Leidenschaften. Auch im Beruf fallen sie ziemlich schnell positiv auf oder geraten in Opposition. Und sie machen immer mehreres gleichzeitig, ohne daß es sie belastet.



Stellten Dr. Peter Goebel (2.v.l.) als diesjährigen Preisträger des bifego-Gründungsforschungspreises vor: Prof. Dr. Detlef Müller-Böling (l.), Prof. Dr. Heinz Klandt (r.) und Prof. Robert Brockhaus von der St. Louis University/USA. Foto: Reminghorst

aus: Ruhr-Nachrichten, vom 26.11.1991

**500 000 DM von Sparkasse und Giroverband - Gründungsforschung wird ausgebaut**

## Stiftung schafft an der Uni einmaliges Angebot



Präsentierten die neue Professur: Helmut Kohls, Hans-Günther Käseborn und Detlef Müller-Böling (v.l.). (WR-Bild: Rottmann)

(FB) In einem internationalen Rahmen wurde gestern offiziell die erste Stiftungsprofessur für die Universität bekanntgegeben. Die Stadtsparkasse sowie der Sparkassen- und Giroverband lassen sich ihr Engagement an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) 500 000 DM kosten. Einmalig in der 23jährigen Uni-Geschichte.

Joseph A. Schumpeter, 1919 Finanzminister in Österreich und ab 1932 Professor in Harvard, ist der Namenspatron des neuen Lehrstuhls. Der 1950 verstorbene Sozialwissenschaftler, entwickelte eine „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“, die er auch durch den dynamischen Unternehmer erklärte, dessen innovatives Handeln die Konjunktur belebe.

Diese These ist der wissenschaftliche Zusammenhang für die neue Professur. Auf dem Internationalen Gründungssymposium gestern im Goldsaal freute sich Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling über die nun geschaffene Möglichkeit, sich an der Universität mit dem Bereich Gründungsforschung- und Entwicklungsmanagement zu beschäftigen. Müller-Böling: „Mit diesem Angebot sind wir bundesweit einmalig.“

Im Rahmen der Schumpeter-Professur können über drei Jahre ausländische Wissenschaftler an der WiSo-Fakultät den Bereich „Entwicklung von Unternehmen“ lehren und erforschen – eng an der Praxis. Großer Wert wird auf die internationale Komponente gelegt. In diesem Kontext

soll das Forschungsfeld zu dem ausgebaut werden. Wie WiSo-Dekan Prof. Dr. Hans-Günther Käseborn erläuterte, wird eine Professur entsprechend umgewidmet. „Sehr bedeutend, da durch die öffentlichen Kassen ein Ausbau von WiSo nicht mehr gefördert wird.“

Mit der Uni geht Stifter Helmut Kohls, Vorstand der Stadtsparkasse, davon aus, daß das Angebot auf reges Interesse stoßen wird. Das zeigten Erfahrungen in den USA, wo „Entrepreneurship“ an den Hochschulen längst eine feste Einrichtung ist. Der Sparkasse geht es um eine verbesserte Qualität bei zukünftigen Unternehmens- und Existenzgründungen. Sie versteht die Stiftung zunächst als „Anschubfinanzierung“.

aus: Westfälische Rundschau, vom 27.11.1991

# Sparkassenorganisation knüpft Kontakt zur Uni Dortmund

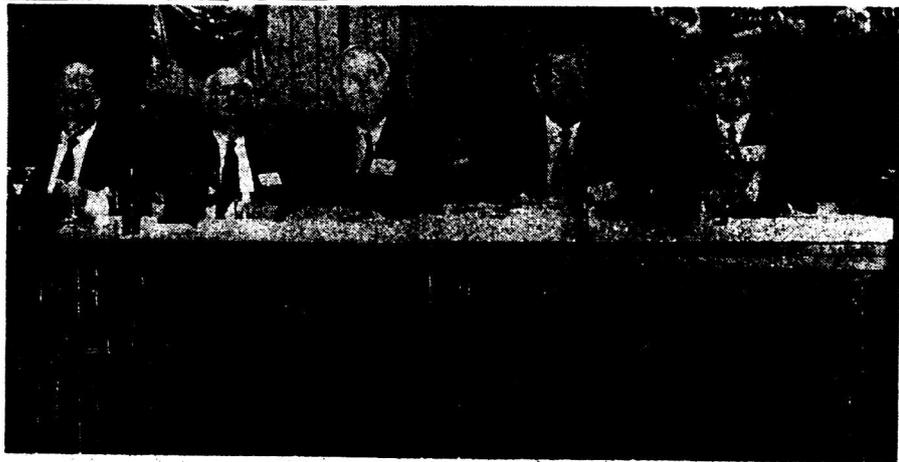
Schumpeter-Stiftungsprofessur für Gründerausbildung

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV) und die Stadtsparkasse Dortmund haben im Dialog zwischen universitärer Ausbildung und praxisnahen Problemstellungen neue Wege beschritten. Parallel zur Institutionalisierung des ersten deutschen Lehrstuhls für Gründungs- und Entwicklungsmanagement an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Dortmund, ermöglichen sie mit der „Schumpeter-Stiftungsprofessur: Entrepreneurship – Gründungs- und Entwicklungsmanagement“, die Errichtung eines Lehrstuhl für ausländische Wissenschaftler. Das Betriebswirtschaftliche Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V. (bifego) der Universität Dortmund veranstaltete unter der Leitung von Prof. Dr. Detlef Müller-Bölling aus diesem Anlaß in Kooperation mit der Stadtsparkasse Dortmund, der Gesellschaft zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung über das Spar- und Girowesen und dem DSGV ein Internationales Gründungssymposium in Dortmund, das Einblicke in die Probleme der Existenzgründer und junger Unternehmen ermöglichte.

Von diesem Stiftungslehrstuhl, der vorläufig auf drei Jahre befristet ist, verspricht sich die Sparkassenorganisation nach Darstellung des geschäftsführenden DSGV-Vorstandsmitgliedes, Hans-Michael Heitmüller, zunächst einmal wissenschaftlich abgesicherte Lösungsansätze für die zahlreichen Probleme von Existenzgründern und innovativen Unternehmen, die vor allem auch praktisch umsetzbar sind. Zudem verbessere der Kontakt über die Universität auch das „standing“ bei Existenzgründern und mittelständischen Unternehmen. Schließlich werde die Zusammenarbeit zu Hochschulangehörigen verbessert und Know-how durch die Vergabe von Forschungsaufträgen gewonnen. Auf die Auswahl des Gastprofessors, der jeweils zwischen drei Monaten und einem Jahr im Bereich der Gründungsforschung lehren und forschen kann, haben die Stifter keinen direkten Einfluß.

Mit der Einrichtung der Professur für Gründungs- und Entwicklungsmanagement orientiert sich die Universität Dortmund an dem Vorbild der USA, wo bereits eine Vielzahl von Lehrstühlen für Entrepreneurship existieren. Für die Studenten in Dortmund ergibt sich mit diesem Lehrstuhl ein erweitertes Angebot, da sie das Fach Gründungs- und Entwicklungsmanagement im Rahmen der Ausbildung zur/m Diplomkauffrau/mann zu ihrem Wahlfach machen können. Darüber hinaus richtet sich dieses Angebot auch als Aufbau- oder Ergänzungsstudium an diplomierte Ingenieur- oder Wirtschaftswissenschaftler. Gerade im Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist die universitäre Ausbildung auf große, gereifte Unternehmen und die Aufgabe als

(Fortsetzung auf Seite 2)



Mit den Problemen von Existenzgründern und jungen Unternehmen beschäftigte sich das Internationale Gründungssymposium in Dortmund, das das bifego in Kooperation mit der Stadtsparkasse Dortmund, der Gesellschaft zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung über das Spar- und Girowesen e.V. und dem Deutschen Sparkassen und Giroverband veranstaltete. Zu den namhaften Referenten zählten auch der Präsident der Landeszentralbank in Nordrhein-Westfalen, Prof. Dr. Reimut Jochimsen (Zweiter von links), und das geschäftsführende Vorstandsmitglied des DSGV, Hans-Michael Heitmüller (rechts).

(Fortsetzung von Seite 1)

angestellter Manager ausgerichtet und im Hinblick auf eine selbständige Gründungstätigkeit nur wenig praxisbezogen.

337 000 Neugründungen und ein positiver Gründungssaldo von 70 000 Unternehmen im Jahr 1990 verdeutlichen, daß die Auseinandersetzung mit Unternehmungen in der Gründung und in der Frühentwicklung ein reiches Betätigungsfeld in der Praxis darstellt. Insbesondere die akademische Ausbildung hat in der Bundesrepublik bisher kaum darauf reagiert. Für den Weg zum Unternehmer existiert in Deutschland kein vorgeschriebener Ausbildungsweg, keine notwendigen Qualifikationen. Daher bedeutet für viele Unternehmensgründer der Weg in die Selbständigkeit nach Darstellung von Prof. Dr. Norbert Szyperski (Universität Köln) ein „Sprung ins kalte Wasser“. Oftmals sei die Vorbereitung der Gründung mangelhaft, es fehlten Informationen, kaufmännische Erfahrung oder Kontakte und eine hundertprozentige Finanzierung, so daß eine Gründung oft ein großes, persönliches Risiko darstelle.

An diesem Punkt setzt auch das Engagement der Sparkassen ein. Wie Heitmüller betonte, ist gerade die mittelständische Wirtschaft eng mit der Sparkassenorganisation verbunden. Zum Service der Sparkassen für kleine und mittlere Unternehmen auch auf dem Weg nach Europa gehörte die Beratung über zinsgünstige öffentliche Darlehen und Zuschüsse. DV-gestützte Beratungsprogramme erlaubten konkrete Aussagen, ob und welche öffentlichen nationalen und EG-Mittel für den gewählten Standort und die beabsichtigte Geschäftssparte zur Verfügung stehen. Die Beratung umfasse ebenso die Fragen, inwieweit konventionelle Investitionsdarlehen um Leasingfinanzierungen ergänzt werden können. Die Sparkassen böten darüber hinaus beispielsweise für Existenzgründer einen Leitfa-

den „Selbständig und erfolgreich sein“ an. Angesichts der Tatsache, daß nahezu 40 Prozent aller Anträge auf öffentliche Fördermittel bei Instituten der Sparkassenorganisation gestellt würden, fühlten sich die Sparkassen nach Darstellung Heitmüllers in ihrem eingeschlagenen Weg bestätigt.

Wie Heitmüller betonte, liegt die Attraktivität der Sparkassen für den Mittelstand zu einem großen Teil in ihrer dezentralen Struktur begründet, die marktnahes Handeln ermöglichte. Zudem biete die Wirtschaftsverfassung der Sparkassen im Konkurrenzvergleich die beste Ausgangsmöglichkeit für Marktbearbeitung und betriebswirtschaftlichen Erfolg. Untersuchungen des Marktforschungsinstitutes Infratest hätten ergeben, daß rund drei Viertel aller mittelständischen Unternehmen unabhängig von der Betriebsgröße eine Verbindung zur Sparkasse hätten. In knapp sechs von zehn Fällen sei die Geschäftsverbindung zur Sparkasse zugleich Hauptbankverbindung, wobei allerdings eine deutliche Größenabhängigkeit festzustellen sei.

Trotzdem ist die Bankverbindung, wie Heitmüller betonte, keine Einrichtung auf Lebenszeit mehr. Zunehmend setze sich der Trend durch, das Leistungsangebot mehrerer Institute zu nutzen, und Standard- und qualifizierte Geschäfte bei unterschiedlichen Instituten nachzufragen. Banktechnik und hohe Leistung würden heute als selbstverständlich erwartet. Diese könne die Sparkassenorganisation auch anbieten. Als Beispiele dafür nannte er unter anderem electronic-banking, EUFISERV und Portfolioanalyse.

Heitmüller ist überzeugt, daß die Sparkassen auch mit der Errichtung der Stiftungsprofessur auf dem richtigen Weg seien, sich im aktuellen Wettbewerb als innovative und leistungsstarke Partner insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen zu behaupten.

bt.

# Hier lesen Sie Dortmunder Sprüche des Jahres 1991

## Managendes

Der Manager im Jahr 2005 wird immer häufiger eine Frau sein. Uni-Rektor Prof. Dr. Detlef Müller-Böling bei einem Vortrag im Hause Mercedes-Benz. in die Zukunft blickend.

aus: Ruhr Nachrichten  
02.01.1992

## Firmengründung als Lehrfach

Die wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Fakultät der Universität Dortmund will in Forschung und Lehre einen Schwerpunkt für Unternehmensgründung einrichten, der zunächst mit zwei Lehrstühlen ausgestattet wird. Die Fakultät wird dazu einen ihrer Lehrstühle für das Fach „Gründungs- und Entwicklungsmanagement“ ausschreiben. Diese Initiative wird ergänzt durch eine Stiftungsprofessur, die vor allem auf die internationalen Zusammenhänge des Fachs ausgerichtet ist. Dieser „Schumpeter-Stiftungslehrstuhl“ mit der Aufgabenumschreibung „Entrepreneurship – Gründungs- und Entwicklungsmanagement“ wurde gemeinsam von der Stadtsparkasse Dortmund und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband gestiftet, die dafür 500 000 DM zur Verfügung gestellt haben. Die Stiftungsprofessur wird für mindestens drei Jahre eingerichtet. Damit erhalten ausländische Wissenschaftler die Möglichkeit, in Dortmund drei Monate bis ein Jahr lang im Bereich der Unternehmensgründung zu lehren und zu forschen. Für die Dortmunder Studenten in den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen erweitert sich das Lehrangebot um das neue Wahlfach Gründungs- und Entwicklungsmanagement. Auf dem internationalen Gründungssymposium, das Ende November vom Betriebswirtschaftlichen Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung veranstaltet wurde, kam deutlich zum Ausdruck, daß die Unternehmergeausbildung in Deutschland noch ein weitgehend unbestelltes Feld ist. In den Vereinigten Staaten gibt es dafür inzwischen 102 Lehrstühle, davon allein fünf an der Harvard-Universität. Scha.

aus: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 02.01.1992

## ZWEIMAL NEUE GRÜNDUNGSFORSCHUNG

(idr) Der erste Lehrstuhl für Gründungs- und Entwicklungsmanagement in Deutschland wird an der Universität Dortmund eingerichtet. Frühestens zum Sommersemester 1992 können Studenten diesen in anderen Ländern sehr verbreiteten Schwerpunkt (USA: 100 Lehrstühle) an der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät studieren. Zusätzlich wird an der Uni Dortmund ein auf drei Jahre befristeter Stiftungslehrstuhl für "Entrepreneurship" eingerichtet. Hier sollen Dozenten aus dem Ausland für drei- bis zwölfmonatige Aufenthalte verpflichtet werden. Die Mittel kommen von der Dortmunder Sparkasse und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband (Bonn).

Telefon: 02 31/7 55 28 16 und 7 55 29 70

aus: Informationsdienst Ruhr, 3.1.92

# Beim Sprung ins kalte Wasser bewahren gute Ausbildung und Vorbereitung vor Untergang

**KARRIERE, 10.1.1992.** Der Weg zum Unternehmer steht in keiner Straßenkarte. Es gibt keine Qualifikation, die man nachweisen müsste und keinen vorgeschriebenen Ausbildungsweg. Es gibt kein Zertifikat mit Goldbändchen und Siegel, das das Gefühl vermitteln könnte, die Startbedingungen seien vielversprechend.

Die sonst so ordentlichen Deutschen schreckt dieser formale Mangel nicht, nein, er lockt sie vielfach gar. 405 000 Anmeldungen neuer Gewerbe zählten die Ämter 1991 allein in Westdeutschland. In den neuen Bundesländern waren es stolze 305 000 Personen, die den Sprung ins kalte Wasser wagten.

Vielen von ihnen, in Ost wie West, steht allerdings recht bald das Wasser bis zum Hals. Erstmals gab es im vergangenen Jahr, so meldet der Verein Creditreform, wieder einen Zuwachs bei Konkursen und Vergleichen. Wurde allein in Westdeutschland 1990 noch für 250 000 Gewerbe die Todesurkunde ausgestellt, so waren es 1991 bereits 290 000. Etwa die Hälfte der Gründungen feiert seinen fünften Geburtstag nicht mehr.

Auch bei der Existenzgründungswelle in den neuen Bundesländern ist sich der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) nicht sicher, ob viele dieser Gründungen für längere Zeit am Markt bleiben und tragfähige Vollexistenzen darstellen werden. Hans-Hermann Jürgensmann, der beim DIHT unter anderem den Mittelstand betreut, ist skeptisch: „Wir hatten in Ostdeutschland anfangs ein Verhältnis von Neugründungen zu Marktausschei-

In der Praxis zu wenig genutzt würden auch die Möglichkeiten der Job Rotation: „Ein Angestellter erhält damit die Möglichkeit, Fähigkeiten und Kenntnisse in verschiedenen Positionen zu entwickeln, die später bei einer eigenen Gründung dringend benötigt werden.“

Fach-, Führungs- und Nachwuchskräfte, die bereits über eine fundierte Ausbildung verfügen und möglicherweise bereits einige Praxisjahre auf dem Buckel haben, sollten, so der Rat des Experten, nicht auf eine gründliche Vorbereitung ihrer Gründung verzichten. Monika Jungbauer-Gans und Peter Preisendorfer vom Institut für Soziologie der Universität München sind der Frage der Erfolgsrelevanz von Vorbereitung und Planung wissenschaftlich nachgegangen.

Die Analyse von 1 850 Gründungen brachte sie zu der überraschend klaren Aussage, daß sich mit der Zahl der vor der Gründung konsultierten Ratgeber – vor allem Steuerberater, Freunde, Banken, Rechtsanwälte, Kammern – und der Zahl und Dauer der Vorbereitungsmaßnahmen wie Marktbeobachtung, Gespräche mit anderen Gründern, Studium von Fachliteratur, Besuch von Fort- und Weiterbildungskursen, die Erfolgchancen signifikant erhöhten.

Hilfestellung und Beratung bieten vielfälti-

gern von zehn zu eins. Inzwischen hat sich die Relation auf drei zu eins verschlechtert. Viele Unternehmen sind personell immer noch überbesetzt, beim Eigenkapital zu schwach auf der Brust und oft auch nur zum Nebenerwerb gegründet.“

---

**Trotz abflauernder Konjunktur hat die Zahl der Unternehmensgründungen 1991 Rekordhöhe erreicht. Aber auch die Löschungen nahmen deutlich zu. Viele Gründungen scheitern neben fehlendem Eigenkapital an mangelhafter Ausbildung, Vorbereitung und Praxiserfahrung.**

---

Die Meinungen über das, was der Unternehmer sein und können sollten, gehen auseinander. Noch mehr darüber, ob Talente und angeborene Fähigkeiten ausschlaggebend sind oder die notwendigen Kenntnisse und Eigenschaften auch in einer Ausbildung erworben werden können. Prof. Dr. Norbert Szyperki von der Kölner Universität läßt sich auf diesen Disput nicht ein: „Nach meiner Auffassung müssen auch ‚berufene‘ Unternehmer geschult werden, denn ein großer Teil der Unternehmensführung beruht auf technischem und ökonomischem Wissen.“

An Stätten der Unternehmer-Ausbildung

ge Unternehmen, Institutionen und Verbände. Beispielhaft genannt seien die Deutsche Ausgleichbank in Bonn, die ExperConsult GmbH, Dortmund, das Institut für Mittelstandsforschung in Bonn, das Start Institut für Gründungsforschung in Jückerath, die ZENT GmbH in Mülheim/Ruhr, das Betriebswirtschaftliche Institut für empirische Gründungs- und Organisationsforschung (Bifigo) in Dortmund, der DIHT in Bonn, der Rentrop Verlag in Bonn, das Rationalisierungskuratorium der Deutschen Wirtschaft, Banken und Sparkassen sowie deren Verbände und die meisten Wirtschaftsverbände.

Sehr bemüht um Unterstützung für Gründer sind auch die 83 deutschen Industrie- und Handelskammern, die im ersten Halbjahr 1992 allein 270 Gründungsseminare veranstalten werden, in denen es um administrative Voraussetzungen der Gründung, die Wahl der Rechtsform, Kapitalausstattung, Markt und Konkurrenzanalyse, Branchenkennziffern, öffentliche Finanzierungshilfen und die Standortwahl geht.

Häufig in Anspruch genommen – 1990 allein 142 000 mal – wird auch die sogenannte Aufschließungsberatung der Industrie- und Handelskammern, bei der Konzepte abgeklopft, nach der Liquidität gefragt und Tips zu Standort und öffentlichen Finanzierungs-

aber fehle es in Deutschland noch: „Zwar hat in den letzten Jahren die Zahl der Studenten im Fach Betriebswirtschaftslehre stark zugenommen, aber dieses Studium ist immer noch auf große, gereifte Unternehmen und die Aufgabe als angestellter Manager ausgerichtet und im Hinblick auf selbständige Gründungstätigkeit wenig praxisbezogen.“

Darin ist er sich einig mit dem Rektor der Dortmunder Universität, Prof. Dr. Müller-Böling, der feststellt, daß die akademische Auseinandersetzung mit dem Thema Gründung in Deutschland nicht stattfindet: „In den USA gibt es inzwischen 102 Professuren und Lehrstühle für Entrepreneurship. Allein die Harvard-University hat fünf solche Positionen geschaffen.“

Müller-Böling nahm nun die Sache selbst in die Hand. Für dieses Jahr wird die Universität Dortmund als erste in Deutschland eine Professur für Gründungs- und Entwicklungsmanagement sowie einen Schumpeter-Stiftungslehrstuhl für Entrepreneurship einrichten, der mit ausländischen Gastprofessoren besetzt werden soll.

Aber auch potentiellen Gründern, die nicht den akademischen Weg gehen wollen, rät Szyperki dazu, die Ausbildung zum Unternehmer auf ein Theorie- und ein Praxis-Bein zu stellen und alle sich bietenden Möglichkeiten zum Erwerb zusätzlicher General-Management-Qualifikationen und praktischer Erfahrung zu nutzen, um nicht später auf die Methode des trial-and-error angewiesen zu sein.

hilfen gegeben werden. „Einige Kammern betonen es als ihre wichtigste Aufgabe“, erklärt DIHT-Experte Jürgensmann, „ungeeignet erscheinenden Gründern abzuraten.“

Diese Beratung der IHK aber kann keine Intensivberatung sein. Sobald es etwa um eine konkrete Finanzierung oder einen Vertrag geht, verweisen die Kammern an Rechtsanwälte und Banken weiter. Auch Unternehmensberater werden von Gründern recht häufig in Anspruch genommen, zumal diese Gründungsberatung vom Bundeswirtschaftsministerium bezuschußt wird. Die Honorare für einen Beratertag liegen üblicherweise pro Tag durchschnittlich bei 1 000 bis 1 200 D-Mark, können aber auch bis knapp unter 3 000 D-Mark klettern.

Jürgensmann: „Ein Problem ist allerdings die Qualifikation mancher Berater, für die es keine gesetzlich fixierten Anforderungen gibt. Die richtige Auswahl fällt den Gründern meist schwer. Es ist deshalb unbedingt notwendig, Referenzen einzuholen. Gerade in den neuen Bundesländern erleben wir viele Berater, die sich an Existenzgründern mit völlig unseriöser Leistung gütlich tun.“ ae

Nach diesem Einstieg in das Thema Gründung wird sich KARRIERE in den nächsten Wochen in weiteren Beiträgen mit Fragen der Finanzierung von Unternehmensgründungen, Venture Capital, Technologie- und Gründerzentren sowie den Möglichkeiten des Franchising beschäftigen.

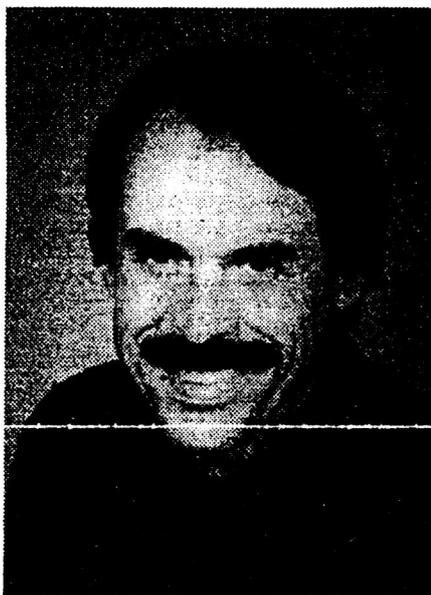
# Erfolgreiche Gründungsunternehmer gleichen mit Kreativität viele andere Mängel aus

KARRIERE, 10.1.1992. Es ist erstaunlich, aber wahr: Die meisten erfolgreichen Unternehmensgründer in Deutschland, das sind etwa zehn bis 15 Prozent aller Gründer, dürften eigentlich gar nicht erfolgreich sein. Dies stellt zumindest fest, wer bei ihnen nach plausiblen Voraussetzungen für den Erfolg sucht, die da heißen: Gute Ausbildung, Berufserfahrung, genügend Eigenkapital und ein ungesättigter Markt.

Erfolgreiche Gründer bringen mal die eine Voraussetzung mit, mal die andere. In einigen Fällen aber auch keine einzige. Was sie jedoch gemeinsam haben, ist ihre Kreativität. Nach 200 Einzelinterviews mit erfolgreichen Gründern kam Dr. Peter Göbel zu der Feststellung: „Unternehmerische Kreativität ist das Maß für den Erfolg. Wer sie hat, kann andere Defizite mit der Zeit ausgleichen.“

„Welche Persönlichkeit steht hinter einem erfolgreichen Unternehmensgründer?“ war die Fragestellung des Berliner Psychotherapeuten, der für seine Arbeit mit dem Bifego-Preis des Jahres 1991 ausgezeichnet wurde. Auf eine Erkenntnis stieß er schnell: „Die Leistung eines Nicht-Selbständigen ist mit der eines Selbständigen nicht vergleichbar. Er muß wegen des unternehmerischen Risikos mit einer Existenzangst leben, die der Angestellte nicht kennt. Das Maß innerer Angst nimmt mit der Gründung erheblich zu.“ Daß nur fünf Prozent seiner Kandidaten vorher in einem Großunternehmen waren, bestätigt Goebel darin, daß sich die Persönlichkeit des typischen Gründers von der des Angestellten unterscheidet: „Sie ziehen die Übersicht der Spezialisierung und Erfahrung der Kosten-Nutzen-Rechnung vor.“

Goebel malt das Bild des idealtypischen Unternehmers so: Er kommt aus einer Familie, die ihm Geborgenheit, ein gutes Selbstwertgefühl, seine Arbeitshaltung und eine bestimmte Art und Weise vermittelt, mit Problemen umzugehen. In seiner Familie hat Selbständigkeit Tradition. Je früher die Idee zum Selbständigmachen kommt, desto er-



Dr. Peter Göbel, 47, Psychotherapeut, Berlin:

*„Der ideale Gründer muß alles mit eigenen Händen anfassen und be-greifen. Er ist bestrebt, alle Erfahrungen selbst zu machen.“*

Foto: Privat

folgreicher ist der Gründer, denn sie beschäftigt ihn dann über lange Zeit immer wieder. Alles, was er tut, betrachtet er im Hinblick auf seine Pläne: „Denken ist Probehandeln.“

Bereits während seiner Ausbildung fällt der Unternehmer-Prototyp positiv auf und erfährt eine besondere Förderung. Er erfährt Ausbildung nicht als Last, denn er hat einen ungeheuren Drang nach Erfahrung. Zu erle-

ben, „was der Chef kann, kann ich auch“, stimuliert ihn. Auch im Beruf fällt er angenehm auf oder gerät, was häufiger der Fall ist, in die Opposition: „Die Leute spüren, was sie können und werden eigenwillig.“

Nach Goebels Überzeugung ist Erfolg immer das Resultat geglückter zwischenmenschlicher Zusammenarbeit. Dazu sind beziehungsgestaltende Fähigkeiten notwendig, also Kontaktfähigkeit und innere Be-zogenheit: „Wer sich nicht wirklich für andere interessiert, kann Kontakte nicht halten.“ Der erfolgreiche Gründer hat gute Beziehungen zu vielen unterschiedlichen Menschen, gleichgültig ob sie ihm sozial oder intellektuell über- oder unterlegen sind. Auch zu Gleichgesinnten hat er schnell einen Draht, denn „er riecht, wer auch unternehmerische Kreativität hat“. Trotzdem kann er auch gut alleine sein, ohne sich einsam zu fühlen.

Wer ein Unternehmen gründet, erlangt meist Macht und Geltung, läßt andere für sich arbeiten, tritt aus der Masse heraus. „Die Stärke der Erfolgreichen ist dabei, diese Macht- und Geltungsimpulse zuzulassen, sie zu genießen“, stellt der Seelenkennner fest. „Impulse, die man nicht zuläßt, sind dennoch vorhanden und gehen mit einem um, ohne daß man es merkt.“

Der ideale Entrepreneur ist aber auch in der Lage, sich zu unterwerfen, ohne daß dabei sein Selbstwertgefühl leidet. „Gründer müssen Entscheidungen fällen, die nie frei von Schuldgefühlen sind. Wenn sie nachgeben, fühlen sie sich nicht in ihrer Kompetenz angegriffen und sind in der Lage, ihre Ag-gressivität angemessen herauszulassen.“

Unternehmerische Kreativität heißt für Goebel, neugierig auf die Welt zuzugehen, sie zu erforschen. „Schöpferische Kraft sprudelt bei Gründern aus drei Quellen: Leidenschaft, Hingabe und Phantasie.“

Dr. Peter Göbel fasste die Ergebnisse seiner Untersuchungen in dem Buch „Erfolgreiche Jungunternehmer – Welche Fähigkeiten brauchen Firmengründer?“ (Moderne Verlagsgesellschaft, München, 1991) zusammen.



Bei der Preisverleihung: (v.l.) BVMW-Präsident Helmut Becker, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling und der Parlamentarische Staatssekretär Klaus Beckmann. Foto: von Brauchitsch

## Prof. Müller-Böling erhielt Ehren-Preis

Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Rektor der Uni Dortmund, erhielt in Bonn den Ehren-Existenzgründer-Preis der Aktionsgemeinschaft „Mut zur Selbständigkeit“. Den Preis überreichte Klaus Beckmann, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundeswirtschaftsministerium. Helmut Becker, Präsident des Bundesverbandes mittelständischer Wirtschaft, betonte in seiner Laudatio, Prof. Müller-Böling erhalte den Preis für seine Verdienste um die wissenschaftliche Absicherung von Existenz-Gründungen.

aus: Handelsblatt  
Karriere, 10./11.1.92

aus: Ruhr Nachrichten,  
20.01.1992

Ein großer Name für ein bescheidenes Uni-Gebäude

## Wirtschaftswissenschaftler zogen ins „Schumpeterchen“

(ko) Für einen großen Namen ist es mit 540 qm Hauptnutzfläche auf zwei Stockwerken ein wenig zu klein geraten. Also mußte sich der große Name des herausragenden Volkswirtschaftlers und Soziologen Alois Schumpeter ein wenig ducken. „Schumpeterchen“ ist der Spitzname des neuen bescheidenen Gebäudes in der Otto-Hahnstraße 6 auf dem Campus Nord, das für den Uni-Fachbereich Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) in neun Monaten gebaut wurde.

Eingezogen sind das Fachgebiet „Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung“ (Prof. Dr. Detlef Müller-Böling/Prof. Dr. Heinz Klandt) und der Lehrstuhl für Controlling (Prof. Dr.

Thomas Reichmann). Mit der Namensgebung folgte die WiSo einer bisher erfolglos gebliebenen Initiative des Uni-Senats, den einzelnen Uni-Gebäuden große Namen zu geben.

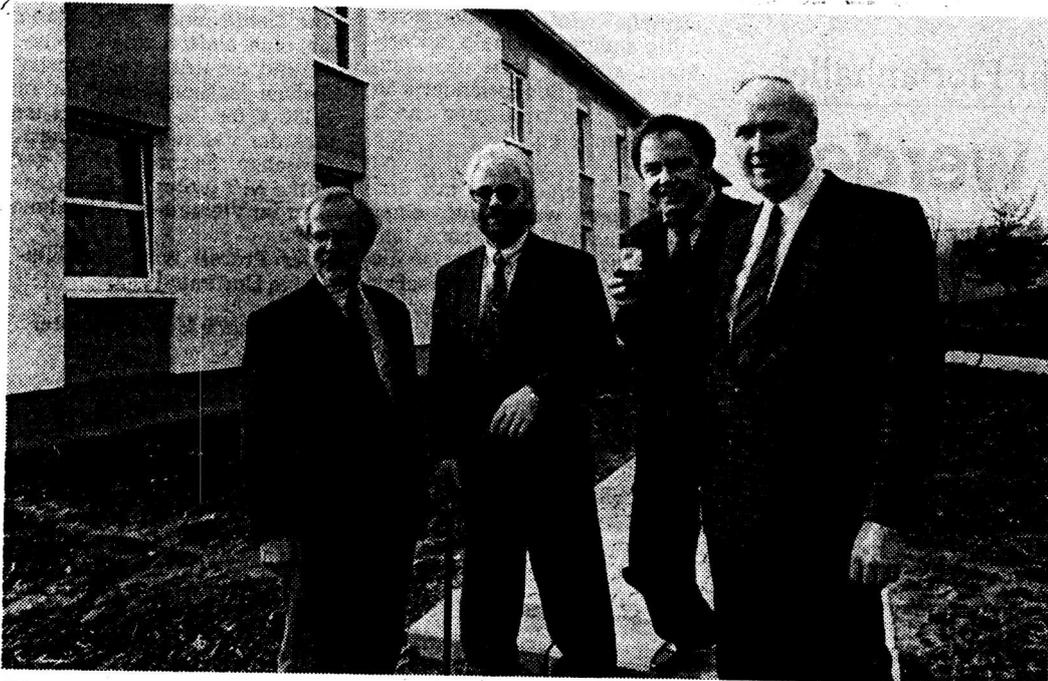
„Schumpeterchen“ kostete preiswerte 1,56 Mio. Mark und wurde aus dem Hochschulsonderprogramm I finanziert sowie aus Mitteln, die ursprünglich zum Bau eines Pavillons für die Sonderpädagogische Beratungsstelle vorgesehen waren. Die Beratungsstelle bekam stattdessen Räume von der WiSo.

Der Neubau beherbergt Büros und Seminarräume. Ein Aufzug wird noch nachgerüstet. „Das Geld dafür ist da“, versicherte Walter Schlot-

mann, Dezernent für Bau- und Raumangelegenheiten.

Noch duckt sich „Schumpeterchen“ als Solitär vor den überragenden Uni-Gebäuden in der Otto-Hahn-Straße. Zwei ähnliche Gebäude, so ist es angedacht, sollen sich mittelfristig noch hinzugesellen. Und das schmerzhaft Blau unter den Fenstern auf der ansonsten weißen Fassade wird die Sonne sicherlich noch mildern.

Als nächstes – voraussichtlich im Dezember – wird der langerwartete große Hörsaal in Angriff genommen. Das Geld steht dieses Jahr zur Verfügung. Auf das Gebäude für den Maschinenbau hofft man im nächsten Jahr.



Die „Hausherren“ im „Schumpeterchen“: (v.l.) Prof. Dr. Heinz Klandt, Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Prof. Dr. Thomas Reichmann und WiSo-Dekan Prof. Dr. Hans-Günther Käseborn. (Teller)

aus: Ruhr Nachrichten, 26.02.1992

## „Schumpeterchen“ bezogen

# Name erinnert an prominenten Forscher

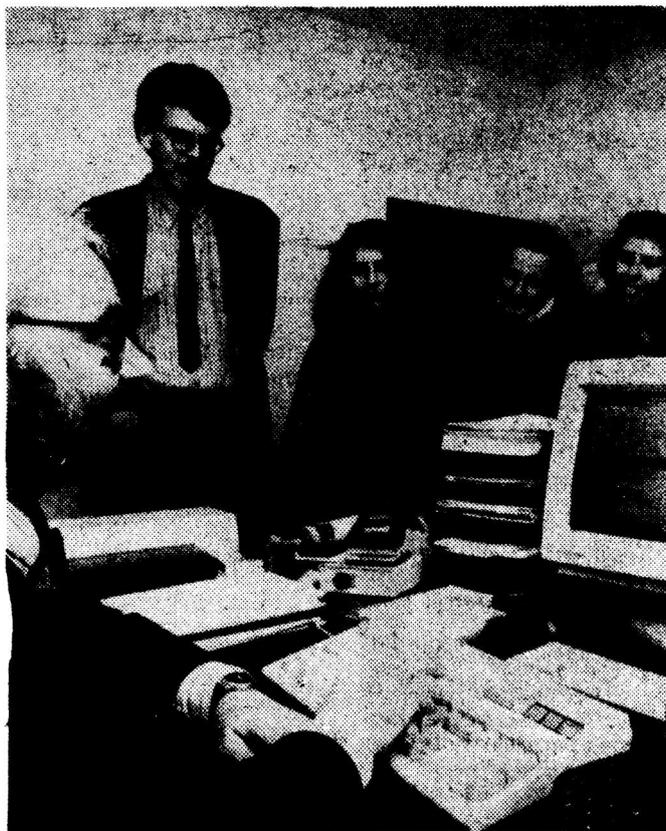
(FB) Die letzten Kartons waren ausgepackt, es gab Brötchen und Salat, Bier und Sekt. Studenten und Professoren samt wissenschaftlicher Mitarbeiter der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bezogen ihren neuen, 1,5 Millionen DM teuren, Pavillon an der Otto-Hahn-Straße – das „Schumpeterchen“.

Joseph A. Schumpeter, der als Professor in Harvard lehrte und als Sozialwissenschaftler eine „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“ aufstellte, ist der Namenspatron. Mit dem Namen – in seiner verkleinerten Form – will man zum einen an einen herausragenden Wissenschaftler erinnern, zum anderen auch auf die bescheidenen Ausmaße des Gebäudes hinweisen.

Rund 780 Quadratmeter stehen dem Fachgebiet Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung der Professoren Dr.

Detlef Müller-Böling und Dr. Heinz Klandt sowie dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Thomas Reichmann neu zur Verfügung. Büros und kleinere Seminarräume. Auch ein Schacht für einen Aufzug ist vorhanden. Die „Nachrüstung“ mit dem Lift ist noch für dieses Jahr angepeilt, nachdem es beim Einzug in einen Ergänzungsbau der Informatiker erhebliche Proteste von Behinderten gab, die nicht in den zweiten Stock konnten.

„Schumpeterchen“ gehört zu den wenigen Universitäts-Gebäuden mit einem – nicht offiziellen – Eigennamen. Die Idee, Vorschläge zu sammeln, um auch die anderen Gebäude aus ihrer schmucklosen Anonymität zu befreien, ist an den einzelnen Fachbereichen auf kein Interesse gestoßen. Damit bleibt es bei Bezeichnungen wie HG 2 und Geschoßbau III.



Neue Räume für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler: Detlef Müller-Böling und seine Professoren-Kollegen Thomas Reichmann und Heinz Klandt zogen gestern offiziell in das „Schumpeterchen“, einem Pavillon an der Otto-Hahn-Straße, ein.

aus: Westfälische Rundschau, 26.02.1992

## Universitätsnachrichten\*)

### SCHUMPETER-Stiftungsprofessur für Universität Dortmund

Im Rahmen eines »Internationalen Gründungssymposiums« wurde am 26. November 1991 die Einrichtung eines Stiftungslehrstuhls für »Entrepreneurship – Gründungs- und Entwicklungsmanagement« für die Universität Dortmund bekanntgegeben. Mit diesem nach Joseph Schumpeter benannten Lehrstuhl wird das Ziel verfolgt, ausländischen Wissenschaftlern zwischen drei Monaten und einem Jahr eine einschlägige Lehr- und Forschungsmöglichkeit an der Universität Dortmund zu bieten. Gestiftet wurde diese vorläufig auf drei Jahre begrenzte Position von der Stadtsparkassen Dortmund und dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband.

Das vom Rektor der Universität Dortmund Detlef Müller-Böling geleitete Symposium befaßte sich u. a. mit der Unternehmergebung im internationalen Vergleich (Robert Brockhaus, St. Louis University, Missouri, USA) und in Deutschland (Norbert Szyperski, vorm. Universität Köln) und mit dem Anforderungsprofil an den »Europäischen Unternehmer« von morgen (Jean-Jacques Obrecht, Université Louis Pasteur, Strasbourg, Frankreich).

Das Symposium gab auch den Rahmen für die Verleihung des diesjährigen BIFEGO-Gründungsforschungspreises ab, der an Dr. med. habil. (!) Peter Goebel, Freie Universität Berlin, für seine Arbeit über »Erfolgreiche Jungunternehmer – Welche Fähigkeiten brauchen Firmengründer?« erging.

aus: Journal für Betriebswirtschaftslehre, Heft 1/1992

## In der City kaufen Kunden besonders gern

(mup) Die City und Hombruch sind die attraktivsten Einkaufszentren in Dortmund. Marten, Neuasseln, Eving und Scharnhorst stehen in der Gunst der Käufer ganz hinten.

Das ist ein Ergebnis des Projektseminars „Einkaufsattraktivität Dortmunder Haupt- und Nebenzentren“ des Fachgebiets für Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung an der UniDO. Ein Jahr lang tauschten 25 Studenten den Hörsaal mit der Straße, um herauszufinden, wo die Dortmunder am liebsten einkaufen, wie sie die Ver-

kehrssituation beurteilen und wo die Schwachstellen der 16 Einkaufszentren liegen. Gesponsort wurde die Aktion hauptsächlich von der Actien-Brauerei und zwölf Dortmunder Werbegemeinschaften, die auch die einzelnen Fragen mit auswählten und an der Konzeptionierung mitarbeiteten.

924 Bürger standen den Studenten mündlich Rede und Antwort. Und 546 antworteten auf den Fragebogen, den die Ruhr-Nachrichten im September 1991 veröffentlichten. „Wir haben Zufallstichproben ange-

strebt“, sagt Seminarleiter Prof. Dr. Heinz Klandt über die Untersuchung.

Und dabei kam heraus, daß 52 Prozent der Befragten mit der allgemeinen Verkehrs- und Parkplatzsituation eher unzufrieden sind. 76 Prozent finden die Öffnungszeiten der Geschäfte in Ordnung. Preise und Qualität, so stellten die Studenten fest, beeinflussen das Einkaufsverhalten der Kunden erheblich, die sich im Durchschnitt vier Stunden pro Woche im jeweiligen Stadtteilzentrum aufhalten. Doch dort kau-

fen sie nicht alle Waren. „Textilien und Möbel werden von über 70 Prozent aller Befragten in einem anderem Stadtteil als dem eigenen gekauft und zwar in einem Fachgeschäft“, weiß Prof. Dr. Heinz Klandt. Die große Ausnahme bildet dabei die City. Sie deckt – laut Uni-Untersuchung – die Konsum-Bedürfnisse der Einwohner nahezu vollkommen ab.

Die Ergebnisse wurden gestern den Sponsoren vorgestellt, die jetzt die Zahlen, Daten, Fakten für ihren Stadtteil auswerten.

## Studenten werteten Umfrage aus Einkäufer zufrieden mit den Öffnungszeiten

(HBS) Die Attraktivität von zwölf Dortmunder Einkaufsbereichen – der City und insgesamt 11 Nebenzentren – erforschten jetzt 25 Studenten der Uni Dortmund zwei Semester lang im Rahmen eines Projektseminars.

In Zusammenarbeit mit zwölf Werbegemeinschaften und mit Unterstützung der Dortmunder Actien-Brauerei versuchten sie, sich mit Befragungen und Beobachtungen vor Ort und einer schriftlichen Fragebogenaktion ein Bild über das zu machen, was Bewohner und Nutzer im Stadtteil und in der Innenstadt in ihrem Einkaufszentrum vermischen – und was ihnen gefällt. Insgesamt 1475 Personen beteiligten sich an

der Erhebung.

Als besonders attraktiv stufte die Befragten die Einkaufszentren in der City und in Hombruch ein, mittelmäßig fanden sie unter anderem Aplerbeck, Hörde und Menge, unattraktiv Marten, Eving und Scharnhorst. Mit der Verkehrssituation (Pkw-Verkehr) war die Mehrheit (52 %) unzufrieden, dafür gab es wenig Kritik an den Öffnungszeiten: 76 Prozent waren mit dem zeitlichen Angebot einverstanden.

Den täglichen Grundbedarf und den Bedarf an Dienstleistungen deckten die meisten Befragten in ihrem Stadtteilzentrum. Textilien und Möbel wurden überwiegend nicht dort gekauft.

aus: Ruhr Nachrichten, 02.04.1992

aus: Westfälische Rundschau, 02.04.19 92

## Wissenschaftliche Erkenntnis: City attraktiver als Eving

### Studenten der Universität interviewten knapp 1 000 Dortmunder – Brauer gaben Geld

Die Actien-Brauerei ist auf den Zug des „wissenschaftlichen Sponsorings“ aufgesprungen – und hat damit Studenten des Fachgebiets „Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung“ (Teil der Betriebswirtschaftslehre) Erkenntnisse über die „Einkaufsattraktivität der Dort-

munder City und einiger Nebenzentren“ ermöglicht.

Bei ihren Umfragen (teils mündlich / teils schriftlich) kamen die Studenten so unter anderem zu der Erkenntnis, daß 86,9 v.H. der Befragten in Dortmund ihren Grundbedarf – man mag es kaum glauben: im Super-

markt decken. Oder: Daß die City und die Einkaufsmeile in Hombruch wesentlich attraktiver eingeschätzt werden als Marten, Neuasseln, Eving und Scharnhorst. Krone der Erkenntnis: Jeder (befragte) Hombrucher – 100 v.H. – befriedigt seine Kfz-Bedürfnisse im eigenen Stadtteil.

Dort, wo es – auch im Interesse der ebenfalls am Projekt beteiligten zwölf Dortmunder Werbegemeinschaften – tiefer gehen sollte, hat die Befragung Lücken: Zwar weiß man jetzt dank der Studenten, daß die insgesamt 929 interviewten Dortmunder zu 52 v.H. „eher unzufrieden“ über die

„Verkehrssituation“ sind – aber: wen welcher Verkehrsschuh drückt, erfährt man durch die Befragung nicht.

Dennoch sind alle zufrieden: „Mit normalen Budgetmitteln läßt sich eine so praxisnahe Ausbildung nicht machen“, so gestern Uni-Prof. Dr. Heinz Klandt. JAL

aus: Westfälische Allgemeine Zeitung, 02.04.1992

## Erstes WiSo-Tutorenprojekt ist abgeschlossen Studenten zufrieden

Rund 50% der 240 Erstsemester an der Fakultät WiSo zeigten im letzten Wintersemester Interesse an den erstmals vom Fachgebiet Empirie für die Fakultät angebotenen Tutorien. In 10 Gruppen à 10 Studenten wurden Tips für die effiziente Organisation des Studiums, die Nutzung universitärer Einrichtungen und die Nutzung des PC's im Studium gegeben. Übungen im Fach Empirie rundeten die Themenpalette ab. Die unter Aufsicht von Prof. Dr. Heinz Klandt im Auftrag des Wissenschaftsministeriums NRW zur Verbesserung der Qualität der Lehre erstmals veranstalteten Tutorien entpuppten sich dabei als voller Erfolg: 95% der anonym befragten Teilnehmer gaben auf einer Skala zwischen "1" (sehr unzufrieden) und "7" (sehr zufrieden) einen positiven Zufriedenheitsgrad mit den Tutorien an (Wert "5" oder besser). Interessant ist diese Zahl insbesondere im Vergleich zu den Antworten auf die Frage, wie zufrieden man mit dem Studium insgesamt sei. "Nur" 77% der befragten WiSo-Erstsemester zeigten hier einen positiven Zufriedenheitswert. Angesichts der Unzufriedenheit vieler

WiSo-Studenten mit den Studienverhältnissen in den vergangenen Semestern ist jedoch auch dieser Wert für das Studium insgesamt erstaunlich hoch. Ursache hierfür könnte neben der Wirkung der Tutorien der neu eingeführte Numerus Clausus sein, der im letzten Semester die Anzahl der Erstsemester deutlich reduzierte. Jochen Struck, Projektleiter des WiSo-Tutorenprogrammes, machte vor allem zwei Urheber des Erfolges der Tutorien aus: "Das Wissenschaftsministerium hat die Lücke voll erkannt und die Tutoren haben bei der Umsetzung der ersten Veranstaltungsreihe ohne jegliche Vorlaufzeit erstklassige Arbeit geleistet."

aus: Unizet, 20.05.1992

## DORTMUNDER KÖPFE

### Heinz Klandt

Kaum ist er ein Jahr in Dortmund und schon weiß er besser als jeder andere, wo die Dortmunder am liebsten welchen Einkaufsgelüsten nachgehen. Und was die Studenten denn nun genau vom neuen Semester-Ticket halten, dürfte Prof. Dr. Heinz Klandt auch als erster erfahren. Denn schon bevor er im Mai '91 die Vertretung von Uni-Rektor Detlef Müller-Böling an dessen Lehrstuhl für „Methoden empirischer Wirtschaftsforschung“ übernahm, leitete er als Gastdozent entsprechende Umfragen und Erhebungen.

Dabei liegt der eigentliche Arbeitsschwerpunkt des am 6. Juli 1947 in Köln geborenen Ökonomen in der „Gründungsforschung“ und Ausbildung von Unternehmensgründern. Durch seine Planspiele und Gründungseminare ist er auch zahlreichen Jungunternehmern ein Begriff. Zwischen mehreren Engagements an Forschungsinstituten war er selbst mehrfach selbständig, zuletzt 1988 bis '91 als Unternehmensberater.

„Dabei ist es gar nicht so



einfach, zwischen dem öffentlichen Dienst und der Privatwirtschaft hin- und herzuwechseln.“ klagt der lebendige Mittvierziger über bürokratische Hürden.

Als ob ihm nach einem Jahr auch die Dortmunder Uni schon wieder zu eng wird, organisiert er neben seinen Seminaren den Erfahrungsaustausch von 90 Gründungsforschern aus aller Welt in Dortmund. Außerdem setzt er sich mit anderen für die ersten deutschen „Gründungsprofessuren“ in Dortmund ein.

Ob der verheiratete „Vater von drei Kindern, zwei Pferden und einer Ziege“ sich endgültig hier niederlassen will, macht er scheinbar noch von einer großangelegten Image-Untersuchung abhängig. Dabei will er selbst von ausländischen Organisation wie der UNO wissen, ob sie sich unter der Westfalenmetropole mehr als Bier, Sport und Wissenschaft vorstellen können. bw

aus: Westfälische Rundschau, 22.05.1992

## Uni-Rektor Müller-Böling legt Rechenschaftsbericht für 1991 vor:

# Höchste Zuwachsraten in NRW – wenig Platz außen und innen

(dib) Eines der Merkmale, ob der Verlauf des vergangenen Jahres für die Dortmunder Universität ein eher guter oder weniger guter war, scheint immer die Verkehrssituation rund um den Campus zu sein.

Professor Dr. Detlef Müller-Böling, der jetzt dem Konvent und dem Universitätskuratorium seinen Rechenschaftsbericht für das Jahr 1991 vorstellte, drängte auf eine rasche, bessere Anbindung in Richtung Stadt und Umland. „Wenn wir Hoesch wären“, so der Rektor, „hätten wir längst so eine Straße.“

Nicht nur, daß es immer noch an Fuß- und Fahrradwegen zwischen Campus-Nord und Campus-Süd mangle, selbst die Gelenkbusse führen immer noch über enge Strecken, „die die Stadtwerke nicht mehr fahren wollen.“ Als Silberstreif am Horizont machte Müller-Böling ein Gespräch mit Dr. Hans Gerd Koch aus, in dem Dortmunds Oberstadtdirektor eine Änderung der Straßenführung für den Sommer 1992 zugesagt habe. Als Rektor habe er ferner darauf gedrungen, an der B 1 zwei neue Auf- und Abfahrten in

Richtung Stadt und Bochum zu installieren.

Doch gebe es auch Positives zu berichten. Immerhin verzeichne die Dortmunder Uni mit über 60 Prozent die höchsten Zuwachsraten aller Universitäten in NRW bei Neueinschreibungen. „Zweifellos“, schätzt Müller-Böling, „ein Verdienst der Gründungsväter, die geschickt neue Fächer mit traditionellen gemischt haben.“

Ein weiteres Merkmal für das Ansehen der Dortmunder Uni sei die Berufungsbilanz: Insgesamt hätten 16 Hoch-

schullehrer 1991 Rufe an andere Universitäten und wissenschaftliche Einrichtungen erhalten. Gleichzeitig seien 18 Berufungen an Wissenschaftler ergangen. Allerdings schiebe die Hochschule noch 31 Besetzungsverfahren vor sich her.

Der mangelnde Parkplatz außen mag ebenso ein Indiz für fehlende Räume innerhalb der Hochschule sein. Müller-Böling beklagt Platznot in allen Fachbereichen. Ein Lichtblick: Spätestens zu Beginn des nächsten Jahres soll der neue Hörsaal fertig sein.

aus: Ruhr Nachrichten, 22.05.1992

## Dortmunder Rundschau

### Umfrage: Jeder Zehnte stieg um Trend: Semesterticket stößt auf gute Resonanz

(FB) Das Semesterticket an der Uni Dortmund wird von den Studenten akzeptiert. Dieser Trend läßt sich aus einer Umfrage ablesen, die Erstsemester im Rahmen eines Tutoriums an der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft durchgeführt haben.

Kern der Ergebnisse der Bestandsaufnahme bei 576 Studenten: Haben von den Befragten bei Fahrten zur Uni zuvor 41% zumindest gelegentlich Bus und Bahn benutzt, sind es jetzt 50,3%. Knapp jeder Zehnte wurde somit zum Umsteiger. Bei „Nicht-Uni-Fahrten“ hat sich dieser Anteil noch erhöht. Über 18% sind von anderen

Verkehrsmitteln umgestiegen. Übrigens: Rund 38% der Befragten nutzen Bus und Bahn als häufigstes Verkehrsmittel. „Vor vier Jahren waren es nur rund 14%“, so Tutorien-Leiter Jochen Struck.

Die Umfrage, die unter der Leitung von Prof. Dr. Heinz Klandt durchgeführt wurde, zeigt interessante Trends zur Bewertung des Modellversuchs, bei dem Uni-Studenten sechs Monate im Bereich des VRR für 84 DM fahren können. So hielten 55,6% die Zwangseinführung für „nicht gerecht“; 76,7% nannte sie aber dennoch „sinnvoll“.

Das Parkproblem sehen 51% der Studenten durch das Tik-



Präsentierte Ergebnisse der Umfrage: Heinz Klandt

ket nicht gelöst. Das Ticket selbst soll aber beibehalten werden, so 78,5%. Als häufigste Gründe für die Nicht-Nutzung von Bus und Bahn wurden schlechte Anbindung (16,9%) und Zeitverlust (14,2%) genannt. Pro Nutzung sprachen nach Meinung von 22% die günstigen Kosten und der Umweltschutz (13,8%).

aus: Westfälische Allgemeine Zeitung,  
05.06.1992

## Semesterticket: Jeder zehnte Student läßt das Auto stehen

### Umfrage auf dem Campus: Ungerecht, aber sinnvoll

(rm) Jeder zehnte Uni-Student steigt – nach Einführung des Semestertickets – zumindest zeitweise vom Auto auf Bus oder Bahn um. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage von Studenten der Wirtschafts- und Sozialforschung unter fast 600 Kommilitonen auf dem Campus. Über 38 Prozent gaben an, am häufigsten mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln zur Uni zu kommen. Zum Vergleich: 1988 waren es erst etwa 14 Prozent.

Für das Semesterticket muß jeder Student 84 Mark hinblättern; dafür fährt er im ganzen Gebiet des Verkehrsverbundes Rhein-Ruhr ein halbes Jahr lang kostenlos. Gleichzeitig verbesserten Bundesbahn und Dortmunder Stadtwerke ihr Angebot für das Uni-Gelände. Ziel ist es, dem Parkchaos auf dem

Campus ein Ende zu setzen. Wie die Umfrage weiter ergab, halten zwar 55,6 Prozent der Befragten den Zwang zum Ticket für ungerecht (wer etwa außerhalb des VRR-Gebietes wohnt, kann es nur eingeschränkt nutzen). Doch die große Mehrheit (76,7 v.H.) ist sicher: ohne Druck geht es nicht.

Ebenfalls mehr als drei Viertel wollen daher auch an dem Ticket festhalten.

Allerdings glaubt nur jeder dritte der befragten Studenten, daß das Ticket (alleine) die Parkplatzmisere an der Uni beseitigt. Umfrage-Organisator Jochen Struck: „Die Parkplätze reichen nach wie vor nicht aus.“

aus: Westfälische Rundschau, 05.06.1992

## Konferenz macht Uni zum Zentrum der Managementforschung:

# „Unternehmerausbildung“ mit Blick gen Osten

(dib) Nicht nur der neu erworbene Sticker mit der litauischen Flagge am Revers von Universitätsrektor Professor Dr. Detlef Müller-Böling macht den weltläufigen Charakter der gestern begonnenen Konferenz „IntEnt 92“ deutlich: Die Dortmunder Universität ist dabei, sich auf dem Gebiet der Unternehmerausbildung international einen Namen zu machen.

Ziel der 100 teilnehmenden Wissenschaftler aus 25 Nationen soll sein, Ergebnisse und Erfahrungen auf dem Gebiet der unternehmerischen Selbstständigkeit auszutauschen. Konferenzdirektor Professor Dr. Heinz Klandt: „Wir sind besonders froh, 17 Gäste aus Osteuropa begrüßen zu können.“ Vor allem vor dem Hintergrund marktwirtschaft



Gastgeber und Richtungsgeber: Gerhard Zahmel, Dr. Detlef Müller-Böling, Dr. Heinz Klandt und Horst Müller. (WR-Bild: Pruys)

licher Neuorientierung in Osteuropa mache eine solche Tagung Sinn. Was Professor Dr. Romualdas Razauskas von der litauischen Universität Vilnius bestätigte: „Wir wollen sehen und hören, wie Manager im Westen arbeiten – und Praxis mitnehmen.“

Ein Sponsoring ermöglicht den Aufenthalt der osteuropäischen Wissenschaftler in Dortmund – wobei die Wissenschaftlerin Marija Tchajok von der weißrussischen Universität Minsk für ihren Aufenthalt bis Freitag noch einen „Paten“ sucht (Interessen-

ten melden sich unter ☎ 755 4600). Die Dortmunder Uni verbuchte reichlich Interesse aus dem Osten, lediglich knappe Finanzen beschränkten die Zahl der Teilnehmer.

Welches sind wichtige Erfolgsfaktoren für Unternehmer? Können diese erlernt werden? Wie kann man auszubildende Unternehmer fördern und unterstützen? – Fragen, über die sich der Uni-Fachbereich Betriebswissenschaft künftig Gedanken machen will. Die beantragte Genehmigung für die bundesweit erste Umwidmung eines Lehrstuhls für den Bereich „Gründungsmanagement“ liegt, so Professor Klandt, bereits beim Wissenschaftsministerium. Mit einer Erfolgsmeldung rechnet der Wissenschaftler „in nächster Zeit“.

aus: Westfälische Rundschau, 24.06.1992

## Uni-Tagung zur Unternehmer-Ausbildung

# Konferenz kürt bestes Arbeitspapier

(ko) Wie bildet man Unternehmer akademisch aus? In Deutschland bisher gar nicht – im Gegensatz zum übrigen Europa und den USA. Diese Märktische hat die Universität Dortmund vor sechs Jahren entdeckt und ist seitdem dabei, sich als nationales Zentrum der Unternehmerausbildung und -forschung zu etablieren – u.a. mit einer Stiftungsprofessur und einem neuen Lehrstuhl für Gründungsmanagement.

Weiterer Meilenstein auf dem betriebswirtschaftlichen Pionierpfad ist die Ausrichtung einer internationalen Tagung zur „Internationalisierung von Unternehmer-Ausbildung und -Training“, kurz „IntEnt 92“, gesponsert von der Dortmunder Actien-Brauerei und der Stadtparkasse.

Rund 100 Wissenschaftler aus 25 Nationen, Europa und Übersee (USA, Australien, Südafrika, Hongkong, Singapur, Indien und China) sind nach Dortmund gekommen, um seit gestern bis zum 26. Juni ihre Forschungsergebnisse und Erfahrungen über Konzepte der Unternehmer- und Gründerausbildung auszutauschen. Ein

Thema mit weltweiter Resonanz. Bei der Vorläuferkonferenz 1991 in Cambridge/England waren es erst 40 Teilnehmer.

Besonderes Interesse gelte vor allem der Einbindung von Osteuropäern, unterstrich gestern Konferenzdirektor Prof. Dr. Heinz Klandt. Um 17 osteuropäischen Wissenschaftlern den Konferenzbesuch zu ermöglichen, wurden finanzielle Patenschaften gesucht und gefunden (je 2000 Mark). Für eine Wissenschaftlerin aus Minsk wird noch ein Patenschaftsponsor gesucht (☎ 755-46 00). Prof. Dr. Romualdas Razauskas, Ökonom von der Universität Vilna: „Wir wollen hier viel sehen, viel hören und viel für unsere Praxis mitnehmen.“

Auch bei der Tagung (im Römischen Kaiser) selbst herrscht marktwirtschaftliches Wettbewerbsklima, erzählt Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Uni-Rektor und Gründungsforscher: 60 Arbeitspapiere wetteifern um den „Best Paper Award“, den „Oscar“ der Arbeitspapiere – in diesem Fall 1000 Ecu, gestiftet von der Firma Expert-Consult.

## IntEnt<sub>92</sub> vor Neuland

Welche Lehrinhalte sollte sich ein Unternehmer für seinen Beruf aneignen? Wie sehen Organisationsmodelle für die Ausbildung von Firmengrüdern an Hochschulen und anderen Einrichtungen aus? Das war Thema von IntEnt92.

Ausgehend von einem Defizit an Ausbildung für Unternehmer und Existenzgründer in deutschsprachigen Raum eröffnete in der letzten Woche eine gemeinsame Tagung des Fachgebiets Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung der UniDO und dem Entrepreneurship Program Office der Uni Wisconsin-

Whitewater (USA) breite Perspektiven der empirischen Forschung über den Ausbildungsbedarf von Unternehmensgrüdern, angemessene Lehrmethoden und Ausbildungsmodelle.

Prof. Dr. Klandt unterstrich, daß die UniDO auf dem Wege sei, sich als deutsches Zentrum für das Fachgebiet Entrepreneurship, für das es hierzulande noch keinen Lehrstuhl gibt, zu entwickeln.

Diskutiert wurde insbesondere auch die aktuelle Entwicklung in den gewandelten Ländern Osteuropas, aus den 17 Gäste kamen.



In den neuen Ländern Osteuropas werden jetzt die Weichen für marktwirtschaftliche Ordnungen gestellt: Bei der IntEnt-Tagung gehörten deshalb Wissenschaftler aus Weißrußland und Litauen zu den besonders motivierten TeilnehmerInnen.

aus: Unizet Nr.218, 01.07.1992

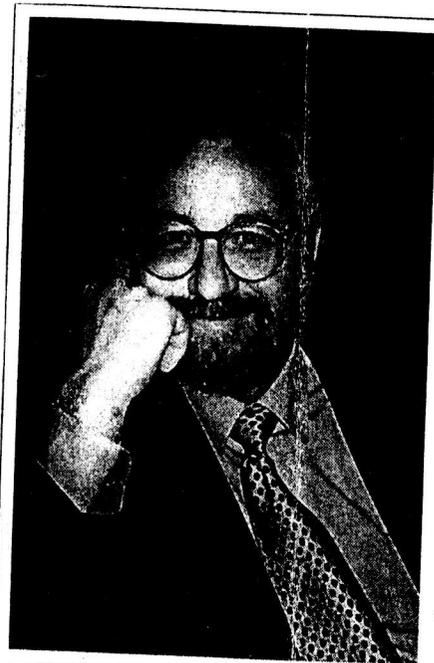
# Die Wirtschaft

Unabhängige Wochenzeitung für Wirtschaft, Handel und Finanzen

41. Jahrgang / Am Friedrichshain 22, 1055 Berlin

Donnerstag, 2. Juli 1992

Nr. 27/ 2A 7828C DM 2,50



*Prof. Dr. Detlef Müller-Böling ist seit 1990 Rektor der Universität Dortmund und seit 1985 Direktor des Betriebswirtschaftlichen Instituts für empirische Gründungs- und Organisationsforschung e.V. in Dortmund  
Foto: HW*

**Professor  
Detlef Müller-Böling  
Rektor der Universität  
Dortmund**

## Bei der Ausbildung von Unternehmensgründern besteht Nachholbedarf

Gänzlich unzufrieden ist Prof. Dr. Müller-Böling, Rektor der Universität Dortmund und Leiter des Betriebswirtschaftlichen Instituts für empirische Gründungs- und Organisationsforschung, mit der Ausbildung von Existenzgründern in den alten und neuen Bundesländern. **Die Wirtschaft** unterhielt sich mit dem Experten auf dem Gebiet der Gründungsforschung, befragte ihn nach seiner Meinung über den sich in Ostdeutschland entwickelnden Mittelstand. Etwa 10 Jahre wird es nach Meinung Müller-Bölings noch dauern, bis er sich wettbewerbsfähig am Markt behaupten

kann. Der Rektor sieht in den neuen Bundesländern durch die formale Übernahme westdeutscher Wissenschaftsstrukturen keine Entwicklung zu einer qualifizierteren Ausbildung von Existenzgründern, fordert daher mehr Engagement des Staates für diese Art der Grundausbildung.

**SEITE 3**

# Der Mittelstand Ost wird noch 10 Jahre brauchen

Interview mit Prof. Dr. Detlef Müller-Böling, Rektor der Universität Dortmund

Sie ist noch eine kleine Pflanze innerhalb des deutschen Wissenschaftswaldes - die angewandte Gründungsforschung. Einer, der sich ständig um ihr Wachstum bemühte, sich dabei große Verdienste erwarb, ist Prof. Dr. Detlef Müller-Böling. Seine Forschungsarbeit hat die Schwerpunkte Unternehmensgründung und -entwicklung, Informationsmanagement und Expertensysteme.

● Ihr 1985 gegründetes Institut widmet sich ausschließlich der Forschung. Doch ist es nicht auch direkt anleitend wirksam?

Es stimmt, wir bilden direkt keine Studenten aus, aber wir veranstalten Seminare und Erfahrungsaustausche zum Beispiel für Gründungshelfer. Dazu gehören Mitarbeiter von Wirtschaftsförderungsämtern, Bankangestellte, Unternehmens- und Steuerberater. Dort diskutieren wir solche Themen, wie die technische Unterstützung bei Unternehmensplanerstellungen, Finanzierung oder Informationssuche. Jeder Student an unserer Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität muß übrigens so einen Plan erstellen. Ich halte das für sehr wichtig.

● Würden Sie denn an die Wissensvermittlung bei ost-deutschen Teilnehmern in den Seminaren anders herangehen? Nein, auch sie würde ich solche Pläne erstellen lassen, die alles enthalten, was für die zukünftige Entwicklung eines Unternehmens überschaubar und kalkulierbar ist. Das bedeutet, daß die Marktpotenziale untersucht, Aussagen zur Kon-

**Ein Wochenend-IHK-Kurs genügt einfach nicht**

kurrenz, zu den Marktanteilen, den Mitarbeitern und dem Standort getroffen werden müssen. Am Schluß liegt dann ein schriftlicher Plan vor, der, mit Zahlen untersetzt, die

● Aber eine Existenzgründung hängt in erster Linie von der jeweiligen Persönlichkeit ab. Kann man auf sie Einfluß nehmen?

Führungspersönlichkeiten herauszubilden ist die schwierigste Aufgabe eines jeden Lehrers. Es muß wirklich schon viel an Veranlagungen vorhanden sein. Was man als Lehrer aber tun kann, ist die Vermittlung bestimmter Techniken, wie zum Beispiel Gesprächs- und Verhandlungsführung. Hier muß noch sehr viel mehr getan werden - auch in den westlichen Bundesländern. Wir haben auch dort keine ausreichende, qualitativ hochstehende Ausbildung für Unternehmensgründer. Ich formuliere immer: Um einen Baum zu pflanzen, ein Zimmer zu streichen, muß man in Deutschland mindestens drei Jahre Lehrzeit hinter sich haben. Um Unternehmensgründer zu sein, genügt hier ein IHK-Kurs von einem Wochenende. Das ist mit Sicherheit ein falsches Herangehen, denn dadurch mangelt es an betriebswirtschaftlichen Kenntnissen, im Marketing, in der Verhandlungs- und Mitarbeiterführung.

● Was sind die Gründe für dieses Desinteresse, und bestehen Chancen, diesen Fehler beim Neuaufbau der ostdeutschen Universitäts- und Hochschullandschaft zu vermeiden?

Die deutsche Betriebswirtschaftslehre hat leider bis heute noch nicht ausreichend erkannt, wie

wichtig es ist, die Existenzgründung zu beschäftigen. Ganz anders als die Amerikaner, wo es allein 120 Lehrstühle für Entrepreneurship gibt. Bei uns existiert dafür kein einziger, nur wir an der Universität Dortmund fangen jetzt damit an. Doch bis diese Stelle besetzt ist, vergehen mindestens zwei Jahre. Für die neuen Bundesländer trage ich die Sorge, daß ihnen die Wissenschaftsstrukturen der Universitäten und Hochschulen der alten Bundesländer einfach übergestülpt werden. Das bedeutet, daß auch hier die Gliederung der Betriebswirtschaftslehre in die einzelnen Bereiche Produktion, Absatz, Marketing, Beschaffung und Controlling erfolgen wird, ohne dabei den genetischen, den Unternehmensentwicklungsaspekt zu berücksichtigen, der dann zum Zuge kommt, wenn man sich mit Unternehmensgründung beschäftigt. Ich sehe deshalb auch in den neuen Bundesländern keine positive Entwicklung in die notwendige Richtung, deshalb haben wir in Dortmund die Initiative ergriffen.

● Kommen wir auf die Existenzgründungen in Ostdeutschland zu sprechen. Wann schätzen Sie, wird man von einem eigenständigen, wettbewerbsfähigen Mittelstand dort sprechen können?

Ich möchte lieber 10 als fünf Jahre sagen, denn hohes technisches Know-how zu schaffen und ein wettbewerbsfähiges Marketing aufzubauen, das braucht seine Zeit.

● Wird das nicht zu spät sein, werden nicht alle Felder der Wirtschaft dann bereits durch andere abgesteckt sein?

Es werden aber auch ständig neue Felder entstehen. Wir haben in den 40 Jahren der Bundesrepublik ebenfalls etliche Regionen auf-

und absteigen sehen. Denken wir nur an die 50er Jahre. Da war das Ruhrgebiet eine der wirtschaftlich tragenden Säulen, von Bayern oder Baden-Württemberg sprach niemand. Das waren die Armenhäuser. Heute haben wir im Ruhrgebiet eine 10- bis 15jährige Durststrecke hinter uns, befinden uns erst jetzt wieder auf dem steigenden Ast. Nicht zuletzt durch die Universität, die auch etwa 15 Jahre brauchte, um sich voll zu entfalten, haben wir inzwischen erneut eine leistungsfähige und innovative Wirtschaftsstruktur entwickelt. Ich komme also immer wieder auf diese Verbindung Wissenschaft - Industrie zurück, weil sie für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region, eines Landes immense Bedeutung hat.

● Welche künftige Industriestruktur könnten Sie sich für die neuen Bundesländer vorstellen?

Das ist schwer zu sagen. Ich denke mir aber, daß die Umwelttechnologie einer der Bereiche für den ostdeutschen Mittelstand sein könnte. Ich bin fest davon überzeugt, daß Deutschland insgesamt künftig den Vorreiter weltweit in der Umwelttechnologie darstellt. In dieser Branche sind so viele Details zu lösen, wofür die kleinen und mittleren Unternehmen einzeln oder im Verbund geradezu prädestiniert sind. Der Mittelstand hat ja die entscheidende Stärke, viel schneller und flexibler auf bestimmte Anforderungen reagieren zu können als die Großen.

● Qualifizierte Führungskräfte werden überall gesucht. Ist in Ostdeutschland durch den früher dort sehr hohen Anteil weiblicher Beschäftigter nicht ein Potential vorhanden, das es dabei zu nutzen gilt?

Da sehe ich auch eine große Stärke in den neuen Ländern. Vor der deutschen Wiedervereinigung waren wir und auch viele Unternehmen der Meinung, daß ein Defizit an qualifizierten Führungskräften besteht. Daher haben die Unternehmen über ihren eigentlichen Bedarf hinaus Führungskräfte eingestellt, um sie Ende der 90er Jahre verfügbar zu haben. Damit im Zusammenhang steht auch die Frauenförderung. Generell besteht in Deutschland unter den Frauen noch ein riesiges Potential, aus dem man qualifizierte Führungskräfte für die deutsche Wirtschaft gewinnen kann. Der Osten Deutschlands hat hierbei durch seine Entwicklung den großen Vorteil, daß dieses Potential vielleicht eher erschlossen werden kann, da hier wirklich das Bewußtsein dafür vorhanden ist. Nur muß das soziale Umfeld dafür geschaffen sein. Frauen werden ganz stark an die Front kommen, das ist meine feste Überzeugung. Und das auch deshalb, weil sich andere Organisationsstrukturen des gesamtgesellschaftlichen Lebens durchsetzen werden. Die Entwicklung wird weg von den großen Einheiten, den Großbetrieben, hin zu kleineren Abteilungen mit weniger Hierarchie gehen. Das entspricht den Denkstrukturen der Frauen viel eher. Frauen scheinen andere Managertypen als Männer zu sein, obwohl beklagt wird, daß sich die heutigen Frauen in Führungspositionen in ihrem Stil sehr den Männern angepaßt haben oder anpassen mußten.

● Apropos Managertypen. Unterscheiden sich ost- und westdeutsche Manager heutzutage?

In einem Bereich ist der Manager aus Ostdeutschland heute schon weiter als sein Pendant aus dem Westen, und ich möchte nicht, daß

der verschüttet wird: In der Kommunikation miteinander. In einer Arbeitsgruppe, einem Führungsteam, muß ein Klima der gegenseitigen Hilfe, des Austausches, der Offenheit herrschen und nicht die Profilierungssucht einzelner. Das ist im Osten besser ausgeprägt.

Ich möchte aber nochmal auf das Führungsteam, das Management zu sprechen kommen. Wir wissen momentan noch sehr wenig darüber, wie solch ein erfolgreiches Team zusammengesetzt sein sollte. Ich habe deshalb vor zwei Jahren in der Schmalenbach-Gesellschaft einen Arbeitskreis "Unternehmerische Partnerschaften" gegründet, dem Theoretiker und Praktiker angehören, um gemeinsam zu ergründen, wie so eine Idealkombination aussehen könnte. Gehört zum Bei-

spiel in so ein Team ein Kaufmann und ein Techniker, ein ex- und intern orientierter Mitarbeiter, welche psychologischen Faktoren sind zu beachten? Die Fragen dazu sind sehr vielgestaltig, weil eben viele Parameter dabei eine Rolle spielen.

**Frauen werden viel stärker an die "Front" kommen**

● Wie sieht eigentlich der durchschnittliche Unternehmensgründer aus?

Der erfolgreiche Unternehmensgründer im Westen ist Anfang 30 und nicht älter als 35 Jahre. Er hat bereits eine berufliche Karriere hinter sich und möchte nun, auf eigenen Füßen stehend, seine Ideen im Beruf verwirklichen. Erfahrung und die Gründungsidee sind also ganz wichtige Voraussetzungen für den erfolgreichen Aufbau einer eigenen Existenz.

• Aber dennoch scheitern auch viele...

Eine Unternehmensgründung in der Marktwirtschaft ist immer durch Risiko gekennzeichnet. Von daher müssen Unternehmen auch immer wieder ausscheiden. Das ist ganz normal. Was man allerdings tun kann, um der sozialen Verantwortung gegenüber einem Existenzgründer nachzukommen, ist, ihn gut auf diesen Schritt in die Selbstständigkeit vorzubereiten und ihn bei der Existenzplanung zu unterstützen. Diese Ausbildung kann man aber nicht dem freien Markt der Weiterbildung überlassen, hier ist der ganze Staat gefordert. Er muß die Eckpfeiler setzen, Regeln und Strukturen bilden und die Ausbil-

dung qualifizieren. Der letzte Aspekt fehlt leider noch in Deutschland, besonders aber in den neuen Ländern. Warum werden nicht Managementschulen auf breiter Front aufgemacht, die diese Grundausbildung übernehmen. Es ist deshalb auch jede Initiative aus den neuen Bundesländern zu unterstützen, die in diese Richtung geht. Und dabei muß es sich nicht ausschließlich um eine Hochschulausbildung handeln. Mir gefällt zum Beispiel, daß die IHK Potsdam für Diplom-Ökonomen ein Aufbaustudium über vier Semester vorgeschlagen hat, das mit dem westlichen Diplom-Kaufmann abschließt. *Es fragte Horst Winkler*

Fortsetzung von "Der Mittelstand Ost ..."  
Die Wirtschaft

## Stadtparkasse rät zur Verwirklichung des theoretischen Konzepts

### Fünf Studenten siegten als Existenzgründer

(hb) **Zumindest auf dem Papier sind sie Deutscher Meister der Existenzgründer: Fünf Studenten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vertreten Deutschland im November beim EG-Wettbewerb um das beste europäische Gründerkonzept.**

Andreas Hanitz (28), Helke Isringhaus (25), Mark Westkämper (28), Oliver Remus (25) und Petra Heine (28) haben den Erfolg mit ihrer fiktiven Firma „Miss“ eingeharnt, die „Multimediale Informations- und Service-Systeme“ anbietet. Ihr Konzept ist so gut, daß die Berater der Sparkasse, nach den theoretischen Möglichkeiten eines Kredits gefragt, ihnen ans Herz legten,

den Sprung in die Selbständigkeit doch tatsächlich zu wagen. Vorerst streben die fünf Nachwuchs-Unternehmer jedoch zunächst einmal ihren Studienabschluß an.

Kern ihres Angebots wäre ein Video/Audio/Druckerturm zum Stückpreis von 75 000 DM, der Städten, Fremdenverkehrsverbänden und Hotels helfen könnte: als Informationsangebot an Besucher von außerhalb, als Instrument der Hotelinformation und Bettenvermittlung, als Serviceangebot nebst Ticket-Verkauf für Konzert und Theater.

250 000 würde ein Komplettangebot für die Zimmerreservierung kosten, wie die Stadt Dortmund es zur Zeit sucht.



Gründer-Sieger: Andreas Hanitz, Helke Isringhaus, Mark Westkämper, Petra Heine, und Oliver Remus (v.l.). (WR-Bild: Pruys)

Zum Vergleich: Die Aufgaben der Studenten bescheidener ausgestattet - Angebote der realen Konkurrenz liegen zwischen 100 000 und 800 000 DM.

Die Firma „Miss“ ist Ergebnis eines Seminars bei Professor Heinz-Klandt, der seine Studenten in der „Gründungsplanung“ unterrichtet. Er wertet den deutschen ersten Platz als Beweis für die hohe Qualität der Dortmunder Lehre.

aus: Westfälische Rundschau, 23.10.1992

## Dortmunds Image: Uni fragt Bürger nach Wissenschaft

(ko) Informationen aus erster Hand sind gefragt: Bürger sollen ihre Meinung zu ihrer Stadtkundtun. Nach Dortmunds Image fragen 22 Studenten und Studentinnen der Betriebs- und Volkswirtschaft der Uni Dortmund. Ihr besonderes Augenmerk gilt dabei dem Sport, Bier und der Wissenschaft.

Dortmund gleich „Kohle, Stahl, Ruhrpott und Ruß“ oder „Brauereien, Borussia, Universität und Handel?“ lautet die Frage des einjährigen Projekt-

seminars mit dem Titel „Image-Faktoren Dortmund“. 3000 Bundesbürger wurden bereits schriftlich danach gefragt.

Nun sind die Dortmunder an der Reihe. Sie sollen vor allem ihr Bild von der Dortmunder Wissenschaft zeichnen - mit Kreuzchen auf einem Fragebogen, der am nächsten Dienstag, 8.9., in den Ruhr-Nachrichten veröffentlicht wird. Als Dank winken attraktive (Verlosungs-) Preise. Bei verschiedenen Veranstaltungen in den

Vororten stellten sich die Bürger bereits den bohrenden Fragen nach dem Erscheinungsbild der Westfalenmetropole.

Die Umfrage ist nur ein Teil des kompletten Forschungsdesigns, das die Studenten unter Leitung von Prof. Dr. Heinz Klandt (Fachgebiet Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung) für ihr einjähriges Projektseminar entworfen haben - von der Planung über die Erhebungsinstrumente bis zur Auswertung. Zur Zeit befinden sich

die Studenten in der sogenannten Feldarbeit, der Befragung selbst.

Begleitet wird das umfassende Seminar von einem eigens gegründeten Projektbeirat, in dem Sponsoren und Experten, wie der Olympia-Stützpunkt, die Universitätsspitze, die Stadt, die Westfalenhalle und die Dortmunder Actien-Brauerei ihr Fachwissen zur Verfügung stellen.

„Die Umfrage ist so angelegt, daß sie mit Ergebnissen ähnli-

cher Untersuchungen des Kommunalverbandes Ruhrgebiet zu vergleichen ist.“ erklärt Diplom-Kauffrau Heinrike Heil, die das Seminar betreut. Sie appelliert an die Dortmunder, den Fragebogen auszufüllen und so die Arbeit der Studenten zu unterstützen.

Bereits im vergangenen Jahr hatten Studenten von Prof. Klandt die Einkaufsattraktivität der Dortmunder Stadtteile untersucht.

aus: Ruhr Nachrichten, 04.09.1992

## Mit „Miss“ in eine Marktnische

(ko) Angenommen, Sie kommen von auswärts, wollen zum Konzert, haben aber keine Karte und wissen nicht, ob es noch eine gibt. Kein Problem. Sie gehen zur Tourist-Informationssäule, berühren ein paar Mal den Bildschirm, und schon haben sie Ticket und Wegbeschreibung in der Hand – sofern es noch Karten gibt.

Diesen bisher einmaligen Service gibt es allerdings nur auf dem Papier, entworfen von fünf Studentinnen und Studenten im Seminar „Gründungsplanung“ am Uni-Fachgebiet Empirie (Prof. Dr. Heinz Klau). Sieben „Gründerteams“ hatten im Sommersemester die Aufgabe, die Gründung eines Phantasie-Unter-

nehmens im Software-Bereich zu planen, aber unter realistischen Bedingungen. ▲

Das Team mit Andreas Hantz, Heike Isringhaus, Mark Westkämper, Oliver Remus und Petra Heine war mit seinem „Multimedialen Informations- und Servicesystem“, kurz „Miss“, so erfolgreich, daß es zur besten deutschen Gruppe im internationalen Gründerwettbewerb „Young Entrepreneur '92“ gekürt wurde und zusammen mit Studenten aus neun anderen EG-Ländern im November in Amsterdam im Finale steht.

„Miss“ ist mehr als nur die oben geschilderte Tourist-Information. Es könnte auch Anwendung als Hotelinforma-

tions- und Reservierungssystem finden. Um möglichst nah an der Realität zu bleiben, suchten die „Gründer“ freie Büroräume, schrieben potentielle Kunden an, entwickelten eine Marketingstrategie, beleuchteten Chancen und Risiken ihres Unternehmens und entwarfen eine Planbilanz: eine knappe Million Bilanzgewinn nach einem Jahr (vor Körperschaftssteuer). Das Finanzkonzept überzeugte auch den Finanzberater der Bank. Er fragte, ob die Studenten ihre Idee nicht verwirklichen wollten.

Doch das Eigenkapital fehlt. Grundstock könnte der Gewinn des Wettbewerb-Finales sein. 40 000 Mark sind ausgesetzt.



Ihr Erfolg ist ein Beispiel für gute Lehre, die auch international bestehen kann: (v.l.) Andreas Hantz, Heike Isringhaus, Mark Westkämper, Oliver Remus und Petra Heine. Foto: Appelhans



**Detlef Müller-Böling und  
Susanne Kirchhoff, Dortmund**

Die Zahl der Gewerbeanmeldungen steigt ständig an. In Westdeutschland wurden 1991 405 000 Gewerbe gemeldet, in den ostdeutschen Ländern (ohne Ostberlin) waren es 269 000.

Viele der neugegründeten Unternehmen existieren allerdings nicht lange. Die Insolvenzraten von jungen Unternehmen sind besonders hoch: In Westdeutschland wird etwa die Hälfte der gegründeten Unternehmen keine fünf Jahre alt. In Ostdeutschland (ohne Ostberlin) waren 1991 93 000 Gewerbeabmeldungen zu verzeichnen. Auch wenn die Gründer in den neuen Bundesländern mit zusätzlichen Problemen im Vergleich zu den

# Heilmittel gibt es nicht

westdeutschen zu kämpfen haben, wie beispielsweise steigende Gewerbenieten, befristete Mietverträge, Altlasten usw., sind die klassischen Fehler bei der Existenzgründung ähnlich.

Forschung und Praktiker aus der Gründungsberatung sind sich einig, daß die folgenden Fehler zu einer frühen Insolvenz von Unternehmen führen:

- ungenügende kaufmännische Kenntnisse und Erfahrungen,
- falsche Einschätzung des notwendigen Eigenkapitals sowie andere Finanzierungsmängel (z.B. Finanzierung langfristiger Verbindlichkeiten durch kurzfristige Kredite),
- mangelnde Buchführung und Kalkulation,
- zu hohe Privatentnahmen,
- ungeeignete Mitarbeiter,
- veraltete technische Anlagen,
- hohe Verwaltungskosten,
- Fehleinschätzung der Marktentwicklung,
- zu schnelle Expansion des Unternehmens.

Wie können diese typischen Fehler vermieden werden?

Natürlich gibt es kein generelles "Heilmittel", das alle Probleme beheben kann. Helfen kann allerdings das Nachdenken über mögliche Probleme vor der Gründung, denn viele der Fehler sind auf unzureichende Planung zurückzuführen.

Der Gründer sollte auf jeden Fall

einen Unternehmensplan, auch Geschäftsplan oder Business Plan genannt, erstellen. Dieser enthält in schriftlicher Form eine detaillierte Beschreibung des Konzepts, also u.a. des Leistungsangebots, der Gründerperson, der Marktsituation, der Ertragsaussichten, des Finanzbedarfs. Die Vorteile sind zahlreich:

Man ist gezwungen, seine vage Gründungsidee zu präzisieren; Lernprozesse bei der Erstellung ermöglichen eine Vertiefung des betriebswirtschaftlichen Verständnisses; mögliche und alternative (positive, mittlere oder negative) Entwicklungspfade können unter Erfolgsgesichtspunkten betrachtet werden; Engpässe in der Finanzierung, bei den Kapazitäten und den Fähigkeiten

## Insolvenzen nach Gründung hoch

ten des Gründers werden deutlich; Man erhält einen Leitfaden für die Realisierung der Gründung; nach der Gründung ermöglicht ihm der Plan das rechtzeitige Aufdecken von Schwachstellen und Fehlentwicklungen. Somit wird die Orientierung, Steuerung und Kontrolle unterstützt.

Weiterhin wird die Kontaktaufnahme zu potentiellen Kreditgebern und Beteiligungspartnern erleichtert.

Deutlich wird, daß eine solche Planung eine umfangreiche und detaillierte Beschäftigung mit dem Vorhaben voraussetzt, die zahlreiche Probleme aufdeckt, an die der Gründer ansonsten nicht gedacht hätte. Er kann anhand des Plans noch einmal das Für und Wider betrachten, seinen Entschluß

## Nicht auf Planung und Beratung verzichten

gründlich überdenken, und, wenn er sich für die Gründung entscheidet, Zielsetzungen sowie geeignete Wege fixieren.

Mit einer guten Planung ist somit ein erster und sehr wichtiger Schritt zur Vermeidung von Fehlern getan.

Zur Erstellung von Unternehmensplänen gibt es umfangreiche Literatur. Aber alleiniges Literaturstudium wird in den meisten Fällen nicht ausreichen.

Es sollte die Unterstützung von Personen und Institutionen herangezogen werden, die auf Gründungsberatung spezialisiert sind, also z.B. Gründungsberater, Steuerberater, IHKs, Banken und Sparkassen, Wirtschaftsförderungsgesellschaften.

Anzuraten ist nicht nur eine kurze Beratung, sondern die Teilnahme an Schulungen, innerhalb derer auch die Erstellung von Unternehmensplänen betreut wird.